

2. Sitzung

Mittwoch, 29. Oktober 2014

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 1. Sitzung der 3. Session der 15. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
 - 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird
(Nr. 184 der Beilagen)
 - 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Gemeindeordnung 1994 geändert wird
(Nr. 185 der Beilagen)
 - 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Vergabekontrollgesetz 2007 geändert wird
(Nr. 186 der Beilagen)
 - 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger EVTZ-Anwendungsgesetz geändert wird
(Nr. 187 der Beilagen)
 - 3.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a und 116a Abs. 6 B-VG zwischen dem Land Oberösterreich und dem Land Salzburg über die Bildung von Gemeindeverbänden, welchen Gemeinden beider Länder angehören
(Nr. 188 der Beilagen)
 - 3.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG über eine Änderung der Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots
(Nr. 189 der Beilagen)
 - 3.1.7 Vorlage der Landesregierung betreffend Bestellung eines Baurechtes an einer Teilfläche der Liegenschaften EZ 11 und 404, beide GB 57127 Unken zugunsten der „anderskompetent gmbh“
(Nr. 194 der Beilagen)
 - 3.1.8. Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Land- und Forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung 1991 geändert wird
(Nr. 220 der Beilagen)

- 3.1.9 Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) und das Landeshaushaltsgesetz für das Jahr 2015 [sowie ein Gesetz, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz 1999 geändert und das Salzburger Finanzrahmengesetz 2013 – 2016 aufgehoben wird]
(Nr. 221 der Beilagen)
- 3.1.10 Bericht der Landesregierung betreffend den Stabilitätsbericht und die mittelfristige Finanzvorschau 2014 – 2019
(Nr. 222 der Beilagen)
- 3.2 Anträge
- 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Mag. Mayer und Ing. Sampl betreffend Absicherung der militärischen Infrastruktur im Bundesland Salzburg
(Nr. 230 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
- 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Abg. Hirschbichler MBA betreffend Public-Private-Partnership Modelle
(Nr. 231 der Beilagen – Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Fristenläufe in Salzburger Wahlordnungen
(Nr. 232 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 3.2.4 Antrag der Abg. Mag. Mayer, Klubobmann Schwaighofer und Klubobmann Naderer betreffend eine Novellierung des Salzburger Volksbefragungsgesetzes und der Salzburger Landtagswahlordnung
(Nr. 233 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
- 3.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Mag.^a Gutschi und Obermoser betreffend Maßnahmen zur Attraktivierung des Standortes Salzburg für Medizinabsolventen
(Nr. 234 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)
- 3.2.6 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag. Scharfetter und Mag. Mayer betreffend eine Reduzierung der Normvorschriften in der Bauordnung
(Nr. 235 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mayer)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi betreffend die Beschäftigung von Pflegekräften aus EU-Staaten in Österreich
(Nr. 236 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Obermoser, Ing. Schnitzhofer und Ing. Sampl betreffend Flexibilisierung der Schulfahrtbeihilfe
(Nr. 237 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag. Mayer betreffend eine Reform des Mietrechtes
(Nr. 238 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Mag. Schmidlechner betreffend Chorsingen als fixen Bestandteil des Unterrichts einführen
(Nr. 239 der Beilagen – Berichterstatterin: Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc)

- 3.2.11 Antrag der Abg. Hirschbichler MBA und Haitzer betreffend die Definition der Industriegebiete gemäß Raumordnungsgesetz
(Nr. 240 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Hirschbichler MBA und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die fehlende Regelung der Überziehungszinsen bei Bankkonten
(Nr. 241 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag. Sieberth betreffend Barrierefreiheit in der Landtagskommunikation
(Nr. 242 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Wiedereinführung des Arbeitslosengeldes für Nebenerwerbslandwirte
(Nr. 243 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Erhalt der Militärmusik Salzburg und des Kasernenstandorts Tamsweg
(Nr. 244 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Errichtung eines Tierheimes im Pinzgau
(Nr. 245 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Vorlage von Berichten zu den laufenden Kosten für Asylwerber
(Nr. 246 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 3.2.18 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Erhalt der Tourismusschule Bischofshofen im vollem Umfang
(Nr. 247 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)
- 3.2.19 Antrag der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend die Schaffung von Anreizen zur Erhöhung der Elektro- und/oder Alternativantriebsmobilität im Bundesland Salzburg
(Nr. 248 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Konrad MBA)
- 3.3 schriftliche Anfragen
 - 3.3.1 Anfrage der Abg. Scheinast und Fuchs an die Landesregierung betreffend die Photovoltaikanlage auf der Messezentrum GmbH
(Nr. 167 der Beilagen)
 - 3.3.2 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Verordnung zum neuen Leiterbestellungsverfahren
(Nr. 180 der Beilagen)
 - 3.3.3 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Haitzer an die Landesregierung betreffend Förderungen an die Gemeinde Grödig bzw. den SV Grödig.
(Nr.181 der Beilagen)
 - 3.3.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Abg. Haitzer an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Förderungen für Hütten und Häuser von alpinen Vereinen
(Nr.182 der Beilagen)

- 3.3.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Abg. Haitzer an die Landesregierung betreffend der Schaffung einer Auf- und Abfahrt zum ehemaligen Autobahngrenz-
übergang Walserberg
(Nr. 183 der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-
Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Investitio-
nen in Hotels
(Nr. 190 der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-
Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend Gratis-Jahreskarten für Mie-
ter
(Nr. 191 der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Hirschbichler und KV Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer
betreffend den Qualifizierungsverbund Automotivnetzwerk Pongau
(Nr. 192 der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die
Landesregierung betreffend der kolportierten rund 50 Verfahren EU gegen das Land
Salzburg/Salzburgs Gemeinden
(Nr. 193 der Beilagen)
- 3.3.10 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an
Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Dauerschuldverhältnisse und
Rücklagenbildungen
(Nr. 249 der Beilagen)
- 3.3.11 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder
und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Wahlmanipula-
tion im Zuge der Salzburger Landtagswahl 2013
(Nr. 250 der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wieder-
mann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzun-
gen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2014
(Nr. 251 der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landes-
regierung betreffend Förderungen/Subventionen/Unterstützungen für den „Verein
fairkehr“ in den Jahren 2009 bis 2014
(Nr. 252 der Beilagen)
- 3.3.14 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Schneglberger an Landeshauptmann Dr. Haslauer
betreffend die Gewährleistung von Sicherheit im Hinblick auf Hunde
(Nr. 253 der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl an Landes-
hauptmann Dr. Haslauer betreffend Entlastung der Schulen im administrativen Be-
reich
(Nr. 254 der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landeshauptmann
Dr. Haslauer betreffend Schulsozialarbeit
(Nr. 255 der Beilagen)

- 3.3.17 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Haitzer an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Förderungen für den USV Scheffau (Nr. 256 der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend „Talentcheck“ (Nr. 257 der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Scheinast und Hofbauer an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die ITG Salzburg GmbH (Nr. 258 der Beilagen)
- 3.3.20 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Unterstützung aus dem Kinderbetreuungsfonds (Nr. 259 der Beilagen)
- 3.3.21 Anfrage der Abg. Scheinast, Mag.^a Sieberth und Fuchs an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend der EU-Förderungen und EU-Programme (Nr. 260 der Beilagen)
- 3.3.22 Anfrage der Abg. Mag. Scharfetter, Obermoser und Ing. Schnitzhofer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Ferienappartements und Chalets (Nr. 261 der Beilagen)
- 3.3.23 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Herzgesundheit (Nr. 262 der Beilagen)
- 3.3.24 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Vorkommnisse am Arbeitsplatz und Organisationsvorhaben in den Salzburger Landeskliniken (Nr. 263 der Beilagen)
- 3.3.25 Anfrage der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Verkauf von Landeseigentum (Nr. 264 der Beilagen)
- 3.3.26 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Beteiligungen des Landes an Thermen und Hallenbädern (Nr. 265 der Beilagen)
- 3.3.27 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Kosten der Aufsichtsratssitzungen der Messezentrum Salzburg GmbH (Nr. 266 der Beilagen)
- 3.3.28 Anfrage der Abg. Dr. HR Dr. Schöchgl und Mag. Mayer an Landesrat Mayr betreffend Kreisverkehr Oberndorf (Nr. 267 der Beilagen)
- 3.3.29 Anfrage der Abg. Hirschbichler MBA und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Mayr betreffend Förderzusagen im geförderten Wohnbau (Nr. 268 der Beilagen)

- 3.3.30 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend die Entwicklung bei den Betriebskosten (Nr. 269 der Beilagen)
- 3.3.31 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Ausschöpfung des Kinderbetreuungsfonds (Nr. 270 der Beilagen)
- 3.3.32 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend das Aus für die Riedenburghalle (Nr. 271 der Beilagen)
- 3.3.33 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Frauenhäuser in Salzburg (Nr. 272 der Beilagen)
- 3.3.34 Anfrage der Abg. Fuchs und Scheinast an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Fracking (Nr. 273 der Beilagen)
- 3.3.35 Anfrage der Abg. Fuchs und Scheinast an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Bereitstellung von zusätzlichen elektrischen Strom aus erneuerbaren Quellen für den Betrieb von Wärmepumpen im Bundesland Salzburg (Nr. 274 der Beilagen)
- 3.3.36 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Dienstwege des Landesamtsdirektors (Nr. 275 der Beilagen)
- 3.3.37 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Überprüfung von Tageseltern durch die Mitarbeiter/innen der Jugendwohlfahrt (Nr. 276 der Beilagen)
- 3.3.38 Anfrage der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend das Wohnprojekt für beeinträchtigte Menschen in Abtenau (Nr. 277 der Beilagen)
- 3.3.39 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) (Nr. 278 der Beilagen)
- 3.3.40 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Hilfsangebote und Übernachtungsmöglichkeiten für obdachlose Kinder und Jugendliche („Straßenkinder“) in Salzburg (Nr. 279 der Beilagen)
- 3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 3.4.1 Bericht des Rechnungshofes betreffend Qualitätssicherungsmaßnahmen in der Patientenbehandlung in Salzburger Krankenanstalten; Follow-up-Überprüfung

4. Aktuelle Stunde
"Raumordnung: Versiegelung vermeiden, Bauen ermöglichen" (Die Grünen)
5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Scharfetter an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend European Public Sector Accounting Standards
 - 5.2 Mündliche Anfrage des Abg. Schmidlechner an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Wahlmanipulationsaffäre Team Stronach
 - 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr betreffend die Förderung von umweltfreundlicher Mobilität
 - 5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend den Sommertourismus im Land Salzburg
 - 5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Obermoser an Landesrat Mayr betreffend Tempoüberwachung an der Pinzgauer Bundesstraße B311
 - 5.6 Mündliche Anfrage des Abg. Haitzer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Drⁱⁿ Rössler betreffend Abstände der umgewidmeten Flächen vom ÖV-Haltestellennetz im Land Salzburg
 - 5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Essl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Neubau der Bezirkshauptmannschaft Hallein
 - 5.8. Mündliche Anfrage des Klubvorsitzenden Abg. Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Sicherheit für das Personal vor allem im Zusammenhang mit Ebola-Fällen
 - 5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Überlegungen der Salzburg AG zur Energiewende
 - 5.10 Mündliche Anfrage der Abg. Riezler an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Ganztagesförderstätten
 - 5.11 Mündliche Anfrage der Abg. Hirschbichler an Landesrat Mayr betreffend Förderzusagen nach dem Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015
 - 5.12 Mündliche Anfrage der Abg. Drⁱⁿ Solarz an Landesrätin Mag^a Berthold MBA betreffend Rücknahme der Kürzungen der Zuschüsse zu den Elternbeiträgen
6. Dringliche Anfragen
 - 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Abg. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Dauerschuldverhältnisse und Rücklagenbildungen
(Nr. 249 der Beilagen)
 - 6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Wahlmanipulation im Zuge der Salzburger Landtagswahl 2013
(Nr. 250 der Beilagen)

- 7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
 - 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird
(Nr. 195 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
 - 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Güter- und Seilwegegesetz 1970 geändert wird
(Nr. 196 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)
 - 7.3 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der SWS Stadion Wals-Salzburg GmbH
(Nr. 197 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
 - 7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, über den Nationalpark Hohe Tauern im Land Salzburg (Salzburger Nationalparkgesetz 2014 – S.NPG)
(Nr. 198 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)
 - 7.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Flurverfassungs-Landesgesetz 1973 geändert wird
(Nr. 199 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)
 - 7.6 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zur Vorlage der Landesregierung betreffend das vom Land Salzburg vorzuschlagende Mitglied und stellvertretende Mitglied des Ausschusses der Regionen
(Nr. 200 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)
 - 7.7 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzfonds an den Salzburger Landtag über das Jahr 2013
(Nr. 201 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)
 - 7.8 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Salzburger PatientInnenentschädigungsfonds – Tätigkeitsbericht samt Finanzbericht für das Kalenderjahr 2013
(Nr. 202 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)
 - 7.9 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Salzburger Gesundheitsfonds (SAGES) gemäß § 26 SAGES-Gesetz betreffend das Jahr 2013
(Nr. 203 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)
 - 7.10 Bericht des des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Rogatsch betreffend die rechtliche Definition von Kinderlärm und zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Ing. Mag. Meisl betreffend die Zumutbarkeit von Kinderlärm und zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Novellierung des Baurechtes in Zusammenhang mit Kinderlärm
(Nr. 204 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

- 7.11 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zum Antrag der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend eine landesweite Informationskampagne zur Bekanntmachung und Bewerbung der Aktion „Gelber Hund“
(Nr. 205 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)
- 7.12 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zum Antrag der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth betreffend die Bepflanzung landeseigener Flächen im Sinne der Biodiversität und zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Neuhofer und Ing. Schnitzhofer bezüglich die Erstellung einer einheitlichen bundesweiten Biodiversitätsstrategie für öffentliche Flächen in Österreich
(Nr. 206 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 7.13 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Umbau Spielzeugmuseum und Baukostenabrechnung Salzburg Museum
(Nr. 207 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 7.14 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Volksanwaltschaft an den Salzburger Landtag 2011 – 2012
(Nr. 208 der Beilagen – Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 7.15 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG über eine Änderung der Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots
(Nr. 280 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)
- 7.16 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Mag. Mayer und Ing. Sampl betreffend Absicherung der militärischen Infrastruktur im Bundesland Salzburg und Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Erhalt der Militärmusik Salzburg und des Kasernenstandorts Tamsweg
(Nr. 281 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
- 7.17 Bericht des Finanzausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Abg. Hirschbichler MBA betreffend Public-Private-Partnership Modelle
(Nr. 282 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Fristenläufe in Salzburger Wahlordnungen
(Nr. 283 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
- 7.19 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der SWS Stadion Wals-Salzburg GmbH
(Nr. 284 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 25 der Beilagen) – betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Juli 2014
(Nr. 209 der Beilagen)

- 8.2 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 26 der Beilagen) – betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. August 2014 (Nr. 210 der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Haitzer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 28 der Beilagen) – betreffend die Dienstfahrzeuge der Obersten Organe und Behördenleiter (Nr. 211 der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Schneglberger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr.15 der Beilagen) betreffend wirksame Maßnahmen gegen die untragbaren verkehrsbedingten Umweltbelastungen an der Mattseer Landesstraße (L 101) (Nr. 212 der Beilagen)
- 8.5 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr.19 der Beilagen) – betreffend einen möglichen Grundankauf in der Weitwörther Au (Nr. 213 der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 23 der Beilagen) betreffend die Dienstwagen der Salzburg AG (Nr. 214 der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Hofbauer und Fuchs an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 150 der Beilagen) – betreffend die Mikroplastik-Belastung im Bundesland Salzburg (Nr. 215 der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 158 der Beilagen) betreffend „Tauernklinik“ (Nr. 216 der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Haitzer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 159 der Beilagen) betreffend das Fußballstadion Wals-Siezenheim (Nr. 217 der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 18 der Beilagen) betreffend die Umsetzung der Gesundheitsreform in Salzburg (Nr. 218 der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Scheinast und Diⁱⁿ Lindner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 163 der Beilagen) betreffend die Messezentrum Salzburg GmbH (Nr. 219 der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 21 der Beilagen) – betreffend

die Beschäftigung von behinderten Personen
(Nr. 223 der Beilagen)

- 8.13 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 20 der Beilagen) – betreffend alkoholbedingte Rettungsfahrten und Krankenhausaufenthalte (Nr. 224 der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Haitzer und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Mayr (Nr. 17 der Beilagen) betreffend die Umsetzung des Autobahnanschlusses Hagenau (Nr. 225 der Beilagen)
- 8.15 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Frau Landesrätin Mag. Martina Berthold MBA (Nr. 22 der Beilagen) betreffend die Tarifentwicklung bei Kinderbetreuungseinrichtungen (Nr. 226 der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Fuchs und Scheinast an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 168 der Beilagen) betreffend „Smart Meter“ (Nr. 227 der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 21 der Beilagen) – betreffend die Beschäftigung von behinderten Personen (Nr. 228 der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 21 der Beilagen) – betreffend die Beschäftigung von behinderten Personen (Nr. 229 der Beilagen)

- . - . - . - . - . -

(Beginn der Sitzung: 9:06 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Einen schönen guten Morgen. Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es freut mich heute ganz besonders, dass die zweite und dritte Klasse der HTL Salzburg uns hier im Landtag besucht und die Sitzung mitverfolgen wird. Seien Sie recht herzlich willkommen und ich wünsche einen spannenden Vormittag! (Allgemeiner Beifall)

Ich eröffne hiermit die 2. Sitzung der 3. Session der 15. Gesetzgebungsperiode.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Zur Geschäftsordnung!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte, Frau Klubobfrau zur Geschäftsordnung!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Frau Präsidentin! Ich stelle einen Antrag gemäß § 29 Abs. 5 auf Umstellung der Tagesordnung. Und zwar beantrage ich, den Tagesordnungspunkt 7.3, das ist der Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der SWS Stadion Wals-Salzburg GmbH nach dem Tagesordnungspunkt 3, das ist der Einlauf und vor der Aktuellen Stunde aufzurufen. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie haben den Antrag, Top 7.3 nach dem Einlauf vor Top 4 aufzurufen, gehört.

Wer mit dem Antrag einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit ist die Tagesordnung umgestellt und Top 7.3 wird nach Top 3 aufgerufen.

Ich rufe nunmehr auf

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Für heute sind entschuldigt: Abg. Ing. Mag. Meisl, Abg. Steiner-Wieser, Bundesrat Saller ganztags, Landesrätin Mag.^a Berthold MBA ab 14:00 Uhr, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl ab 18:00 Uhr und Landeshauptmann Dr. Haslauer ab 19:00 Uhr.

Somit kommen wir zu

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 1. Sitzung der 3. Session der 15. Gesetzgebungsperiode

Das Protokoll ist allen Parteien wieder rechtzeitig übermittelt worden und sind keine Einwände dagegen in der Landtagsdirektion eingelangt.

Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand für die Zustimmung. Gegenprobe. Danke. Damit ist die einstimmige Genehmigung festgestellt.

Ich komme nunmehr zu

Punkt 3: Einlauf

Im Einlauf befinden sich neun Vorlagen und ein Bericht der Landesregierung.

3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Bitte, Herr Klubvorsitzender!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Geschätzte Frau Präsidentin! Ich ersuche, die Zuweisungen einzeln abzustimmen, da es von unserer Fraktion Wortmeldungen geben wird.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Können Sie sagen, zu welchen Punkten, weil dann ziehe ich die anderen zusammen, wenn das in Ordnung ist.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Zu Punkt 3.1.6 und zu Punkt 3.1.9.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke sehr. Dann ziehe ich jene Tops zusammen, wo keine Debatte oder Wortmeldung vorliegt. Das wären

3.1.1 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird (Nr. 184 der Beilagen)

3.1.2 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Gemeindeordnung 1994 geändert wird (Nr. 185 der Beilagen)

3.1.3 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Vergabekontrollgesetz 2007 geändert wird (Nr. 186 der Beilagen)

3.1.4 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger EVTZ-Anwendungsgesetz geändert wird (Nr. 187 der Beilagen)

3.1.5 **Vorlage** der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a und 116a Abs. 6 B-VG zwischen dem Land Oberösterreich und dem Land Salzburg über die Bildung von Gemeindeverbänden, welchen Gemeinden beider Länder angehören (Nr. 188 der Beilagen)

3.1.7 **Vorlage** der Landesregierung betreffend Bestellung eines Baurechtes an einer Teilfläche der Liegenschaften EZ 11 und 404, beide GB 57127 Unken zugunsten der „anderskompetent gmbh“ (Nr. 194 der Beilagen)

3.1.8 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Land- und Forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung 1991 geändert wird (Nr. 220 der Beilagen)

3.1.10 **Bericht** der Landesregierung betreffend den Stabilitätsbericht und die mittelfristige Finanzvorschau 2014 – 2019 (Nr. 222 der Beilagen) Liebe Kolleginnen Kollegen! Darf ich ersuchen, die Plätze einzunehmen, damit wir mit unserer dicht gedrängten Tagesordnung beginnen können. Nochmals einen schönen guten Morgen. Ich darf gleich einsteigen in

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke, Gegenprobe. Damit sind diese Tagesordnungspunkte zugewiesen und ich rufe nunmehr auf

3.1.6 **Vorlage** der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG über eine Änderung der Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots (Nr. 189 der Beilagen)

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Zur Geschäftsordnung!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte!

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Schüler! Ich darf mich gemäß § 55 der Geschäftsordnung zur Zuweisung von Punkt 3.1.6 zu Wort melden.

In dieser Vorlage geht es ja um den Ausbau der Kinderbetreuung. Ein Thema, das in der letzten Zeit sehr heiß diskutiert wurde. Die Auswirkungen der Halbierung der Zuschüsse zu den Kinderbetreuungskosten spürten in den letzten beiden Monaten sehr viele Eltern negativ auf ihrem Konto. Ich erinnere in diesem Zusammenhang auch an die Petition aus Neumarkt, übrigens auch von einem ÖVP-Bürgermeister unterzeichnet, die fordert, dass die Halbierung wieder zurückgenommen wird. Es ist nicht unwesentlich für die Beratungen am Nachmittag, dass wir auch über die Leistbarkeit der Kinderbetreuung sprechen. Und in diesem Zusammenhang fordere ich die Landesregierung, vor allem Sie Frau Landesrätin Berthold als Familienlandesrätin, Sie Herr Dr. Haslauer als zuständiger Bildungsreferent und Sie Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl als Finanzreferent auf, sich zu überlegen, wie wir die Salzburger Familien und Kinder finanziell unterstützen können und ihnen nicht noch Geld wegnehmen.

Salzburg ist ja bekannt für seinen Schnürlregen. In der letzten Zeit kam überraschenderweise auch ein Geldregen dazu und ich denke mir, vor diesem Hintergrund muss es auch

möglich sein, die Halbierungen wieder zurückzunehmen und den Eltern den gesamten Betrag auszuzahlen. Zu Beginn der Sitzung habe ich hier einige Kuscheltiere aufgestellt. Leider wurden sie vorzeitig weggeräumt. Ich würde Ihnen diese Kuscheltiere gerne schenken. Einfach als Erinnerung dafür, weil Kuscheltiere verbindet ja man mit Kindern, dass Sie in Ihrer täglichen politischen Arbeit an die Kinder denken und an die Salzburger Familien und sich wirklich ernsthaft überlegen, wie wir diese entlasten können und nicht noch finanzielle Hürden aufbauen. Dankeschön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte. Zu Wort gemeldet hat sich Klubobfrau Rogatsch. Bitte. Du hast das Wort.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder des Landtages und der Regierung!

Die Vorlage, die wir heute zuweisen, ist eine 15a-Vereinbarung, die abgeschlossen wurde zwischen den neun Bundesländern und der Bundesregierung. Es braucht immer seine Zeit, bis sie zustande kommt, ist sehr knapp bei uns eingelangt und wir haben auf Ersuchen der Frau Landesrätin Berthold entschieden, dass wir sie heute nicht nur einlaufen lassen, sondern am Nachmittag im Ausschuss gleich beschließen. Warum? Nämlich damit wir heuer, für dieses Jahr, obwohl es schon eine fortgeschrittene Zeit ist, noch Geld vom Bund abholen können. Und das genau ist der Inhalt der 15a-Vereinbarung, dass den Ländern Bundesmittel zur Verfügung stehen, damit wir die Kinderbetreuung, die an und für sich Länder- und Gemeindesache ist, auch mit Mittel des Bundes finanzieren können und damit mehr Geld zur Verfügung steht und das finde ich eine gute Angelegenheit. Diese 15a-Vereinbarungen hat es auch in der Vergangenheit immer gegeben. Und jetzt gibt es eine neue dazu. Das ist Punkt 1.

Und Punkt 2 möchte ich nur noch darauf hinweisen, dass wir für das Jahr 2014 an die € 46 Mio. für den Bereich der Kinderbetreuung ausgeben und diese € 46 Mio. im Jahr 2015 auf deutlich über € 50 Mio. ansteigen werden. Auch das, finde ich, ist eine erfreuliche Tatsache. Es gibt den Bedarf, mehr Plätze zu schaffen, insbesondere für Kinder, die kleiner oder jünger als drei Jahre sind. Die Landesrätin ist gemeinsam auch mit den Fraktionen dabei, den Unterausschuss vorzubereiten, zu schauen, wie wir insbesondere auch mit den Städten und den Gemeinden des Landes Salzburg diese Plätze schaffen können. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke sehr. Herr Klubobmann Schwaighofer. Bitte

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Werte Regierungsmitglieder! Werte Kollegen und Kolleginnen! Liebe jugendliche Besucher!

Die SPÖ, die sich hier zu Wort gemeldet hat, hat zu Zeiten, als die alte Regierung aus ÖVP und SPÖ – geführt von der SPÖ – noch viel Geld eingesetzt hat, das uns jetzt fehlt, nämlich für alle möglichen Dinge, Spekulationen und ähnliche Dinge mehr. Geld, das uns jetzt fehlt. Zu diesen Zeiten hat die SPÖ unter der Landeshauptfrau Burgstaller den Gratiskindergarten angekündigt. Wir waren uns aber dann einig nach einiger Zeit, dass wir angesichts der Wirtschaftskrise und der doch schwierigen finanziellen Lage - und wir haben das auch unterstützt, wir waren früher auch sehr stark für den Gratiskindergarten, wollen ihn auch in Zukunft selber nach wie vor haben –, dass der nicht eingeführt werden soll, weil die Mittel dazu nicht ausgereicht haben, weil andere Dinge, nämlich auch im Bereich der Kinderbetreuung, notwendiger waren.

Und wir haben für 2015 ein rigoroses Sparpaket vereinbaren müssen im Bereich fast aller Felder des Budgets, um ein ausgeglichenes Budget zu erreichen. Das war kein Geldsegen und kein Geldregen, sondern das ist das Ergebnis und das wird im Lauf des Jahres ja in vielen Bereichen des Landes zu spüren sein, dass man massiv kürzt, gekürzt hat, kürzen musste, Dinge nicht mehr fördert, die früher gefördert wurden und ähnliche Dinge mehr. Es gibt aber als große Ausnahme, als eine der wenigen großen Ausnahmen davon gilt der Bereich der Kinderbetreuung. Und wenn man Zahlen zusammenzählen kann oder wenn man sich das Budget anschaut, mittlerweile liegt es ja vor, dann wird man erkennen, dass genau in dem Bereich, für den Eure Plüschtiere sind, genau dort bei den Kindern, bei den Kleinen, bei den unter Dreijährigen viel Geld in die Hand genommen wird, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Vom Bund!)

(Zwischenruf Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Die Eltern zahlen aber trotzdem mehr!)

... nämlich die größte Steigerung, die es überhaupt im Budget in einem Bereich gibt, um nämlich den kleinen Kindern Betreuungsplätze zu schaffen, in Zusammenwirken mit den Gemeinden die zu schaffen. Und jene Eltern, die finanziell sich besonders schwer tun, für die gibt es – das wissen wir auch alle – gibt es auch eine entsprechende Unterstützungsmöglichkeit, die interessanterweise von der SPÖ wie eine Art besonders schlecht eingeführte Maßnahme oder besonders widrige Maßnahme gesehen wird, wobei ich nie etwas gehört habe, wenn Eltern ansuchen mussten um verschiedene Zuschüsse auch mit Gehaltsoffenlegung in verschiedenen anderen Bereichen, habe ich nie vernommen während meiner 14-jährigen Tätigkeit im Landtag.

Und noch eine Anmerkung darf ich machen. Die gesamte Periode der Ära Burgstaller, obwohl nicht ressortverantwortlich aber finanzverantwortlich, habe ich bei allen möglichen Veranstaltungen miterleben dürfen, dass die Kindergartenpädagoginnen, deren Wohlbefinden, deren Wertschätzung für ihre Arbeit, das vielleicht fast das Wichtigste ist für gute Arbeit in den Kindergärten und in den Kinderbetreuungseinrichtungen, dass die jahrelang hingehalten wurden, nichts passiert ist, keine Verbesserung ihrer Situation gegeben war und auch das nimmt diese Regierung jetzt unter der Ressortführung von Martina Berthold in Angriff. Ich glaube also, diese Klage geht ganz daneben, weil es wird mehr Geld für die Kinderbetreuung ausgegeben als jemals zuvor in diesem Land und es wird auch dafür gesorgt, dass alle Kinder, die einen Betreuungsplatz brauchen im Sinne des Auftrages wie auch im Gesetz formuliert ist, einen bekommen. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich sehe keine weiteren, Entschuldigung, nicht gesehen. Bitte Otto Konrad.

Abg. Konrad MBA: Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kollegen und natürlich auch die Jugend, die hier heute dabei ist, Politik wirklich hautnah mitzerleben!

Kollegin Solarz! Der Schnürlregen, den Sie angesprochen haben, hat dazu geführt, dass hier in Salzburg ein Sumpf entstanden ist. Und meine Vorredner haben das, glaube ich, jetzt auch schon sehr, sehr gut einmal definiert, wie es in Zukunft weitergehen soll und diejenigen, die es wirklich benötigen, diejenigen die es wirklich brauchen, werden auch diese Kinderbetreuung bekommen. Die Regierung ist angetreten, um hier diesen Sumpf, diesen Schnürlregen der Vergangenheit, wo viel Geld verteilt wurde, wieder trocken zu legen. Und dass die Reparaturpolitik, ...

(Zwischenruf Abg. Hirschbichler MBA: Das ist unerhört!)

... die die jetzige Regierung machen muss, unpopulär ist, dazu stehen wir. Wir werden über das Thema sachlich diskutieren. Und populistische Aktionen, wie Plüschtiere zu verteilen, ja wird morgen wieder ein Zeitungs- ...

(Zwischenruf Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Das ist ein lebendiges Parlament. Das darf man schon machen!)

... ja, ja ist schon klar, wird morgen wieder ein Zeitungsartikel sein, aber die SPÖ hat damit auch ihr Klientel gefunden und zwar die Plüschtiere. Danke.

(Zwischenruf Abg. Hirschbichler MBA: Nicht Gnade, sondern Recht!)

(Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Klubobmann Schnell!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Frau Präsidentin! Hohe Regierung! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen!

Es ist die Kunst der Politik, das Geld, das man zuerst den Bürgern nimmt, in einer gewissen Form den Bürgern wieder zurückzugeben, eine quasi Umverteilung. Man hebt Steuern ein. Und das ist dann die Politik, die diese Gelder dann wieder verteilt. Und ich bin der Meinung, dass angefangen von der Weltpolitik über die Europapolitik bis hin zur Bundespolitik bis hin zur Landespolitik, man das offensichtlich nicht mehr mit Gefühl, nicht mehr mit dem Herz macht. Genau dort, wo wir die Gelder brauchen würden, nämlich für die Familien, für die Kinder, für das Gesundheitswesen, für die Sicherheit, obwohl wir merken, dass es den Menschen hier immer schlechter geht, dass all diese Bereiche in Gefahr sind, spart man genau hier ein. Und den Schuldzuweisungen von jenen, die jetzt in der Regierung sind, an jene, die früher in der Regierung waren, denen schließen wir uns nicht an. Ich glaube, dass wir alle bemüht sein müssen, die Gelder dementsprechend richtig zu verwenden, aber wir schließen uns hier der Meinung der SPÖ an, dass wir dieser Vorlage nicht zustimmen, weil erstens wir auch hier diskutiert haben. ...

(Zwischenruf Abg. Hofbauer: Immer weniger Geld kriegen, super!)

... Wissen Sie, Herr Kollege, Sie können sich gerne zu Wort melden mit Ihren Bemerkungen. Ich habe da hinten keine Ohren, darum habe ich sie auch schlecht verstanden, aber Sie können es mir gerne dann unter vier Augen noch einmal mitteilen oder sich zu Wort melden so wie es sich in der Demokratie gehört. Ich akzeptiere auch Zwischenrufe. Das gehört zur Demokratie, das gehört zur Politik. Ich finde ein bisschen Pep in den Diskussionen tut schon gut, aber ich habe Sie leider da hinten nicht verstanden.

Tatsache ist jedenfalls und das merken wir draußen, das merken die Menschen. Und ständig haben wir irgendwie die Schuldzuweisungen einer Partei an irgendwelche Politiker. Für das, und das, lieber Cyriak Schwaighofer, für das, was geschehen ist, jetzt nur eine Partei verantwortlich zu machen, das finde ich grotesk insofern ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Habe ich nicht gesagt!)

... Oh ja, oh ja, oh ja. Hast du. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: ÖVP und SPÖ! Ganz klar.)

... Du hast im Speziellen z. B. eine Person angesprochen, die Frau Landeshauptfrau. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Des Gratiskindergartens!)

... Wenn ich nur diskutiere und im nächsten Punkt, der zur Diskussion kommt, ja, z. B. Wals-Stadion. Das Stadion Wals-Siezenheim, ja, wo eine Person mit einer Unterschrift alles getätigt hat, dann muss man aber alle freisprechen, weil alle, die behaupten, sie haben nichts gewusst, weil eine Person einen Vertrag unterschrieben hat, da sind die Personen, die Du beschuldigst jetzt, auch auszunehmen. Und das ist irgendwo die Fairness oder die Unfairness, die man hier walten lässt, Cyriak. Und das akzeptiere ich nicht. Auch die Vorlage des Bundes, die 15a-Vereinbarung ist nicht gänzlich korrekt. Außerdem: Ein guter Vorschlag von einem ÖVP-Bürgermeister wird damit auch völlig außer Kraft gesetzt. Auch das sollte man sich überlegen. Das ist auch eine Person, die aus dem täglichen politischen Leben kommt und dass auch diese Idee auch einige andere Gemeinden, auch die unter anderer politischer Führung stehen, aufgegriffen haben. Deswegen stimmen wir dieser Vorlage nicht ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Aber damit verhinderst Du, dass wir das Geld vom Bund abholen. Das sind zwei verschiedene Paar Schuhe!)

... Liebe Gerlinde! Das Geld, das wir da vom Bund über die 15a-Vereinbarung versprochen kriegen, ist verhaftet mit einer Bedingung, die ich von vornherein ablehne. Zu sagen, so und so viel Prozent der unter Dreijährigen müssen in die Betreuung gehen und nicht die Familien können entscheiden, ob sie die Kinder...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Das stimmt nicht!)

... Gerlinde! Dann lese es durch! Es kann nicht sein, es kann nicht sein, dass der Staat uns vorschreibt, wie viele Prozentsätze der Kinder in Betreuung gehen müssen, damit wir Geld bekommen. Das ist purer Kommunismus. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zu Wort gemeldet hat sich noch die Landesrätin Berthold.

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Also zur tatsächlichen Berichtigung: Das, was Klubobmann Schnell gesagt hat, stimmt nicht. Die 15a-Vereinbarung gibt viel mehr Möglichkeiten, sich jetzt Geld abzuholen, das gemeinsames Geld vom Bund und Ländern ist. Darunter sind Investitionszuschüsse für Kinder von null bis drei, für Kinder von drei bis sechs, für räumliche

Qualitätsverbesserungen, Personalkostenzuschüsse, Verbesserungen des Betreuungsschlüssels, Zuschüsse für die Verlängerung von Öffnungszeiten, Zuschüsse für die Erreichung der Barrierefreiheit, Zuschüsse für Koordinationsaufwand für gemeindeübergreifende Einrichtungen, Zuschüsse für die Ausbildung von Hilfspersonal in Einrichtungen und für Tageseltern. Es gibt Möglichkeiten, Zuschüsse für Lohnkosten der Tageseltern abzuholen, Zuschüsse für den Administrativaufwand bei der Anstellung von Tageseltern und für bewusstseinsbildende Maßnahmen für die Elementarpädagogik und für die Tageseltern. D. h. es ist sehr viel Geld da, ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Könnten Sie die Bedingungen auch vorlesen?)

... das abgeholt werden kann und es wäre wirklich im Sinne der Kinder,....

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Könnten Sie die Bedingungen auch vorlesen? Die Bedingungen dafür!)

... Nein. Die Bedingungen dafür sind nicht, dass das Barcelona-Ziel eingehalten werden muss. Das Geld gibt es jetzt und es liegt in unserem eigenen Interesse und im Interesse der Salzburger Kinder, dass das Geld abgeholt wird und dass wir die Kinderbetreuungsplätze ausbauen und für die Verbesserung der Qualität hier Geld investieren. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit sind wir mit den Redemeldungen fertig. Ich darf jetzt zur Abstimmung kommen. Wer mit der Zuweisung des Punktes 3.1.6 an den zuständigen Ausschuss einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, TSS gegen die Stimmen der FPÖ. Danke vielmals. Damit ist diese Vorlage zugewiesen.

Ich rufe jetzt auf

3.1.9 Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) und das Landeshaushaltsgesetz für das Jahr 2015 [sowie ein Gesetz, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz 1999 geändert und das Salzburger Finanzrahmengesetz 2013 – 2016 aufgehoben wird] (Nr. 221 der Beilagen)

Bitte Herr Klubvorsitzender!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Besucherinnen und Besucher!

Ich melde mich gemäß § 55 der Geschäftsordnung des Landtages zur Zuweisung von Punkt 3.1.9 Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan und des Landesvoranschlages 2015 zu Wort, weil diesem Budget, diesem Landesvoranschlag 2015 tatsächlich in den letzten Wochen und Monaten einige abenteuerliche Überlegungen und Stationen vorausgegangen sind.

Ich darf zurückgehen in den April dieses Jahres. Noch im April waren Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, in einem ORF-Interview fest entschlossen, ja tatsächlich fest entschlossen, das Nettovermögen des Salzburger Wohnbaufonds in der Größenordnung von € 1,7 Mrd. an Banken und an Finanzinvestoren zu verkaufen. Dieser Verkauf wurde abge sagt auch aufgrund des öffentlichen Drucks und auf Druck auch der Opposition hier in diesem Hohen Hause. Sie haben aber im Zuge dieses ORF-Interviews und auch danach gelagert, eines gemacht und das verstehen viele Salzburgerinnen und Salzburger bis heute nicht: Sie haben das Land in einer, wie ich finde, unverantwortlichen Art und Weise schlecht geredet, von dramatischer Verschuldung des Landes gesprochen und das Land stehe am Abgrund. Und Sie haben dabei so getan, als wären Sie in den letzten vorangegangenen neun Jahren nie Mitglied dieser Salzburger Landesregierung an maßgebender Stelle gewesen. Dann kam die politische Sommerpause. Und in der Sommerpause kann man natürlich vieles tun. Man kann sich erholen, man kann Kräfte sammeln, man kann neue Ideen ins Gespräch bringen und man kann natürlich auch das eine oder andere Sommermärchen erfinden. Z. B. wie bindet man den Salzburgerinnen und Salzburgern einen Finanzbären auf? Das ist tatsächlich passiert. Der verregnete Sommer muss für den Finanzreferenten und diese Regierung ja sprichwörtlich einen warmen Geldregen gebracht haben. Ich kann mich erinnern an ein Interview in den Salzburger Nachrichten vom Landesfinanzreferenten Ende August, wo der Finanzreferent über den Verkauf von Familiensilber nachdenkt. Was ist damit gemeint? Gemeint war der Verkauf von Landesliegenschaften und Du, lieber Finanzreferent, hast in diesem Interview gegenüber den SN auch gemeint, mit dem Verkauf von diesem Familiensilber könntest Du die triste Budgetlage des Landes Salzburgs ein wenig lindern und die Netto-Neuverschuldung für das Jahr 2015 möglicherweise auf minus € 30 Mio. drücken.

Darüber hinaus hast Du auch gemeint, wegen der vielen Pflichtaufgaben bleibe wenig Gestaltungsspielraum für andere wichtige Dinge, die auch wichtig sind wie z. B. die Förderung von Sozial-, Kultur- und Sportvereinen. Daher hat sich die Landesregierung zur Abschaffung, genauso steht es in diesem Interview, daher hat sich die Landesregierung zur Abschaffung des Wohnbaufonds entschließen müssen.

Die Wahrheit, meine sehr geehrten Damen und Herren in der Landesregierung, die Wahrheit ist, dass im Vergleich der Bundesländer laut Erhebung des Rechnungshofes, und wir haben das vor wenigen Wochen auch hier im Hohen Hause beraten, Salzburg mit knapp 80 % ge-

bundener Pflichtausgaben ziemlich gut dasteht, d. h. einen Ermessensspielraum von 20 % der budgetären Mittel hat. Andere Bundesländer haben nur halb so viel Bewegungsspielraum wie z. B. Oberösterreich, wissen wir, hat also 91 % gebundene Budgetmittel und hat also nur einen Spielraum von neun Prozent.

Diese Regierung, meine sehr geehrten Damen und Herren, geht den bequemen Weg der Budgetkonsolidierung, indem einfach die fehlenden Millionen aus der Schatzkiste „Wohnbaufonds“ mit einem Nettovermögen von € 1,7 Mrd. genommen werden und so uns allen das Märchen vom Salzburger Finanzbären aufgebunden wird. Innerhalb eines Monats, also von Ende August bis Anfang Oktober, also im September werden aus den prognostizierten minus € 30 Mio. neuen Schulden für 2015 plötzlich € 30 Mio. Überschuss. Für 2016 wird ebenfalls ein Überschuss von € 30 Mio. prognostiziert. Für 2017 € 50 Mio. und für 2018 € 60 Mio. Macht insgesamt in vier Haushaltsjahren einen Überschuss von € 170 Mio. Dazu will der Finanzreferent auch noch € 600 Mio. Darlehen zurückzahlen. All das viele Geld, meine sehr geehrten Damen und Herren, kommt von den Salzburgerinnen und Salzburgern, das zur Wohnversorgung für die zukünftigen Generationen aufgebaut wurde und das Geld kommt von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, das ihnen monatlich vom Lohn und Gehalt abgezogen wird, also von der Supermarktkassiererin, vom Mechaniker, vom Kellner, von der Krankenschwester oder auch vom Bauarbeiter.

Und das Vermögen dieses Wohnbaufonds wird jetzt einverleibt in den Salzburger Landeshaushalt. Mit was kann der Finanzreferent aus diesen Wohnbaugeldern in den nächsten vier Jahren rechnen? Der Landesfinanzreferent bekommt jährlich € 112,6 Mio. vom Bund in Form des Finanzausgleiches, die vorher zweckgewidmet in den Salzburger Wohnbau geflossen sind. Und nachdem wir ein neues Wohnbauförderungsgesetz bekommen, werden die € 112,6 Mio. zeitverzögert schlagend werden. D. h. für das Jahr 2015 und für das Jahr 2016 gehen wird davon aus, dass von den neuen Wohnbaufördermitteln eher gegen Null Verwendung finden werden, sodass sich diese Landesregierung hier zwei Mal diese Tranchen auch ersparen wird, sodass erst ab 2017 das neue Wohnbaufördermodell in Kraft treten wird. € 420 Mio. wird es an Darlehensrückflüssen in diesen vier Jahren geben und rund € 400 Mio. wird es an vorzeitiger Rückzahlung geben. Das sind Zahlen, die der Finanzreferent auch in diesem Interview zum Ausdruck gebracht hat. D. h. € 1,27 Mrd. werden in den nächsten vier Jahren in den Salzburger Landeshaushalt aus dem Titel der Wohnbauförderung fließen. Und wie gesagt: Erst ab 2017 werden die € 140 Mio., die veranschlagt sind für die neue Wohnbauförderung, auch schlagend werden, wobei ich auch gelesen habe letzte Woche – auch in einem Interview der Salzburger Nachrichten in einem Originalton von Landesrat Mayr, der eigentlich jetzt schon von einem Gesetz, das momentan in der Begutachtung ist, bereits Förderungen vergibt. So kommt es jedenfalls in diesem Artikel zum Ausdruck. D. h. er vergibt jetzt bei einem Gesetz, das in der Begutachtung ist, das hier herinnen noch gar nicht be-

geschlossen ist, sondern das irgendwann in der Zukunft in Kraft treten wird, vergibt er jetzt schon Fördermittel. Also ebenfalls eine unverantwortliche Politik, die hier betrieben wird.

Man bekommt immer mehr den Eindruck, während der eine Teil der Regierung die Gemeinwohlökonomie studiert und, lieber Cyriak, ich habe das mit. Ich kann diesem Papier sehr viel abgewinnen. Sehr viel abgewinnen. Also, da bin ich also ganz auf Eurer Seite. Aber während ihr die Gemeinwohlökonomie studiert, entscheidet der andere Teil der Regierung nach kapitalistischen Grundsätzen des Profits. Mit dem Wohnbaufonds wurde ein starker Akzent in Richtung Gemeinwohlökonomie gesetzt und daher verstehe ich auch nicht, dass die Grünen dem zustimmen, während mit der Gemeinnützigen Wohnungswirtschaft Salzburgs im Mietwohnungsbau solidarisches, also Gemeinwohl, solidarisches Eigentum geschaffen wurde für mehrere Generationen. Das wird jetzt dem privaten Profit geopfert, weil ja auch Teile des Mietwohnbaus in Zukunft für private Bauträger geöffnet werden wird und damit ein wichtiger Teil des Gemeinwohls geopfert wird, weil die Grundpreisspirale sich zu drehen beginnen wird und damit die Mieten immer mehr Salzburgerinnen und Salzburger sich immer schwerer leisten werden können. Dass diese Regierung ihrer eigenen Wohnbauförderung nicht traut, das sehen wir auch aus diesem Budget, weil die Ansätze für die Wohnbeihilfe verdoppelt werden. Von € 8,5 Mio. auf € 16 Mio. ...

(Unverständliche Zwischenrufe aus den Reihen der ÖVP)

... Im Landeshaushalt werden Überschüsse ausgewiesen, aber bei der Kinderbetreuung werden € 1,4 Mio. zu Lasten der Familien eingespart. Und der so wichtige Masterplan für die Erneuerung der Landeskliniken wurde ersatzlos gestrichen. Was sind die Auswirkungen dazu? Ich habe dazu auch ein Dokument mit von den Salzburger Landeskliniken. Da gibt es einen Aushang vom 30. Mai 2014 auf der Hämodialysebehandlung, in der es heißt: "Sehr geehrte Patientinnen und Patienten! Die chronische Hämodialysebehandlung ist derzeit aus folgenden Gründen nur in eingeschränktem Betrieb möglich, weil keine verfügbaren Finanzmittel des öffentlichen Gesundheitswesens zur Erweiterung der Dialysekapazitäten des Landeskrankenhauses zur Verfügung stehen. Universitätsklinikum, ja? Kann also ihr Leistungsangebot für schwer erkrankte Menschen im Bundesland Salzburg wegen öffentlicher Finanznot nicht leisten. Auf der einen Seite Budgetüberschüsse, aber auf der anderen Seite gibt es Warteschlangen in unseren Krankenhäusern in wichtigen Einrichtungen.

Während die Regierung mit schwarzen Zahlen blendet, werden eben Spitäler konzeptlos redimensioniert, warten Regionen wie z. B. der Lungau auf neue Entwicklungsimpulse. Und meine sehr geehrten Damen und Herren und sehr geehrte Regierung! Es kann doch nicht sein, dass eine ganze Region und der Wohlstand einer ganzen Region auf Gedeih und Verderb von einem Kasernenstandort abhängig gemacht wird. Ich erwarte von der Regierung, und das geht aus diesem Budget nicht heraus, ordentliche Impulse, auch für unsere Regio-

nen im Süden, damit sich diese Regionen auch wirtschaftlich stark entwickeln können. So wie uns die schriftlichen Erläuterungen zum Budget fehlen, und das hat es auch in der Vergangenheit noch nie gegeben, dass, wenn das Budget zugewiesen wird und im Einlauf die erweiternden Ergänzungen dazu nicht vorhanden sind, das Budget ist also daher nur sehr, sehr begrenzt interpretier- und lesbar, während uns diese Erläuterungen noch fehlen, fehlen von dieser Regierung auch andere wichtige Bereiche, fehlen uns hier auch die Antworten, wie sichern wir z. B. die wirtschaftliche Innovation, den Wohlstand unseres Landes für alle. Es gibt also hier, was die wirtschaftspolitische Entwicklung betrifft, keine großen Akzente und Ansätze. Wir haben ein riesiges Entwicklungsgebiet in Hallein, das größte zusammenhängende Gewerbegebiet, wo es also keine bekannten Überlegungen gibt, wie das dort weitergehen wird. Ich glaube, auch der Lungau wäre prädestiniert für neue Wirtschaftsimpulse, wenn es um die Kreativwirtschaft geht. Kreativwirtschaft insgesamt, eine Hochburg der Salzburger Wirtschaft. Die Kreativwirtschaft wäre prädestiniert auch für Standorte im Lungau. Auch wie es weitergehen wird mit dem öffentlichen Personennahverkehr, geht aus diesem Budget nicht hervor. Wie können wir die Bevölkerung, die Bürgerinnen und Bürger vor der Entwicklung des Verkehrslärms schützen? Wie geht das mit den erneuerbaren Energien weiter und wie bewältigen wir die psychosoziale Versorgung in unserem Land? Dazu und auch zu anderen brennenden Fragen gibt dieses Budget heute noch keine Antworten. Vielleicht stellt sich die Regierung diesen Fragen und auch anderen Fragen in den nächsten drei Wochen, wenn dieses Budget im Ausschuss behandelt werden wird. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zu Wort gemeldet hat sich Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl. Bitte!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Sehr verehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungskolleginnen und –kollegen! Hohes Haus, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Es ist schon eine Portion Mut und ein gewaltiger Realitätsverlust, wenn der Herr Klubobmann der SPÖ mit einem Rundumschlag an das Mikrophon geht, als ob es kein gestern gäbe, als ob nicht die SPÖ-Finanzreferenten ein sagenhaftes Chaos, finanzielles Chaos im Land hinterlassen hätten, Schulden in einer Höhe von knapp zunächst € 4 Mrd., bei € 2,5 Mrd. insgesamt Budget haben wir immer noch € 2,2 Mrd. und dann sage ich, nur mehr Realitätsverlust und Mut, wenn man dann sich getraut, an das Mikrophon zu gehen und zu sagen, die Regierung, die jetzt angetreten ist, um alles wieder aufzuräumen, alles wieder gut zu machen, dass da schlechte Arbeit geleistet wird. Schlechte Arbeit, indem wir, genau wie Du gesagt hast, die Sommermonate dazu nützen, um jeden Tag viele, viele Stunden daran arbeiten, Licht in dieses Chaos zu bringen, das ich übernommen habe im Finanzressort, eine Ordnung in dieses Chaos zu bringen und eine Ordnung dahingehend zu schaffen, dass ab

dem Budget 2015 ein ausgeglichener Haushalt vorliegt. Ja, jeder Mensch weiß, dass man auf Dauer nicht mehr ausgeben kann, als man einnimmt und da hat sich auch selbstverständlich die öffentliche Hand daran zu halten. Leider haben sich die SPÖ-Finanzreferenten nicht einmal annähernd in den letzten zehn Jahren daran gehalten und daran leiden wir jetzt.

Wir haben es geschafft, dass wir ab 2015 ein ausgeglichenes Budget, einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen, d. h. keine Neuverschuldung, wir gehen nämlich einen anderen Weg: Wir machen keine neuen Schulden, wir schauen, dass das Land wieder finanziell auf Vordermann kommt, dass wir wieder Gestaltungsmöglichkeiten bekommen und dass wir genau diese Gestaltungsmöglichkeit wieder bekommen, um im Gesundheitswesen, um in der Kinderbetreuung und in vielen anderen ganz wichtigen Aufgaben, die wir zu erfüllen haben, wieder entsprechend investieren können. Jetzt können wir es nicht, denn jetzt haben wir nur Schulden übernommen von den vorhergehenden Finanzreferenten und die gehören abgebaut.

Zum Wohnbaufonds: Der viel gepriesene Wohnbaufonds und Herr Klubobmann, wenn Du den Wohnbaufonds als Schatzkiste bezeichnest, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Stimmt ja nicht.)

... dann muss ich Dir sagen, eine Schatzkiste, wo lauter rote Zahlen drinnen sind, auf eine solche Schatzkiste kann ich sehr wohl verzichten, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Ein Nettovermögen von 1,7 Mrd. Das müsstest Du als Mathematikprofessor schon lesen können!)

... ja, lauter roten Zahlen sind drinnen und diese rote Zahlen gilt es jetzt, für die neue Regierung, in schwarze umzuwandeln, damit eben genau die nächsten Generationen Wohnungen und Eigentumswohnungen, Mietwohnungen, Häuser, Reihenhäuser wieder zur Verfügung gestellt bekommen, die gefördert werden ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Das nimmt Euch eh niemand ab! Das Märchen nimmt euch eh niemand ab!)

... und dazu sind wir angetreten, der Wohnbaufonds, der viel gepriesene Wohnbaufonds von Dir hat einen Schuldenberg von € 1,2 Mrd., dieser Schuldenberg besteht aus endfälligen Krediten und das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen und ich bin froh, dass heute viele Jugendliche da sind, die das hören. Der Wohnbaufonds ist auf endfällige Kredite aufgebaut. Endfällig heißt, über die letzten zehn Jahre ist nicht ein Euro bei diesen Krediten, bei diesen Darlehen zurückgezahlt worden, sondern nur die Zinsen sind gezahlt worden und da

ist es noch so ungeschickt verhandelt worden, dass diese Zinsen als Fixzinsen aufgenommen wurden und die meisten im Schnitt zwischen 4,5 und 4,8 Prozent verzinst sind. Bei einer wirtschaftlichen Situation, wo man heute auf dem Markt locker ein Darlehen mit weit unter zwei Prozent Zinsen bekommt. All das müssen wir jetzt neu ordnen, müssen wir aufräumen und dabei aber natürlich ein neues System schaffen, wo viele neue Wohnungen gebaut werden können, damit eben die Wohnversorgung sichergestellt ist. Und das neue Modell, die neue Wohnbauförderung, die die Regierung beschlossen hat, stellt sicher, dass in den nächsten Jahren rund 1.000 Mietwohnungen jedes Jahr hergestellt und gefördert werden und stellt sicher, dass 500 bis 600 Eigentumswohnungen gefördert werden können. Und damit werden wir die Wohnungsnot bekämpfen. Ein weiterer Punkt, warum dieser Wohnbaufonds sich ad absurdum geführt hat, ist die Tatsache, dass er eben auf Spekulation aufgebaut war. Die endfälligen Kredite, die fixverzinsten, sind variabel gedreht worden durch Swaps und Swaps haben ein entsprechendes, wir kennen es alle hier herinnen, ein gewaltiges Spekulationselement in sich.

Weiters wurden dieser Wohnbaufonds und diese Wohnbauförderung darauf aufgebaut, dass die Rückzahlungen auf gestaffelten Annuitäten aufgebaut sind. Diese gestaffelten Annuitäten führten dazu, dass alle fünf bis zehn Jahre es gewaltige Mietsteigerungen gegeben hat und jeder hier herinnen weiß und jede weiß es, was die Folge war: Ein gewaltiger Miettourismus hat eingesetzt. Jene, die eine Wohnung hatten, die zehn oder fünfzehn Jahre alt war, waren plötzlich bis zu € 300,--, € 400,-- im Schnitt teurer als eine neue Wohnung. Ja, wenn das ein gutes System ist, meine Damen und Herren, dann grenzt das oder ist es bereits für mich ein totaler Realitätsverlust. Und weiters haben wir noch Ungemach im Wohnbaufonds mit der Tatsache, diese ganzen Anleihen, die aufgenommen wurden und mit der Wohnbaubank. Auch hier knabbern wir noch gewaltig an den juristischen Folgen und an den finanzpolitischen Folgen.

Also, was ist für die Regierung zu tun? Für die Regierung ist zu tun, dass wir ab sofort und mit dem Budget 2015 und ich bin sehr, sehr stolz darauf, meine Damen und Herren, dass wir es schon 2015 schaffen werden, ein ausgeglichenes Budget, einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen und meine Damen und Herren von der SPÖ, ihr müsstet eigentlich dankbar sein dafür, denn ihr seid ja gewählt und angelobt, dass ihr für das Land arbeitet und nicht gegen das Land. ...

(Zwischenruf Abg. Haitzer: Ihr genauso!)

... und für das Land arbeiten heißt, das Land finanziell in eine wirtschaftliche gute Zukunft zu führen. Das kann man nicht durch Schulden machen, sondern das kann man durch Schuldenabbau und durch gutes sinnvolles Wirtschaften. Und dieses gute sinnvolle Wirtschaften

machen wir, indem wir keine neuen Schulden mehr machen, keine Neuverschuldung nach 2015 und dass wir endlich diese unsäglichen Kredite, diese endfälligen Kredite, die 2015 bereits in einer Höhe von € 245 Mio. fällig werden, dass wir beginnen, diese endfälligen Kredite entsprechend auch zu bedienen und zu tilgen und dafür verwenden wir auf jeden Fall für 2015 einmal die Einnahmen, die wir erwirtschaftet haben über den Abbau des Spekulationsportfolios. Dieser Abbau des Spekulationsportfolios war notwendig und ist auch weiterhin notwendig, denn mit Spekulation wollen wir in Zukunft im Land Salzburg finanziell nichts mehr zu tun haben. Und da haben wir die Möglichkeit, dass wir ab 2015 bereits € 100 Mio. in den Schuldendienst stecken und damit die entsprechenden Schulden von € 2,2 Mrd. etwas absenken. Und diese Politik, diese Finanzpolitik werden wir fortsetzen. Wir werden weiterhin uns sehr bemühen und werden es auch schaffen. Davon bin ich überzeugt. Denn wir arbeiten und wir arbeiten fast Tag und Nacht, dass wir das schaffen. Wir werden es schaffen, keine neuen Schulden mehr zu machen in unseren Budgets und wir werden es auch schaffen, dass wir diese endfälligen Kredite, die so gewaltig auf unseren Schultern lasten, auch von Jahr zu Jahr abbauen und zurückzahlen und diese endfälligen Kredite und diese Schulden sind es, die in dieser sogenannten Schatzkiste, Herr Klubobmann, drinnen sind. Und wie gesagt, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: € 1,7 Mrd.! Ich streite es nicht ab!)

... eine solche Schatzkiste bringt uns nicht weiter. Eine solche Schatzkiste muss abgebaut werden und wir müssen wieder danach trachten, einen entsprechenden Handlungsspielraum zu bekommen. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Vermögensabbau steckt dahinter!)

... Das ist die finanzielle Wahrheit und das sind die Zahlen, die tatsächlich sind und alle anderen Dinge, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Mit diesem Budget wird das Land immer ärmer!)

... die Du angesprochen hast, werden wir erst dann erledigen können und Cyriak Schwaighofer hat es schon angesprochen, wir haben nicht wie früher einfach ein Budget vorgelegt und in einer Klausur das gemacht, sondern wir haben fünf Klausuren gemacht, die Regierung hat das Budget komplett neu aufgestellt und wir haben jede Abteilung, jedes Referat, jede Ausgabe haben wir hinterfragt und haben danach getrachtet, Ausgaben, die nicht unbedingt notwendig sind, nicht mehr zu tätigen ...

(Zwischenruf Abg. Hirschbichler MBA: Das ist jetzt nichts Neues!)

... und Schwerpunkte zu setzen, wie etwa in der Kinderbetreuung. Wir haben im Jahr 2015, Frau Abgeordnete Solarz, € 12 Mio. mehr für die Kinderbetreuung im Budget. Wer sich das auf der Zunge zergehen lässt, kann wohl nicht mehr behaupten, dass die Regierung nicht für die Kinder einsteht, ganz im Gegenteil. Das ist uns ein ganz, ganz wichtiges Anliegen. Und auch viele andere Dinge, wo wir Schwerpunkte gesetzt haben, werden wir entsprechend umsetzen und die Aufgaben des Landes erfüllen.

Aber: Damit wir auch in Zukunft alle diese Aufgaben erfüllen können, brauchen wir eine geordnete finanzielle Basis und die werden wir herstellen. Da arbeitet die gesamte Regierung zusammen und ich bedanke mich ausdrücklich bei meinen Regierungskolleginnen und –kollegen, dass wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen, um das Land wieder dorthin zu bringen, wo es hin gehört, nämlich auf solider wirtschaftlicher, finanzieller Basis alle wichtigen Leistungen für unsere Bevölkerung auch in Zukunft erbringen zu können und von diesem erdrückenden Schuldenberg von immer noch € 2,2 Mrd. Jahr für Jahr herunter zu kommen. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Kollege Mayer.

Abg. Mag. Mayer: Geschätzte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Sehr geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kollegen! Sehr geehrte Schüler im Zuschauerrang.

Ich muss hier einige Zahlen klarstellen und ich versuche das auf einer möglichst sachlichen Art und Weise zu tun.

Was den viel zitierten Geldregen betrifft, verstehe ich nicht ganz, warum es so schwer zu erfassen ist, dass wir zwei Situationen haben. Wir haben einen drückenden Schuldenberg, den wir übernommen haben und es ist durch eisernes Sparen gelungen, im nächsten Jahr keine Neuverschuldung ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Ein einziger Vertreter dieses Schuldenberges sitzt noch in der Regierung!)

... Danke. Ich werde darauf eingehen und ersuche, vielleicht die Zwischenrufe auf den Schluss aufhalten, weil vielleicht sage ich in meiner Rede eh alles, was zwischengerufen wird. – Nein, kann auch gerne zwischengerufen werden. Ich lasse mich nicht aus dem Konzept bringen! - Keine Neuverschuldung 2015, eine Riesenleistung. Und ein wenig ein Widerspruch. Einerseits wird vorgeworfen, dass wir diese unsozialen Einsparungen so dramatisch

spüren, andererseits wird vorgeworfen, der ausgeglichene Haushalt 2015 sei dem Geldregen zu schulden, hier orte ich eine gewisse Unlogik, das ist nicht logisch nachvollziehbar.

Ich komme hier zum Vorwurf, Herr Klubobmann, zum Vorwurf, das Budget sei begrenzt interpretierbar. Ich darf an den November 2012 erinnern. Im November 2012 wurde von einem SPÖ-Finanzreferenten nicht ein begrenzt interpretierbares Budget vorgelegt, sondern es wurde der Landtag bewusst belogen. Das ist nachweisbar, das wissen wir. So viel zur Begrenztheit der Interpretierbarkeit des Budgets.

Eine weitere Richtigstellung: Sie sprechen von einem Nettovermögen im Wohnbaufonds von € 1,7 Mrd. Nach meinen bescheidenen Kenntnissen ist das Nettovermögen die Saldierung von Aktiva und Passiva. Wenn Sie behaupten, dass die Aktiva und die Passiva saldiert € 1,7 Mrd. betragen, dann können Sie nicht rechnen. Das sind nicht € 1,7 Mrd. Nettovermögen. Punktum. Dreist wird es, dreist wird es, wenn dieser Regierung vorgeworfen wird, Sie hebe die Ansätze für die Wohnbauhilfe an. Das ist wirklich dreist. Unter sozialdemokratischer Verantwortung sind wir Schlusslicht bei der Wohnbauhilfe, was den Zumutbarkeitskatalog betrifft, geworden. Der Kollege Scheinast hat das in die Verhandlungen sehr, sehr konsequent und dankenswerterweise eingebracht. Wir werden diesen Zumutbarkeitskatalog um 20 Prozent erhöhen. Das kostet Geld. € 4 Mio. jährlich, damit Salzburg nicht mehr Schlusslicht ist, sondern dass wir ein sozial gerechtes Land in der Wohnbeihilfe sind. Weiters zur Wohnbeihilfe: Wofür geben wir denn noch Geld aus? Wir haben den steigenden Annuitätenzuschuss bereits angesprochen. Der Herr Landesrat Mayr gibt jährlich oder wird jährlich bis zu € 12 Mio. ausgeben, um 19.000 Altmieten günstiger und leistbarer zu machen. 19.000 Haushalte, bei denen bewusst in den letzten zehn Jahren die Miete um 70 Prozent gestiegen ist.

Was den Wohnbaufonds betrifft, ist es Tatsache, dass diese Fördervorgänge abgeschlossen sind. Es wird ja niemandem Geld entzogen. Wir haben Geld verliehen, das Geld wird mit 1,5 Prozent Zinsen zurückgezahlt und es muss niemand sein Geld zurückgeben. Wir stellen das System nur um und zwar so, dass wir nicht Geld verleihen und dafür Zinsen bekommen, sondern dass wir den Gemeinnützigen Wohnbauträgern und den Gewerblichen Bauträgern beiden direkte Zuschüsse geben, die nicht mehr zurückverlangt werden. Das ist Förderung und nicht die Vergabe von Krediten.

Und schließlich noch zur Wohnsituation. Wir müssen schon auch bedenken, dass die SPÖ der Umstellung des Zuschussmodelles bereits zugestimmt hat, nämlich im Eigentumsbereich. Und wenn es im Eigentumsbereich gut ist, verstehe ich nicht ganz, warum es im Mietbereich nicht gut sein sollte.

Und eine letzte Richtigstellung: Mit großem Vorwurf und es sei ein Anschlag auf die Gemeinwohlökonomie, der Vorwurf, der Mietwohnbau würde für gewerbliche Wohnbauträger geöffnet werden. Ja, völlig zu recht macht das der Herr Landesrat und zwar zu 20 Prozent, weil wir glauben, dass ein bisschen Wettbewerb nicht schadet. Aber ich darf in Erinnerung rufen, wer hat denn die Wohnbauförderung für den gewerblichen Bereich grundsätzlich geöffnet. Das war die SPÖ, oder? Soviel zu meinen Richtigstellungen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, als Nächster zu Wort gemeldet Kollege Otto Konrad, bitte.

Abg. Konrad MBA: Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Regierungsmitglieder!

Das Statement vom Kollegen Mayer hat jetzt eigentlich gezeigt, wenn irgendetwas nur anrührend ist, das so nicht stimmt, dann kommen ja sofort die Zwischenrufe „Nein, das passt nicht und das stimmt nicht“. Na, da dürfte einiges sehr wahr daran gewesen sein. Was mir jetzt in dieser Debatte aufgefallen ist: Herr Landesrat Mayr, Sie sind verantwortlich für den Schuldenberg? Sie sitzen in der Regierung, habe ich gehört. Ich möchte mich bedanken dafür, dass der Landesrat Mayr in unzähligen Stunden, Wochen, Monaten ein System, ein Modell gefunden hat mit Fachleuten, welches sicherlich noch in einer gewissen Art und Weise debattiert wird. Es gibt noch die Begutachtung. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Ist ja schon weggeschmissen worden. Ist das an Dir vorbeigegangen?)

... Ja, jetzt kommen die Zwischenrufe wieder, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sind ja weggeschmissen worden!)

... inhaltlich nicht wirklich interessant. Aber ist egal. Also dieses Modell, das jetzt vorgestellt wird oder dann ich hoffe auch umgesetzt wird, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Das Round-Table-Ergebnis. Das Round-Table-Ergebnis können wir jederzeit nehmen!)

... einen wesentlichen Beitrag leisten wird, um Salzburg wieder auf die richtige Bahn zu bringen. Das einzige, vielleicht hole ich mir jetzt auch den Rüffel der Regierungsmitglieder. Ich glaube, dass die Präsentation des Budgets ein bisschen unglücklich war. Wer kann von den

Bürgerinnen und Bürgern verstehen, und da muss ich schon zugeben, dass da jetzt auf einmal von einem Monat auf den anderen in der Außendarstellung das dann so aussieht "Moment einmal, jetzt ist eigentlich eh alles wieder in Ordnung. Wir haben ein Nulldefizit. Wir können die Schulden abbauen." Das versteht man sehr schwer. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wo kommt das Geld her?)

... Ich freue mich auf die Analyse, auf die Erklärung von Landesrat Mayr, was eigentlich Ihr Kollege Mayer jetzt auch schon begonnen hat zu erklären, was eigentlich wirklich dahinter gestanden ist. Und ich muss ganz ehrlich sagen: Wenn wir von einer Schatztruhe von Salzburg sprechen, was ja auch wieder ein bissl relativiert wurde. Der Hannibal seinerzeit, wie er mit den Karawanen, mit den Elefanten gezogen ist, der hat eine alte Kiste gefunden und da ist oben gestanden "Alte Witze". Und wie er die Kiste aufgemacht hat, ist ganz oben gestanden "Salzburger Wohnbaufonds" und da war der Witz schon durchgestrichen. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Klubobmann Schnell, bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen!

Ich habe mir gerade gedacht, was müssen sich die jungen Menschen hinten als Zuhörer denken, wenn sich zwei Parteien jetzt hier befetzen, sich gegenseitig die Schuld geben, gegenseitig vorwerfen, dass sie nicht rechnen können, die eigentlich bis zum 5. März 2013 in einsamer Trautheit mitsammen die Geschicke dieses Landes geführt haben. Gell. Ach Gott, ach Gott, mein Gott, ich bin schon über 20 Jahre da herinnen, ich habe gesehen, wie ihr alles miteinander in diesem Land aufgeteilt habt. Die einen haben da nichts gesagt, die anderen haben da nichts gesagt. In trauter Einsamkeit hat man dieses Land bis jetzt geführt und jetzt auf einmal ist man bitter, bitter böse aufeinander.

Aber ich habe mir auch gedacht, wie sollt ihr jetzt da hinten entscheiden, wer hat eigentlich Recht. Wer lügt, wer spricht die Wahrheit? Ich sage es ehrlich: Selbst für mich, der ich 20 Jahre da herinnen schon bin, sehr schwierig, weil vieles Halbwahrheiten sind. Nur eines gebe ich dem Otto Konrad Recht, lieber Otto: So was von ungeschicktes Verhalten in der Politik habe ich noch nie erlebt, dass man vor einem Monat noch sagt, Salzburg steht am Abgrund der finanziellen Möglichkeiten, wir sind pleite und ein Monat später verkündet man, es ist alles paletti, alles konsolidiert und wir haben alles im Griff. Das ist sehr ungeschickt.

Und eines muss man auch wissen, Herr Kollege Mayer: Ihr tut so, als ob ihr nie in der Regierung wart. Ihr wart die einzige Partei, die seit dem 2. Weltkrieg durchgehend in dieser Regie-

rung ist. Und jetzt auf einmal kommt ihr drauf, was alles falsch war. Und das ist das, was für mich einfach nicht ganz glaubhaft ist. Und eines nur an zwei Beispielen festgemacht: Die Frau Kollegin Berthold hat uns jetzt gerade erklärt, dass wir jetzt den großen Segen für die Kinderbetreuung, das Geld aus dem Bund kriegen, nachdem vorher das Land das Kindergeld halbiert hat. Also das Geld hat kein Mascherl. Sie hat nicht dazugesagt, welche Bedingungen dahinter stecken. Dass z. B. das Berndorfer Modell nicht mehr gilt dann. Gell. Umgekehrt und das ärgert mich am meisten als Arzt, die Regierung – und da gehört ihr dazu, lieber Otto und lieber Cyriak, Regierungssprecher dieser Partei – gibt Inserate in die Zeitung, wo man jetzt sagt, man hat mehr Geld für das Gesundheitswesen zur Verfügung. Wenige Zeiten vorher, ein Monat glaube ich, haben wir hier beschlossen, dass € 91 Mio. alleine im Land Salzburg eingespart werden müssen, € 2,2 Mrd. in Gesamtösterreich für das Gesundheitswesen. Gell. Also Leutln, bitte gar schön, wenn ihr die Bevölkerung schon für blöd halten wollt, probiert es wenigstens bei uns nicht. Danke! (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Daher kommen wir zur Abstimmung. Wer mit der Zuweisung von Punkt 3.1.9 an den zuständigen Ausschuss einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Damit ist auch dieser Punkt einstimmig zugewiesen.

Im Einlauf befindet sich ein

3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Mag. Mayer und Ing. Sampl betreffend Absicherung der militärischen Infrastruktur im Bundesland Salzburg (Nr. 230 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

Ich ersuche den Schriftführer Abgeordneten Hofbauer um Verlesung des Antrages.

Abg. Hofbauer (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich ersuche für die Antragsteller Kollegen Sampl zum Rednerpult. Du hast fünf Minuten.

Abg. Ing. Sampl: Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann mit allen Mitgliedern der Regierung! Hohes Haus! Geschätzte Vertreter der Medien! Liebe Besucherinnen und Besucher!

Wir haben die letzten Jahrzehnte über rund zwei Generationen wohl alle im öffentlichen Bereich, insbesondere im bundesstaatlichen Bereich über unsere Verhältnisse gelebt. Wir ha-

ben mehr Geld ausgegeben als wir eingenommen haben und es ist sinnvoll und richtig, die Verwaltung, die Finanzpolitik ordentlich zu bearbeiten und das auch seriös zu machen.

Verteidigungsminister Klug hat nun in den letzten Wochen drastische Einschnitte im Bereich des Bundesheeres, die vor allem auch das Bundesland Salzburg betreffen, angekündigt. Es geht um die Auflösung der Militärmusik und für uns im Lungau vor allem auch um die Schließung der Kaserne in Tamsweg.

Zu Punkt eins: Mit der Auflösung der Militärmusik berauben wir das Salzburger Bundesheer wohl um das größte Symbol, das es gibt. Es sind rund 2.000 junge Männer in rund 50 Jahren gut ausgebildet worden, die jetzt kulturell auch im ganzen Land Salzburg tätig sind als Kapellmeister, als ausgezeichnete Musiker, Obmänner oder auch Mitglieder in so manchem Orchester. Der Schaden bei geringem Einsparungspotential nicht nur für das Bundesheer, sondern auch in kultureller Hinsicht also auch bedeutend.

Zum Zweiten: Die Schließung der Strucker-Kaserne in Tamsweg. Mit 70 Mitarbeitern gehört sie zu den zehn größten Betrieben im Bezirk. Du hast Recht, Herr Klubobmann Steidl, dass die Kaserne dem Lungau dient und hilft und dass sie nicht nur auf die wirtschaftliche Situation zu betrachten ist, ich bitte aber auch Dich, der Du wohl den besten Zugang von uns allen ins Verteidigungsministerium hast, uns zu helfen und hinter der Kaserne in Tamsweg zu stehen, auch wenn die SPÖ als zweitgrößte Fraktion hier im Haus dem Lungau nicht die Wertschätzung eines politischen Vertreters entgegenbringt.

Ich bitte Euch, gemeinsam für die Kaserne in Tamsweg zu marschieren. Ich bitte Sie, gemeinsam zu versuchen, diesen wirtschaftlichen bedeutenden Standort und diesen sicherheitspolitischen bedeutenden Standort für den Bezirk zu erhalten und werbe daher um Zustimmung zur Dringlichkeit. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ hat sich Kollege Schneglberger zu Wort gemeldet. Bitte!

Abg. Schneglberger: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen! Liebe Zuhörer!

Wir haben diese Thematik bei der jüngsten Haussitzung ja bereits in der Aktuellen Stunde behandelt und ich denke wir waren uns fraktionsübergreifend einig, dass es Maßnahmen zu ergreifen gilt. Die SPÖ steht weiterhin zu dem auch bei der vergangenen Sitzung geäußerten Bekenntnis, dass das Bundesland Salzburg für notwendige Einsparungsmaßnahmen,

vermeintlich notwendige Einsparungsmaßnahmen, beim Bundesheer einen großen Beitrag bereits geleistet hat.

Wir bekennen uns auch weiterhin dazu, dass die Strucker-Kaserne in der Struktur in Salzburg ein unverzichtbarer Bestandteil ist. Einer weiteren Reduktion, von welchen Maßnahmen auch immer, werden wir so nicht zustimmen. Lieber Kollege Sampl, Du kannst Dir sicher sein, dass die SPÖ auch hier alle ihre Möglichkeiten ausschöpfen wird und es wird nicht daran liegen, dass kein Vertreter des Lungaus ein SPÖ-Mandat innehat. Aber ich denke Du kannst den Lungau auch vertreten und in diesem gemeinsamen Sinne hoffen wir, dass wir hier erfolgreich sein werden.

Aber eines greift in diesem Antrag sicher nicht weit genug. Die vermeintliche Schuld, die vermeintliche Ursache hier ausschließlich beim Verteidigungsminister zu sehen, das kann ich einfach nicht nachvollziehen. Wenn für das Bundesheer nicht mehr ausreichend Budgetmittel zur Verfügung gestellt werden, dann ist es wohl auch eine Schuld des Finanzministers, Entschuldigung, der hier dafür sorgen muss, dass das Bundesheer insgesamt die notwendigen Mittel für die Aufrechterhaltung der Infrastruktur und der Aufrechterhaltung der gesamten militärischen Notwendigkeiten bekommt. Nur ein diesbezüglich ausreichendes Budget stellt auch die erforderlichen Notwendigkeiten dar.

Wir werden und können diesen Antrag grundsätzlich mittragen. Ich würde nur vorschlagen, dass wir uns heute Nachmittag im Ausschuss über die Formulierung des Punktes eins dieses Antrages noch einmal intensiv unterhalten, weil der dürfte in der Formulierung wohl so nicht richtig sein. Ich denke nicht, dass der Salzburger Landtag, dass die Salzburger Landesregierung den gesamten Plan des Verteidigungsministers zurückweist. Ich würde das hier reduzieren auf das Bundesland Salzburg und auf die Gegebenheiten im Bundesland Salzburg. Ich denke die anderen Bundesländer, die betroffen sind, werden sich für ihre eigenen Bereiche hier selbst auch zu Wort melden und entsprechende Maßnahmen setzen.

Soweit ich informiert bin, gibt es ja bereits intensive Verhandlungen mit dem Herrn Verteidigungsminister. Ich freue mich darauf, heute Nachmittag vom Herrn Landeshauptmann diesbezüglich Informationen zu erhalten und wir stimmen der Dringlichkeit selbstverständlich zu. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Gibt es weitere Wortmeldungen? Bitte Kollege Rothenwänder!

Abg. Rothenwänder: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Werte Vertreter der Presse!

Durch die Schließung der Strucker-Kaserne in Tamsweg werden weder die bei der Installation gemachten Zusagen an die Region Lungau aufrechterhalten noch wird es möglich sein, dass aus diesem Standort, diesem Kasernenstandort, in dem sich ein Drittel der Fläche in der roten Gefahrenzone befindet, Sanierungskapitel herauszuschlagen, außer es handelt sich um die Verschwendung von Volksvermögen. Ich darf das auch begründen.

Der Herr Altlandeshauptmann Dr. Haslauer hat seinerzeit das Kasernengelände als Garnisonsstandort zur Absicherung und zur Stärkung der Region Lungau zur Verfügung gestellt und von der Marktgemeinde Tamsweg wurde einstimmig und zweckgebunden die Widmung ausnahmslos für militärische Zwecke ausgesprochen. Naturgemäß fällt auch nach Nutzungsende dieses Gelände auch wieder dem Land Salzburg zurück, wenn es von der vorstehenden Zweckbestimmung abweicht.

Der Katastrophenvorsorgehilfsszug der Kaserne, der ein Juwel in Österreich darstellt, der jederzeit kurzfristig für kleinräumige Gefahren mit seinen Spezialisten eingesetzt werden kann, ist ebenfalls existentiell für die Sicherheit des Bezirkes installiert worden. Denken wir nur an das jüngste Schneechaos, wo die Zufahrt über den Obertauern gesperrt war, die Tauernautobahn gesperrt war, der Tauerntunnel gesperrt war, der Katschbergtunnel gesperrt war, wie soll es hier möglich sein, kurzfristig Hilfe herbeizuholen.

Dem Argument, dass größere Garnisonsstandorte durch kleinere aufgewertet werden, kann ebenfalls entsprechend entgegengetreten werden, wenn man die jüngste Entwicklung bei der Reorganisation der Bezirksgerichte betrachtet. Nach nur einem Viertel der Zusammenlegung der Bezirksgerichte wurden bereits 100 % der hierfür vorgesehenen Mittel verbraucht und hiermit keine Einsparungen durchgeführt. Im Maßnahmenkatalog des Verteidigungsministeriums ist angeführt, dass für den Kasernenstandort Strucker-Kaserne in Tamsweg lediglich € 113.000,-- eingespart werden können, nicht berücksichtigt wurden die bei einer Auflösung erforderlichen Mehrkosten für Fahrten des Personals bis zu 100 Kilometer entfernten Kasernenstandorten.

Die Zerschlagung einer derartig kostengünstig geführten Einrichtung ist verantwortungslos und ist eine Verhöhnung der gesamten Region und spricht eklatant gegen den Willen der Bevölkerung, dass die allgemeine Wehrpflicht für das Bundesheer aufrechtzuerhalten ist. Die Umsetzung dieser geplanten Maßnahmen ist nur dann möglich, wenn im Ministerrat SPÖ und ÖVP zustimmen und es ist dadurch eine Herausforderung der beiden Parteien, sich ent-

sprechend für die Aufrechterhaltung der Strucker-Kaserne einzusetzen. Noch dazu handelt es sich hier um eine wirtschaftlich sehr schwierige Region in einer exponierten Lage, wo nahezu ein Viertel der Gesamtbevölkerung zu den Arbeitsplätzen auspendeln muss.

Ebenso das Gleiche gilt für die Auflösung der Militärmusik in Salzburg. Es handelt sich hierbei um einen kulturellen Kahlschlag sondergleichen, der ebenfalls auch zu nennen ist. Danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Bitte Herr Klubobmann Naderer!

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Jugend! Liebe Zuhörer!

Eines vorweg. Wir finden das auch sehr richtig, dass wir den Minister Klug fragen, ob es klug ist, diese Vorgangsweise für Salzburg, nämlich die Strucker-Kaserne zu schließen und die Militärmusik aufzulösen, wirklich sinnvoll ist. Ich gehe da noch weiter. Ich denke, dass es noch klüger wäre, die Kaserne im Lungau zu stärken, nämlich mit Institutionen der Verteidigung zu versehen, die nicht unbedingt im Zentralraum der Landeshauptstadt sein müssen. Dort kann man sogar wirklich Geld machen, wenn man die Schwarzenbergkaserne vielleicht verkleinert und Grundstücke verkauft und diese Institutionen, die das Bundesheer dort hat und die nicht unbedingt regionalbezogen dort sein müssen, in den Lungau gibt, um dort die Region zu stärken.

Mir kommt überhaupt vor, seit dieser Volksabstimmung, dass sich die überwiegende Mehrheit der Österreicher dafür ausgesprochen hat, dass wir die Wehrpflicht aufrechterhalten sollen, dass dem Bundesheer seither einfach die finanzielle Substanz entzogen wird und auf diesem Wege einfach die Wehrpflicht untergraben wird. Das hat schon begonnen im Jahr 2007 mit der Bestellung des damaligen Verteidigungsministers. Das war ein Verteidigungsminister, der selbst gar nie beim Bundesheer war, nicht weil er untauglich war, sondern weil er vor der Gewissenskommission, die hat es damals noch gegeben, da hat man einfach entscheiden können, ob man jetzt Zivildienst macht oder zum Bundesheer geht und mit der Waffe Dienst macht, sondern da hat man vor einer Kommission, einer Gewissenskommission schwören müssen, dass man es nicht mit dem Gewissen vereinbaren kann, dass man eine Waffe trägt oder anrührt oder so eine Ausbildung macht. Genau so ein Mann ist nachher Verteidigungsminister geworden. Das kommt mir ja vor als wie wenn man den Schlachthofdirektor zum Zoodirektor macht. Das kann ja nicht sein, dass so gegensätzliche Handlungen oder Einsichten da kombiniert werden.

Damit hat man begonnen, das Bundesheer zu untergraben und das ist jetzt fortgesetzt worden seit dieser Volksabstimmung, wobei mir die Haltungen der Parteien im Bund da überhaupt nicht klar waren. Ich habe Jahrzehnte erlebt, wo die SPÖ für die Aufrechterhaltung der Wehrpflicht war, der Bundespräsident Heinz Fischer hat davon gesprochen, der Heerbeauftragte im Nationalrat aus Salzburg ist immer ein Verfechter davon gewesen und plötzlich ist man für ein Berufsheer und beim anderen Koalitionspartner war es genau umgekehrt.

Eine sonderbare Sache, aber es ist alles zu Lasten des Bundesheers ausgegangen und wir sind deswegen mit dem Bundesheer dort wo wir sind, nämlich fast am Ende. Ich denke, dass sich der Landtag heute doch mit großer Mehrheit oder vielleicht auch einstimmig dazu bekennen sollte, dass wir das Bundesheer brauchen und dass wir es unterstützen. Ich denke viele Katastrophenfälle im Land Salzburg wären nicht zu meistern gewesen, hätte man nicht so ein tatkräftiges einsatzbereites Bundesheer mit mutigen wackeren Männern und Frauen. Deswegen ersuche ich auch am Nachmittag um eine konstruktive Diskussion und möglichst breite Zustimmung, vielleicht auch mit der Ausdehnung, dass man die Strucker-Kaserne nicht nur nicht auflässt, sondern militärisch verstärkt. (Beifall der ÖVP- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Bitte Kollege Hofbauer, Du hast das Wort.

Abg. Hofbauer: Hohes Haus! Sehr geschätzte Regierung! Sehr geehrte Damen und Herren!

Nicht erst seit der Bundesheervolksbefragung ist um die österreichische Armee ein ich würde fast sagen Stellungskrieg zwischen den Parteien in der Bundesregierung entbrannt. Die Volksbefragung damals ausgelöst oder ursprünglich ins Spiel gebracht vom Wiener Bürgermeister und Landeshauptmann kurz vor den Landtagswahlen in Wien 2010, ist dann aufgenommen worden fast zwei Jahre später wieder vom niederösterreichischen Landeshauptmann Erwin Pröll, ebenfalls kurz vor den Landtagwahlen. Und nachdem er das aufgegriffen hat, ist es tatsächlich dazu gekommen.

Während diesen zwei Jahren haben die beiden Parteien ich würde fast sagen die Schützengräben getauscht, man hat die Meinung, es ist schon erwähnt worden, in der Frage Berufsheer oder Wehrpflicht schnell einmal getauscht mit durchaus lärmender medialer Begleitmusik. Der glücklose Verteidigungsminister hat für diesen Richtungsschwenk ich würde sagen mehr als einen Gesichtsverlust hinnehmen müssen. Und trotz allem und durchaus zur Überraschung hat sich die Bevölkerung doch sehr zahlreich an dieser Volksbefragung beteiligt und ein sehr klares Votum abgegeben. Das ist ein Ergebnis, mit dem müssen wir jetzt leben, ob es uns politisch gefällt oder nicht, aber es hat sich seit dieser Volksbefragung kaum Bewegung ergeben weder in die eine Richtung noch in die andere.

Einigen konnten sich die Regierungsparteien bisher nur auf eines, nämlich das Sparen. Und das kann man glaube ich schon so sagen, der Sparstift ist sehr großzügig angewendet worden. Im Sparpaket vom Februar 2012 verständigte man sich auf Einsparungen von 600 Mio. Euro bis 2016, exklusive der Einsparungen, die schon 2011 beschlossen wurden, die eingerechnet spricht man von einem Sparpaket in der Höhe von 1 Mrd. Euro. Deswegen wundert mich jetzt die Aufregung ein bisschen, auch die neuerliche, trotz auch der neuerlichen Ankündigung der Einsparungen. Den interessierten Beobachterinnen und Beobachtern war natürlich klar, was dieses Sparpaket bedeuten muss für ganz Österreich und auch für Salzburg. Das geht nicht ohne massives Zusperren.

Interessant finde ich schon, dass dieses Zusperren auf Raten von einer großen Koalition umgesetzt wird und wurde, weil das immer so ein bisschen als Grüner Teufel an die Wand gemalt worden ist, wenn die Grünen da etwas zu sagen hätten, dann gäbe es das Bundesheer schon nimmer. Und jetzt sperrt die große Koalition das Bundesheer Schritt für Schritt zu. Ich glaube ich würde sogar mit gutem Gewissen sagen, dass wenn man Peter Pilz zum Verteidigungsminister gemacht hätte, dann wäre nicht halb so viel Unsinn angestellt worden.

Womit ich jetzt zum eigentlichen Antrag auch kommen möchte, wo ja gefordert wird, dass die Schließung der Strucker-Kaserne in Tamsweg sowie die Auflösung der Militärmusik und des Fliegerabwehrbataillon drei der Schwarzenbergkaserne abzulehnen ist. Die Frage nach der Sinnhaftigkeit einer Schließung oder Beibehaltung ist eine äußerst berechtigte. Überraschend ist nämlich das Vorgehen der Bundesregierung bisher gewesen. Wieder einmal wurden die Pläne zum Sparen vor den strategischen Überlegungen angekündigt. Und da hilft es uns auch wenig, wenn gestern der Verteidigungsminister Klug und die Innenministerin Mikl-Leitner nach dem Ministerrat eine Einigung über die Teilstrategie Verteidigungspolitik angekündigt oder verkündet haben. Denn das Bundesheerreformkonzept von Minister Klug ist freilich immer noch nicht fertig. Auch wenn ebenfalls gestern angekündigt worden ist, dass es wahrscheinlich in den nächsten beiden Wochen auch noch präsentiert wird.

Deswegen sagen wir ja, reden wir über die Aufgaben, die das Bundesheer sinnvollerweise wahrnehmen soll. Reden wir darüber was es bedeutet, die Neutralität zu haben, was Landesverteidigung im Kontext der Europäischen Union und der internationalen Herausforderungen bedeutet. Reden wir darüber was Friedenspolitik für uns bedeutet, über die Organisationsform, die Infrastruktur und das Gerät, das das Heer für die Erfüllung dieser Aufgaben benötigt. Und reden wir über die Höhe der Gelder, die dafür zur Verfügung gestellt werden müssen. Gleichzeitig, und das ist mir auch wichtig zu betonen, treten wir schon auch dafür ein, dass gegebenenfalls überflüssige Strukturen nach einer Klärung der Aufgaben und Zuständigkeiten durchaus rückgebaut und geschlossen werden können, wenn wir sie nicht mehr brauchen.

Aus Gründen reiner regionaler Wirtschaftsförderung können wir keine Strukturen aufrecht-
erhalten. Aber ich glaube wir sollten über die Aufgaben reden und dann was es dafür
braucht. In diesem Sinne stimmen wir der Dringlichkeit des Antrages zu und sind im Übrigen
der Meinung, dass die Bundesregierung auch die Eurofighter dringend wieder zurückgeben
sollte, weil dann hätten wir wieder etwas mehr Geld im Börsi. Danke sehr. (Beifall der ÖVP-,
Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die ÖVP Frau Klubobfrau Rogatsch bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Frau Präsidentin und geschätzte Kolleginnen und Kolle-
gen!

Ich bedanke mich vorab einmal für die großteils positiven Zustimmungen zu unserem dringli-
chen Antrag und wir werden am Nachmittag ja auch auf Ersuchen der FPÖ ihren Antrag
ebenfalls zum Bundesheer mitverhandeln. Ich glaube, es wird uns auch gelingen, dass wir
gemeinsam mit einer Stimme Richtung Wien sprechen werden, denn das ist wohl das We-
sentlichste, dass wir eine gemeinsame Verhandlungsposition haben.

Eine Bemerkung muss ich zum Kollegen Abgeordneten Pilz machen. Ich bin nicht sicher, ob
ich ihm genug Anstand zutrauen würde, dass er ein Angebot, Verteidigungsminister zu wer-
den, mit den Worten: "Tut mir leid, hinter diesem Bundesheer stehe ich nicht", doch ableh-
nen würde. Das lasse ich einmal als Fragezeichen hier stehen.

Ich glaube man kann dem Bundesland Salzburg eines nicht vorwerfen, nämlich dass wir
nicht beigetragen hätten zu einer Veränderung innerhalb des Bundesheers. Neben mir wa-
ren vor wenigen Wochen Kollege Mayer, Kollege Naderer, einige Abgeordnete, viele Politiker
dabei, wie in der Riedenburgerkaserne, auch die Frau Präsidentin war da, die Fahne eingeholt
wurde. Die Riedenburgerkaserne ist verkauft, es werden dort Wohnungen entstehen. Vor auch
nicht allzulanger Zeit ist in Salzburg Taxham die Struberkaserne verkauft worden. Dort sind
bereits Wohnungen fertig und die Mieter eingezogen. Elsbethen ist verkauft. Das heißt wir
haben schon unseren Beitrag, einen konstruktiven Beitrag geleistet, um zu einer Reform
auch beizutragen. Das glaube ich sollten wir auch an die Adresse des Bundesministeriums
ausrichten, dass wir keine Blockierer und Neinsager sind, sondern dass wir auch in diesem
Fall dem Herrn Minister zur Seite stehen, wenn es um Reformen geht, aber dass wir eben
auch ersuchen, Vorschläge von uns aufzunehmen und mit uns, insbesondere mit der Regie-
rung zu diskutieren.

Das nehme ich nicht wahr, genausowenig wie mir irgendein Papier, ein Konzept, eine Idee
mittlerweile bekannt ist, was denn aus dem Ergebnis der Volksbefragung 2013, im Jänner

2013 gemacht wurde, wo es gerade hier im Bundesland Salzburg eine enorm hohe Beteiligung von Seiten der Bevölkerung gegeben hat und auch ein deutliches Abstimmungsergebnis herausgekommen ist. Und das, was ich dem Herrn Bundesminister unterstelle, ist, dass er sich nur die Kostenseite anschaut, das, was er zum Budget beizutragen hat, und dann streicht er Maßnahmen runter, was macht das Bundesheer nicht mehr, um zu diesem Ziel zu kommen. Das ist der falsche Ansatz, das teile ich auch, was der Kollege Hofbauer gesagt hat, nämlich zuerst ein strategisches Konzept vorlegen -, das will die Bevölkerung! Wir haben ein deutliches Votum ausgesprochen vor über einem Jahr. Dann erst sind die Budgetverhandlungen darüber zu führen. Das glaube ich kann man erwarten.

Auch in Salzburg haben wir, ich nenne nur ein Beispiel vom Finanzreferenten Christian Stöckl, unsere Beiträge zu leisten. Insbesondere Karl Schnell, es wird nichts weggenommen im Gesundheitsbereich, sondern die Ausgabensteigerung geht nicht mehr so steil, sondern etwas weniger steil nach oben. Christian Stöckl hat die Reform in den Spitälern begonnen, indem zusammengearbeitet wird, indem gesucht wird wo gibt es Doppelgleisigkeiten, wo kann man was bereinigen. Ich glaube ähnlich sollte man es auch vom Bundesminister Klug erwarten, dass er sich die Strukturen anschaut, ein strategisches Konzept vorlegt und dann darüber verhandelt wie sind die Mittel dafür aufzubringen.

Nochmals danke vielmals für die breite Zustimmung zu unserem Antrag. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit des Antrages. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befindet sich ein

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Abg. Hirschbichler MBA betreffend Public-Private-Partnership Modelle
(Nr. 231 der Beilagen – Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Jöbstl um Verlesung des Antrages der SPÖ.

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Für den Antragsteller Klubvorsitzender Steidl bitte.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Der Herr Finanzreferent hat vor wenigen Wochen, es war am 13. Oktober, wieder in einem Salzburger Nachrichten Interview einmal mehr für Aufregung gesorgt unter dem Titel „Auf Kollisionskurs mit Brüssel“. Es war zwischen der Ankündigung des Verkaufs der Landesbeteiligung zur Linderung der Budgetnöte und der Mitteilung über die plötzlichen Budgetüberschüsse, als er das Thema Public-Private-Partnership Finanzierungsmodelle mit in die öffentliche Debatte gebracht hat so quasi unter dem Motto wir dürfen keine neuen Schulden machen, machen wir öffentlich-private Finanzierungsmodelle und Partnerschaften und verpflichten uns auf Gedeih und Verderb für die Zukunft auf monatliche Zahlungen. Das ist es nämlich was dahintersteckt. Auf der einen Seite weisen wir natürlich über diese Investitionssummen keine Schulden im Landeshaushalt aus oder ist der Landeshaushalt nur durch die monatlichen Zahlungen betroffen und belastet, aber man verpflichtet sich natürlich für die Zukunft, nämlich in eine ungewisse Zukunft.

Untersuchungen und Erfahrungen zeigen, dass sogenannte PPP-Modelle immer für den Steuerzahler letztendlich zu einem Millionengrab werden. Was passiert bei einem PPP-Modell? Private Firmen bauen im Auftrag des Landes Schulen, Straßen, Straßentunnel, Brücken, Kindergärten oder ähnliches und diese übernehmen dann auch gleich die gesamte Regie. Eine Bank finanziert diese Projekte, ein Bauunternehmen errichtet und ein Serviceunternehmen betreibt diese Projekte. Die Verträge laufen in der Regel über mehrere Jahrzehnte, das Land braucht sich währenddessen um nichts kümmern, das Land muss nur monatlich pünktlich zahlen.

Klingt eigentlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, klingt eigentlich nach einem guten und vernünftigen Modell, von dem alle profitieren. Das Land spart, so glaubt man, Geld, die Wirtschaft lebt, weil öffentliche Investitionen stattfinden und die Bevölkerung genießt vielleicht die eine oder andere angenehme und gute infrastrukturelle Einrichtung. So steht es zumindest in den Hochglanzbroschüren von jenen, die solche Modelle aus der Banken- und Finanzwelt anbieten. Die Realität, meine sehr geehrten Damen und Herren, die schaut natürlich anders aus, da braucht man nur zu unserem Nachbarn in die Bundesrepublik Deutschland schauen, wo schon sehr viele negative Erfahrungen dazu gemacht wurden, weil derartige Finanzierungsmodelle natürlich mit riesengroßen Unsicherheiten verhaftet sind. Da geht es um Zinsentwicklungen, die natürlich in die Zukunft gesehen, für 30, 40 Jahre nicht abschätzbar sind und prognostizierbar sind. Da geht es um Renditeerwartungen von Investoren, die in der Regel nicht unter 10 %, sondern, das weiß man aus der Erfahrung, zwischen 10 % und 15 % liegen. Das heißt das ist schon einmal ein beachtlicher Anteil, der dann von der öffentlichen Hand zu bezahlen ist. Viele unterschiedliche externe Berater sind mitinvol-

viert in solche Modelle, die das natürlich auch nicht kostenlos machen und es führt natürlich auch im Dienstleistungsbereich bei solchen Modellen, wenn das betrieben wird, auch zu Steuerbelastungen, die, wenn man das in Eigenregie errichtet so wie bisher, wenn es um Infrastruktur geht, natürlich nicht anfallen.

Ich finde daher, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass derartige öffentlich-private Finanzierungsmodelle und Partnerschaften nicht geeignet sind, um erforderliche Kreditaufnahmen zu umgehen und da wir ohnedies ein neues Landeshaushaltsrecht erarbeiten und in den nächsten Wochen beraten werden, bietet sich daher die einmalige Gelegenheit und Chance, derartige Modelle auch gesetzlich geregelt auszuschließen. Ich ersuche daher um Zuerkennung der Dringlichkeit. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke sehr. Als Nächster Klubobmann Cyriak Schwaighofer bitte!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Vielleicht eine Vorbemerkung aus Grüner Sicht. Wir haben grundsätzlich, und das auch öfters geäußert, keine Freude mit PPP-Modellen, weil sie sehr häufig intransparent sind, weil sie natürlich auch mehr kosten und weil sie letztendlich auch manches an Entscheidung woanders hinführen als uns vielleicht lieb sein kann. Trotzdem glaube ich muss man sehr gut aufpassen, dass man hier das Kind nicht mit dem Bad ausschüttet und nicht in einem Antrag etwas fordert, was ja schon passierter und gelebter Politik im Land Salzburg dezidiert widerspricht.

Die SPÖ hat in ihrem Antrag bemerkt, dass es wissenschaftliche Forschungen und Rechnungshofuntersuchungen aus Deutschland gibt, die klar zeigen, dass Verträge zwischen PPP fasst immer streng vertraulich sind usw., usw. Nichtsdestotrotz hat die SPÖ, gerade in dem Fall die SPÖ, bereits in Salzburg mehrere PPP-Projekte, nachdem PPP nicht so eng zu sehen ist, wie es jetzt auch vielleicht gemeint war vom Klubobmann Steidl, mehrere PPP-Projekte durchgeführt und das durchaus auch mit entsprechender Selbstbeweihräucherung oder einer Darstellung, die daraus schließen lässt, dass man das für gut und richtig hält.

Es gibt eine Landeskorespondenz vom 12. Mai 2012, in der sich Landeshauptfrau Burgstaller, Finanzreferent Brenner und Landesrätin Schmidjell positiv dazu äußern, dass dieses PPP-Projekt im Krankenhaus Oberndorf umgesetzt wurde. Die Zeile in der Landeskorespondenz lautet: „Mit dem integrierten Gesundheitszentrum PPP-Modell ist es möglich geworden, den vom Land Salzburg übertragenen Krankenhausversorgungsauftrag für die Region langfristig zu erfüllen.“ Weiter unten heißt es dann: „Für die Umsetzung dieses einzigar-

tigen Projektes wurde eine gemeinsame PPP-Gesellschaft gegründet.“ Das würde heißen, hätten wir diesen Beschluss, der hier gewünscht wird, früher gefasst, dann hätte es dieses Modell in Oberndorf nicht gegeben, genauso wie es die Onko-Reha in St. Veit nicht geben würde, von der wir auch glauben, dass sie eine gute Einrichtung ist. Also ich will sagen man muss schon genau hinschauen und auch abwägen.

Besonders aufschlussreich ist ein Artikel im Falter, der unter der Schlagzeile „Erzwungene Partnerschaften“ diese Problematik am Beispiel Wien darstellt. In Wien wurde, und zwar leitet der Artikel ein mit dem Bericht über eine Schule, über die Gertrude Fröhlich-Sandner Schule in Wien, 2010 eröffnet, die als klassisches PPP-Projekt realisiert wurde, und zwar von der PORR-AG. Die Stadträtin und Finanzreferentin Brauner gesteht ohne weiteres zu, dass das zu Mehrkosten führen kann zwischen 5 % und 15 %, sagt sie, und gleichzeitig sagt der zuständige Stadtrat Oxonitsch, für Bildung zuständig, dass sie in etwa zehn Schulen, respektive Kindergärten in Wien nach diesem Modell errichten wollen, Gesamtinvestitionssumme rund € 700 Mio. Also das soll in Wien realisiert werden.

Warum? Warum ist das so? Und das ist ja auch das Problem, vor dem wir hier stehen, weil wenn das Land selbst diese Modelle errichtet, dann die gesamten aufgenommenen Schulden Maastricht relevant werden, wenn man ein PPP-Modell wählt, aber nur die entsprechenden Mieten oder die jährlich anfallenden Kosten. Das ist der Grund, und das führt Renate Brauner, die SPÖ-Vizebürgermeisterin in Wien, ganz genau aus. Das ist der Grund, warum sie zu diesen Modellen gekommen sind, weil sie sonst diese wichtigen Einrichtungen nicht realisieren könnten in absehbarer Zeit. Jetzt müssen wir uns natürlich die Frage stellen, sind wir grundsätzlich immer gegen PPP-Modelle, unabhängig davon, ob wir ein wichtiges Projekt für das Land Salzburg umsetzen wollen und können oder nicht oder schauen wir uns die Dinge möglichst genau an und dann in möglichst transparenter Form mit ausreichender und frühzeitiger Information des Landtages in gemeinsamen Beschlüssen festzulegen ja, das ist wichtig. Solange Brüssel, das Problem ist ja der Stabilitätspakt, solange Brüssel nicht anerkennt, dass Investitionen in Schulen und Krankenhäuser anders zu behandeln sind, werden wir diese Probleme auch in anderen Ländern haben.

Daher würde ich dem letzten, vorletzten Satz im Antrag nicht zustimmen, wo steht von PPP-Modellen profitieren weder die Bevölkerung noch die einzelnen Bürger, sondern einzig Bank- und Finanzunternehmen, das würde ich dezidiert nicht so sehen. Natürlich können, wenn man es gut macht und höchste Transparenz und Mitbestimmung gewährleistet, natürlich kann die Bevölkerung davon profitieren – siehe Krankenhaus Oberndorf, siehe auch Onko-Reha in St. Veit oder siehe die Schulen in Wien, was auch immer. Wir stimmen der Dringlichkeit dieses Antrages zu, würden aber gerne im Ausschuss darüber diskutieren, wie wir eine Lösung finden, die auch sachlich und inhaltlich für die Zukunft unserer Einrichtungen

besser geeignet ist als dieser Antrag. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Kollege Scharfetter, Du hast das Wort.

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Ich würde gerne beim Cyriak Schwaighofer anschließen. Zunächst einmal zur allgemeinen Fragestellung und zum Inhalt des dringlichen Antrages. Aber zwei Vorbemerkungen.

Es ist im dringlichen Antrag davon die Rede, dass die Maastrichtrelevanz der Wohnbauförderung, dass dieses Thema verschwiegen wird von der Regierung. Lieber Walter Steidl, das stimmt nicht, es gibt ein Schreiben vom 29. September diesen Jahres der Finanzabteilung, das auch Euch zugegangen ist, wo klar auf die Frage der Maastrichtrelevanz, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Das wir eingefordert haben! Das ist nicht von der Regierung gekommen, das haben wir eingefordert!)

... wo diese Frage klar dargelegt wird. Was gerne verschwiegen wird, Herr Kollege, ist, was gerne verschwiegen wird, ist, dass wenn wir das Darlehenssystem beibehalten würden, wir damit mit den Schuldenobergrenzen kollidieren. Das heißt wir haben einmal ein Maastrichtthema, andererseits ein Thema der Schuldenobergrenze.

Zweiter Punkt: Du bist eingegangen auf einen SN-Artikel und hast gemeint, dass hier Privatisierung von Beteiligungen vorgenommen werden sollte, Du hast heute Vormittag schon gesagt der Verkauf des Familiensilbers. Bitte mich zu korrigieren, Herr Finanzreferent, aber meines Wissens wird, was Beteiligungen betrifft, kein Privatisierungsvorhaben verfolgt, das nicht schon vom Vorgänger eingeleitet wurde. Ich denke an die Parkgaragengesellschaft. Zumindest hätte ich es so verstanden, dass Du als kritisch angemerkt hast.

Jetzt zum Inhalt des Antrages. Wir werden der Dringlichkeit zustimmen, in Sachen Dringlichkeit sind wir bekanntlich etwas großzügig hier im Haus, gibt uns die Gelegenheit, am Nachmittag das noch ein bisschen genauer auszuleuchten. Dem Inhalt können wir nicht folgen, weil er apodiktisch ein Modell quasi per Gesetz ausschließen würde, das wir insgesamt durchaus auch kritisch sehen. Aber der Kollege Schwaighofer hat das aus meiner Sicht völlig richtig beschrieben. Das muss man abwägen und das muss man sich im Einzelfall anschauen. Es gibt ja nicht allzu viele Beispiele für PPP-Modelle. Eines wurde genannt, Oberndorf. Nach diesem Vorhaben wäre das Modell Oberndorf wohl nicht machbar, weil gesetzlich ausgeschlossen und das Zweite, glaube ich auch, die Onko-Reha in St. Veit würden wir in dieser

Form nicht machen. Ich darf nur daran erinnern, diese Modelle wurden ja sehr positiv bewertet, um nicht sogar zu sagen abgefeiert.

Jetzt zur Argumentation, warum wir aus Deiner Sicht eine gesetzliche Regelung brauchen. Du verweist auf Deutschland. Ich habe versucht, das zu recherchieren. Hier ist die Rede von wissenschaftlichen Arbeiten. Was ich gefunden habe, sind Stellungnahmen der Gewerkschaft Verdi zum Thema PPP. Es ist einer Gewerkschaft total unbenommen, sich dazu kritisch zu äußern, aber es sind nach meiner Einschätzung jetzt sozusagen keine wissenschaftlichen Untersuchungen in dieser Frage.

Zum Zweiten: Das WIFO hat sich einmal mit dem Thema PPP beschäftigt. Wilfried Puwein und Michael Weingärtler haben ich glaube im Jahre 2010 eine sehr umfassende Studie vorgelegt und kommen zum Ergebnis, dass aufgrund der wenigen Beispiele und aufgrund der unterschiedlichen Beispiele keine allgemeine Empfehlung abgegeben werden kann für oder dagegen, keine allgemeine Empfehlung abgegeben werden kann. Ich glaube das ist der Punkt, wir haben nun einmal die Situation und ich denke das kann man durchaus kritisieren, dass Maastricht relevant ist, wenn eine Gebietskörperschaft einen Kredit aufnimmt, aber offenbar nicht Maastricht relevant, wenn Leasingraten bezahlt werden, wenn ein Dritter im Rahmen eines PPP-Modells einen solchen Kredit aufnimmt. Ich glaube, da muss man das System einmal hinterfragen.

Derzeit ist es der Rahmen, in dem wir uns bewegen, und ich teile hier die Einschätzung vom Kollegen Schwaighofer und es ist auch unser Zugang zum Thema. Ich glaube durchaus ein kritischer Zugang ist angesagt, PPP-Modelle sind üblicherweise oder in vielen Fällen etwas teurer, allerdings ist PPP kein Allheilmittel, kein Patentrezept, aber auch nicht per se verwerflich, weil sozusagen Private sich daran beteiligen und wenn ich noch einige Argumente aufgreifen darf, weil Du davon sprichst, dass es bei PPP Modellen Kostenüberschreitungen gibt. Ich glaube wir alle kennen viele Beispiele, wo die öffentliche Hand ohne private Beteiligung investiert hat und wo es auch erhebliche Kostenüberschreitungen gegeben hat und weil Du davon sprichst, dass hier Lasten in die Zukunft verschoben werden, ich glaube auch hier kennen wir einige Beispiele, wo ohne private Beteiligung Lasten in die Zukunft verschoben wurden.

Also zusammenfassend: Wir meinen wir sollten das Thema uns sehr kritisch anschauen, am Einzelfall pragmatisch entscheiden, ob es für das Land von Vorteil ist. Da gibt es auch im Übrigen das Thema Steuertangente, es kann unter bestimmten Voraussetzungen den Mehrwertsteuerabzug bedeuten. Ich würde ähnlich argumentieren wie der Kollege Schwaighofer, kein per se Verbot, das würde uns aus meiner Sicht den Handlungsspielraum völlig nehmen, aber eine kritische Auseinandersetzung damit und da lade ich Dich dann

auch gerne ein, am Einzelfall, am Einzelprojekt das kritisch zu diskutieren, transparent darzustellen und abzuwägen, ob es für unser Land Vorteile oder Nachteile bringt. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet Kollege Wiedermann. Bitte!

Abg. Wiedermann: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wenn man so den heutigen Vormittag ein bisschen Revue passieren lässt, dann muss man glauben irgendwo sind wir fast – man kann es so bezeichnen – in einem Schlaraffenland, Herr Finanzreferent. Vor Monaten hat es noch geheißen wir stehen am Rande des Abgrundes, Salzburg ist finanziell am Ende und es gab andere ähnliche Aussagen der Regierung, nicht der Opposition. Sogar der Herr Landeshauptmann hat genau diesen Ausdruck gebraucht „Salzburg steht am Rande des Abgrundes“. Jetzt haben wir heute vernommen und auch in den letzten Tagen, es geht uns ja eh nicht so schlecht, es geht uns ja gut. Offensichtlich ist es so, dass wir nach außen hin, um ja nicht von diesen lieben Kolleginnen und Kollegen der EU, Herr Finanzreferent, eine sozusagen aufs Dach zu bekommen, Maßnahmen ergreifen müssen, um unser Budget entsprechend zu verschleiern. Nichts anderes als diese Maßnahme bedeutet es, wenn wir jetzt diese PPP-Modelle letztlich hier einführen wollen oder weiter ausbauen.

Ich erinnere mich noch sehr gut an die Diskussionen und der eine oder der andere von den Kolleginnen und Kollegen wird sich wahrscheinlich auch daran erinnern, am Beginn des Jahres 2000 hat es heftigste Diskussionen zu dem Cross-Border-Leasing gegeben, wo man einen Kanal vermietet hat, die Eisenbahn wurde vermietet und vieles anderes mehr. Ich glaube aus diesen negativen Erfahrungen, die daraus entstanden sind, sollte auch das Land Salzburg gelernt haben, aber offensichtlich nicht, sondern es geht rein um eine Budgetkosmetik.

Wenn ich daran denke, was hier heute alles so locker gesprochen wurde, wir haben Geld für die Bildung, für die Gesundheit, für Soziales, für Wohnbau, es fließt Honig, es fließt Wein, wir können den Lebkuchen verteilen, leben wir ja in einem Schlaraffenland. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter und Finanzreferent, so ist es nicht. Sie wissen ganz genau, die Regierung weiß es, alle Abgeordneten wissen es, Salzburg muss sparen, weil wir kaum mehr in der Lage sind, die Pflichtaufgaben wahrzunehmen. Das ist die Wahrheit. Und jetzt herzugehen und noch zusätzliche Schulden zu machen, und es ist nichts anderes als eine zusätzliche Schuldenaufnahme, dieses PPP-Modell, das glaube ich ist absolut der falsche Weg. Wir

werden uns am Nachmittag im Ausschuss darüber sicherlich noch ausführlich unterhalten und das diskutieren können. Wir werden auf alle Fälle der Dringlichkeit zustimmen. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Klubobmann Naderer. Bitte!

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus!

Der Antrag beweist wieder einmal mehr, dass der Standort den Standpunkt bestimmt. Solange die SPÖ hier auf der Regierung gesessen ist, haben wir zuerst auch vom Cyriak Schwaighofer vernommen, sind sie sehr massiv für dieses Modell der Finanzierung eingetreten. Seit sie nicht mehr auf dieser Regierungsbank sitzen, sind sie dagegen. Ich denke einmal, man muss im Einzelfall abwägen, ob die Sache sinnvoll ist oder nicht. Es gibt natürlich Vorfälle in Deutschland, soweit habe ich das auch im Internet recherchiert, die nicht gut gelaufen sind, aber es gibt wahrscheinlich auch sehr viele gute Projekte, die aber dann in den Medien keinen Niederschlag gefunden haben oder nicht in dem Ausmaß, weil ja nichts zum Aufzeigen war und dann normalerweise das Negative publiziert wird und nicht das Positive, das sowieso so verläuft wie es verlaufen soll.

In dem Antrag ist das Wort Fehlkalkulation drinnen. Ich denke einmal mit den Erfahrungen, die die SPÖ in den letzten Jahren, Jahrzehnten in Salzburg gemacht hat oder vielleicht auch im Bund mit den Schulden und mit allem was passiert ist, sollte man mit den Fehlkalkulationen wahrscheinlich vor der eigenen Haustür kehren. Ich denke einmal, die € 342 Mio., die bei der Konversion gedacht waren zur Verringerung der Mieten, die sind einfach irgendwo versickert. Der Landesrechnungshof wird das sicher noch entsprechend prüfen, wo die wirklich hingekommen sind. Ich kann nur konstatieren anhand der Statistik, dass die Mieten nur kurzfristig, nämlich genau ein Jahr gesunken sind und im Folgejahr wieder um 5 % hinaufgeschmolzen sind. Das heißt diese € 342 Mio. haben bei weitem nicht das gebracht was sie bringen sollten. Oder die € 350 Mio., die im Roten Ressort verzockt worden sind. Keine Schuldzuweisung, wer hier an welchen Hebeln gedreht hat oder geschaltet hat, dass es so weit gekommen ist.

Jedenfalls ist es in der Regierungsära der SPÖ gewesen und ich rede Euch nicht auf die Schuldenkaiser vom Kreisky über Vranitzky an. Sondern an den, der das bis zur Potenz betreibt, Faymann. Wir haben eine Bruttonationalverschuldung von 80 %. Maastricht würde 60 % erlauben und wir diskutieren dann wegen dem Stadion Wals, wo es um ein paar Tausend geht, ob das Maastricht-konform ist. Ich frage mich nur, wie die Republik Österreich vor den Brüssler Behörden bestehen kann, ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Habt Ihr selbst beantragt, dass das geprüft wird. Team Stronach!)

... Lukas, Du bist dann sicher einmal dran, wenn Du etwas zu sagen hast und ich freue mich schon auf Deine Ausführungen.

Ich frage mich, wie die Republik Österreich vor den Brüssler Behörden mit diesem Defizit bestehen kann. Wir setzen uns hier mit Sachen auseinander, die wir in der Form gar nicht beurteilen können. Deswegen denke ich, wir müssen das im Einzelfall, wenn es für Salzburg gut ist, prüfen und dann auch befürworten. Wenn es für Salzburg schlecht ist, dann werden wir es ablehnen. Deswegen freue ich mich auf eine Diskussion am Nachmittag und wir stimmen der Dringlichkeit zu. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der SPÖ einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Gegenstimmen? Keine. Damit ist die Dringlichkeit zuerkannt.

Wir kommen zum dritten dringlichen Antrag, der sich im Einlauf befindet.

3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Fristenläufe in Salzburger Wahlordnungen
(Nr. 232 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)

Ich ersuche den Schriftführer Abgeordneten Hofbauer um Verlesung des Antrages der FPÖ.

Abg. Hofbauer (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Für die Antragsteller Herr Klubobmann Schnell. Bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Frau Präsidentin! Hohe Regierung! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen!

Am 5. Mai 2013 haben wir Landtagswahlen gehabt. Am 26. März 2014 haben wir hier im Hohen Haus diskutiert darüber, dass es möglicherweise, und für uns war es damals schon klar, Probleme gibt, dass bei dieser Wahl eine Partei durch Wahlmanipulation erst zur Wahl auch antreten konnte. Keine Aufgeregtheit, kein Skandalgeschrei, sondern ganz klar die Feststellung, dass wir zur Kenntnis nehmen, dass es ein Gesetz gibt, das für mich völlig unverständlich ist, denn wenn ich das umlege auf andere Gesetzesmaterien oder Bereiche des

Lebens, dann frage ich mich, wie wir in dieser Welt ausschauen würden, sondern ganz einfach die Anfrage und die Möglichkeit, bevor die Justiz tätig wird, vielleicht die Verantwortlichen dazu zu bringen und zu sagen ja, da ist etwas passiert. Es ändert sich ja nichts mehr in der Zusammensetzung der Regierung, der Landtagssitze. Ich habe damals auch noch mit der Kollegin Gerlinde Rogatsch gesprochen, mit dem Cyriak. Ich habe gesagt uns geht es nicht darum, einen Mords-Skandal hier zu wecken, aber wir wollen schon wissen was ist passiert. Was ist hier passiert und hat sich hier jemand etwas zuschulden kommen lassen, dass eigentlich, und jetzt zitiere ich einen Journalisten: Wahlen sind das höchste Gut einer Demokratie. Nicht umsonst gibt es strenge Gesetze, die sämtliche Abläufe regeln. Völlig richtig. Dem kann ich nur zustimmen, zumindestens dem ersten Teil dieser Aussage.

Wahlen sind das höchste Gut einer Demokratie. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, die Wahlen sind also wirklich der Boden der Demokratie. Wenn hier manipuliert wird, wenn hier nicht ordnungsgemäß gehandelt wird, dann finde ich, ist es höchste Zeit, dass wir alle, nicht nur die Oppositionsparteien, sondern auch die Regierungsparteien, die hier mit in der Regierung sitzen, und das sei ihnen unbenommen, nachdenken darüber, wie kann man derartige Dinge abstellen, wie kann man sich korrigieren.

Für mich unverständlich, dass man eigentlich eine Wahlbehörde hat, der aber bei Vorlage offensichtlich und bei Durchsicht nichts auffällt, sei jetzt dahingestellt ob die Aussage stimmte, dass die handelnde Person, die hier das abgestempelt hat, auch wirklich mit Mag. Bergmüller gesprochen hat oder nicht und er das sanktioniert hat oder für gut geheißen hat, das weiß ich nicht, das ist auch bis dato noch nicht bewiesen, wird aber sicher weiterhin Gegenstand von Untersuchungen sein. Eines muss uns klar sein. Hätte man frühzeitig im demokratischen Sinne hier gesagt ok die Wahlbehörde setzt sich zusammen, die Wahlbehörde schaut nach, die Wahlbehörde geht von sich aus hier vor oder auch die Parteien im Lande Salzburg und wollen eine Aufklärung, wollen feststellen, was hier wirklich passiert ist. Oder das Team – jetzt muss ich wieder aufpassen, muss ich nachlesen – Stronach, Mainoni, nein Team Stronach Salzburg, dass ich da keinen Fehler mache, Hans, weil Du hast mich da auch gerügt, Du hast auch festgestellt, dass Du damals noch nicht Chef dieser Partei warst, auch das stimmt nicht. Bei der Abgabe der Unterlagen warst Du schon Landesparteiobmann. Aber sei alles dahingestellt, um das geht es uns nicht, aber was wir wollen ist Aufklärung.

Dass es hier in Salzburg niemand interessiert, das nehmen wir zur Kenntnis. Der ORF hat seine Kofferchen gepackt und seine Kamera, ist hier nicht interessant. Die Macht ist verteilt. Der König ist tot, es lebe der König. Hurra, aber das werden wir nicht so hinnehmen, liebe Freunde. Eines muss ich Euch ganz ehrlich sagen. Ich bekenne mich absolut zur Demokratie. Es gibt nichts anderes, und das haben wir aber auch zu verteidigen. Deswegen bin ich der Meinung, dass es höchst an der Zeit ist, hier das Gesetz insofern zu ändern, dass es

nicht eine Frist von vier Wochen geben kann. Jetzt müssen wir uns vorstellen, wenn wir jetzt den Weg der Justiz gehen, zur Staatsanwaltschaftsanzeige, da sind die vier Wochen eh schon um bis die tätig werden. Also das ist lächerlich und dann erklärt man uns, dass ja auch die Wahlbehörde sich noch überlegt, ob die Justiz den Wahlakt öffnen darf. Wenn das so ist, dann stelle ich mir vor es heiratet jemand und wenn die vier Wochen und die Heirat um ist, dann ist es völlig egal, ob der vorher schon verheiratet war oder sonst irgendetwas, es ist völlig gleich. Wenn wir das in allen Lebenslagen einführen, dann Mahlzeit.

Ich bin der Meinung es stünde auch den Regierungsparteien gut an, hier unterstützend beizutragen, dass wir hier eine Änderung des Wahlrechts herbeiführen und dass wir Aufklärung verlangen. Die Leute sollen schon wissen was bei der Wahl passiert ist. Danke. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Kollege Mayer.

Abg. Mag. Mayer: Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf meine Ausführungen zur Begründung der Dringlichkeit in drei Überlegungen untergliedern. Erstens zur Dringlichkeit an sich, zweitens kurze Anmerkungen zum Antrag in der Sache und drittens, wenn Sie mir das kurz erlauben, ein paar Anmerkungen zu den zitierten Anlassfällen.

Erstens zur Dringlichkeit: Der Kollege Scharfetter hat das heute schon angemerkt. Wir gehen hier in diesem Haus sehr, sehr großzügig mit der Zuerkennung der Dringlichkeit um. In Wahrheit wird jedem Dringlichkeitsantrag, soweit ich das mitverfolgt habe, die Dringlichkeit zuerkannt. In diesem Fall glaube ich aber, dass von dieser Gepflogenheit abgesehen die Dringlichkeit tatsächlich zuzuerkennen ist, weil wenn es Unbehagen mit den Spielregeln in unserer Demokratie gibt, wie sie von den Freiheitlichen geäußert ist, dann müssen wir uns auch darüber unterhalten und daher werden wir, zum ersten Punkt, ganz sicher dieser Dringlichkeit zustimmen. Ich freue mich auch schon auf die Diskussion im Ausschuss bzw. in der Enquetediskussion sind ja ähnliche Überlegungen bereits angestellt worden.

Zur Sache an sich habe ich das am Anfang für unmöglich umzusetzen gehalten, aber es gibt tatsächlich eine Rechtsgrundlage im § 68 Verfassungsgerichtshofgesetz. Hier ist normiert, dass die Anfechtungsfrist vier Wochen beträgt, es sei denn in der Wahlordnung wird etwas anderes festgelegt. Hier werden wir uns unterhalten müssen, wie weit denn dieser Interpreta-

tionsspielraum ist und hier möchte ich zum zweiten Punkt kommen, nämlich zum Antrag an sich, zur Sache an sich.

Ich verstehe den § 68 Verfassungsgerichtshofgesetz so, dass man sich darüber unterhalten kann, ob es drei oder fünf Wochen sind. Hier muss ich sagen habe ich größte Bedenken bzw. ich bin der felsenfesten Überzeugung, dass der Antrag der Freiheitlichen massiv verfassungswidrig ist, denn er verlangt im Wortsinn, dass wir ewige Rechtsunsicherheit herstellen, nämlich eine ständige Anfechtbarkeit der Wahlen, hätte auch zur Konsequenz, dass jede Entscheidung, die vom Landtag, vom Landtag gewählten Regierung gefällt ist, anfechtbar ist. Ich will jetzt gar nicht auf die logistischen Probleme eingehen, was es für die Gebietskörperschaften bedeuten würde, alle Wahlakte ewig aufzubehalten. Ich möchte nur auf die rechtlichen Implikationen hinweisen, was es bedeutet, wenn eine Wahl jederzeit pro futuro angefochten werden kann, dass man nach 50 Jahren herkommt und eine Rechtswidrigkeit feststellt. Aber ich glaube so war es ja auch nicht gemeint. Hier möchte ich darauf hinweisen, dass die Rechtssicherheit und der Bestandsschutz in der Verfassung garantiert, dass nach einer gewissen Frist die Wahl auch gültig ist und unanfechtbar ist, da haben sich unsere Verfassungsväter schon etwas gedacht.

Aber Verfehlungen gehören, ich glaube das geht in die Richtung, gehören verfolgt und hier möchte ich zu den drei Einzelfällen kurz eingehen, die auch in der Präambel erwähnt worden sind. Ich wundere mich ein bisschen, weil Du, sehr geehrter Herr Klubobmann, den Herrn Bürgermeister von Neumarkt heute schon also so bürgernah und gut belobigt hast, im Antrag unterstellst Du ihm Wahlmanipulation, was ich hier schärfstens zurückweisen möchte, weil ich hier auch die Vorgänge

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Du tust uns da overschulmeistern. Das stimmt ja gar nicht. Wir zitieren! Wir zitieren!)

... Es wird der Bürgermeister von Neumarkt im Zusammenhang mit Wahlmanipulationen gebracht. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Von Dir!)

... Ich nehme das zurück. Wird nur ein Zeitungsbericht zitiert. Ich nehme das zurück. Entschuldigung.

Ein berühmter österreichischer Verfassungsjurist hat einmal gesagt wenn man mit Vorwürfen und Unterstellungen und scharfen Vorwürfen agiert, wenn man in den Vorhang schießt, sollte man wissen wer herausfällt.

Ich darf zu den drei Einzelfällen kurz eingehen im Hinblick auf Wahlmanipulationen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Eine Minute!

Abg. Mag. Mayer (setzt fort): Eine Minute. Zum Team Stronach würde ich sagen, hier ist ein Formfehler offensichtlich passiert. Ein Formfehler, der strafrechtlich im Hinblick auf die Urkundenfälschung verfolgt wird, ein Formfehler, der aber nicht dazu geeignet ist, die Wahl anzufechten. Wenn diese Urkundenfälschung festgestellt wird, dann wird sich die Person, die diese Urkundenfälschung begangen hat, sich strafrechtlich zu verantworten haben. Damit ist es so. In der Stadt Salzburg sind ebenfalls die Ermittlungen eingestellt worden. Ich darf das abkürzen und in Neumarkt hat es sich um anonyme Anschuldigungen gehandelt. Es hat einen Wahlsprengel gegeben, der von der SPÖ geleitet worden ist. Dieser Wahlsprengel wurde ordnungsgemäß abgeführt. Es hat jeder Vertreter in diesem Wahlsprengel bestätigt, dass die Auszählung und die Wahl ordentlich war, jeder einzelne, auch die SPÖ-Vertreter, die mittlerweile aus der SPÖ ausgetreten worden sind. Und es hat, das hat der Verfassungsgerichtshof festgestellt, Vergehen bei der Aufbewahrung des Wahlaktes gegeben. Meiner Meinung nach ist hier dienstrechtlich vorzugehen gegen jenen, der den Wahlakt nicht ordentlich aufbewahrt hat. Vielen Dank und ich freue mich auf die Diskussion. (Beifall der ÖVP-, Grünen und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte zur tatsächlichen Berichtigung Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Ganz kurz. Herr Kollege Mayer, was Ihre juristischen Ausführungen da und die schulmeisterlichen Aussagen uns gegenüber, ob das überhaupt gemacht werden darf so ein Antrag, betrifft, entnehme ich schon, dass Sie hier einfach falsch berichten. Vorwürfe wegen „Wahlbetrugs in Salzburg“ – unter Anführungszeichen – müssten Sie wissen als Politiker, Neumarkt am Wallersee usw., Politskandal in Salzburg, eine Auswahl an Titel von Medienberichten. Nicht wir haben beschuldigt, sondern Medienberichte zitiert, das nur zur ...

(Zwischenruf Klubobfrau **Abg. Mag.^a Rogatsch**: Er hat es zurückgenommen!)

... Korrektur und damit beweisen Sie selbst, wie genau Sie eigentlich die Dinge sich anschauen und durchlesen. (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Kollege Schmidlechner bitte!

Abg. Mag. Schmidlechner: Werte Kolleginnen! Werte Kollegen! Hohes Haus!

Wir haben jetzt einiges über die juristische Einschätzung dieser Thematik gehört. Wobei bei der juristischen Einschätzung es schon so ist, dass ein Fall immer noch beim Staatsanwalt liegt, ein Fall immer noch vom Staatsanwalt untersucht wird und dieser Fall ist der Fall vom Team Stronach. ...

(Zwischenruf Landesrat Mayr: Gegen die Mitarbeiterin nicht gegen das Team Stronach. Nur dass das klar ist!)

... Man kann nicht jegliche Verantwortung von sich ziehen. Herr Mayr, man kann nicht jede Verantwortung von sich ziehen. ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Liebe Kolleginnen und Kollegen, bitte!

Abg. Mag. Schmidlechner (setzt fort): Es geht aber neben der juristischen Auseinandersetzung schon ganz stark um eine moralische Frage, um eine moralische Frage in diesem demokratischen Haus. Vorfahren von uns haben um demokratische Rechte gekämpft und sind für diese demokratischen Rechte verfolgt worden, zum Teil sogar umgebracht worden. Es ist so.

Punkt zwei: Wir sind da herinnen Gesetzgeber und in der Regierungsbank sitzt die Exekutive und wir erwarten von unseren Bürgern, dass sie sich an die Gesetze halten im Sinne des Rechtspositivismus, nämlich Gesetz ist das, was als Gesetz festgelegt ist. Wenn wir jetzt hergehen als Gesetzgeber oder wenn wir jetzt hergehen als Regierungsmitglieder und sagen in diesem Fall, nämlich auch in moralischer Hinsicht, kann man über etwas hinwegsehen, was offensichtlich gegen die Wahlordnung ist, dann ist das ein sehr starkes moralisches Problem. Man kann nicht sagen es ist ein Definitionsproblem, wenn man sieht oder wenn der Verdacht vorliegt, dass jemand, der hier als Gesetzgeber sitzt und wo auch ein Vertreter in der Exekutive sitzt, dass jemand auf nicht rechtmäßigem Weg dorthin gekommen ist. Das muss eigentlich für jeglichen Demokraten, egal von welcher Partei, vor allem natürlich von solchen Parteien, die sich die Fahne der Demokratie und Transparenz immer sehr hoch gehalten haben, sehr, sehr stark oder müsste sehr, sehr stark bedacht werden. Da geht es nicht mehr um Definitionen oder um Interpretationen, sondern da geht es um politische, demokratische Grundwerte.

Es gibt schon einen wesentlichen Punkt, und jetzt werde ich auch einmal zitieren, was ich nicht so oft mache. Robert Musil hat einmal gesagt: Macht ist an sich nichts Schlechtes, aber was problematisch wird, ist der unbedingte Wille zur Macht. Hier sitzen sieben Menschen, die üben diese Macht aus. Die Frage ist, haben sie den unbedingten Willen zur Macht oder haben sie die Moral, sich von solchen Vorgehensweisen klar abzugrenzen.

Dem dringlichen Antrag der Freiheitlichen Partei stimmen wir natürlich zu, ist ein wichtiger Antrag, wobei in einem gebe ich Herrn Mayer Recht. Die unbegrenzte Einspruchsfrist wird juristisch schwer durchzusetzen sein, aber dass wir uns mit diesem Thema auseinandersetzen, hier als Gesetzgeber gegenüber der Exekutive, das ist Bürgerpflicht und Pflicht des Salzburger Landtages. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet Klubobmann Cyriak Schwaighofer. Bitte!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Werte Kolleginnen und Kollegen!

An und für sich wollte ich mich inhaltlich zur Sache nicht äußern, aber wenn die Moralkeule derartig geschwungen wird, dann möchte ich versuchen, ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Moral ist schon etwas ganz Wichtiges, vor allem für die Grünen!)

... von Karl Schmidlechner, der in seiner mündlichen Anfrage dann sich auch dazu versteigt, dass er feststellt, dass diese Regierung sich von ihren blumigen Vorsätzen längst verabschiedet hat und dass sie hofft, dass irgendein Kelch an ihr vorübergeht. Dankeschön, Dankeschön. Und auch Robert Musil muss ich in diesem Zusammenhang deswegen nicht haben, weil das mit dem unbedingten Willen zur Macht, sozusagen "wir tolerieren auch Gesetzesverstöße, auch Verurteilungen, ist uns alles egal", überhaupt nichts zu tun hat.

Jetzt komme ich trotzdem kurz inhaltlich zur Sache, ohne das gutzuheißen. Wir Grünen waren wahrscheinlich da herinnen die einzigen, außer dem Team Stronach, die müssen es jetzt erst machen, die mehrfach und vielfach Unterstützungserklärungen sammeln ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Ihr habt es damals von uns gekriegt!)

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Wir auch!)

... Ihr auch, gut ok. Auch die FPÖ. Die großen Parteien jedenfalls nicht. Ich möchte speziell Euch und die ÖVP daran erinnern, dass ich mehrfach, mehrfach versucht habe, bitte ändert einmal diesen wahnsinnigen Spießrutenlauf, wenn Menschen Parteien unterstützen wollen in der Demokratie, ja, damit das bunt ist und Vielfalt gibt. Bitte macht's das ein bisschen einfacher. Nein, nein, man hat es so schikanös wie nur irgendwie möglich nach wie vor gehandhabt, sage ich jetzt, ohne etwas gut zu heißen. ...

(Zwischenruf Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Das ist keine Entschuldigung!)

... Das ist natürlich in gewisser Weise eine Schikane, die auch dringendst geändert gehört, und das hat die Landeswahlbehörde auch jetzt festgelegt, dass es hier eine Änderung geben soll, dass man nicht jemand, der eh zum Gemeindeamt geht und unterschreibt, dass der nicht zwei Unterschriften oder zweimal vom Notar die Unterschrift braucht, sondern dass das in einem gemacht werden soll. Das ist dringend, dringend notwendig. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Beim Volksbegehren hätten wir das als Abgeordnete müssen.)

... Jetzt horch einmal zu. Was ist passiert?

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Da hast Du nichts gesagt. Bei der Volksbefragung.)

... Jetzt horch einmal zu. Was ist passiert? Kannst Dich beim Dringlichen unten lange melden. Was ist passiert im konkreten Fall, ohne das gutzuheißen. Karl Schnell und ich haben die Erfahrungen gemacht wie das ist. Die haben offensichtlich, ich sage einmal, ich vermute, die waren dort laienhaft unterwegs, machen wir, sammeln wir, passt schon, und dann haben sie diese doppelte Unterschrift nicht gemacht. Ich nehme einmal an, dass da nicht lauter Menschen unterschrieben haben, die eigentlich gar nicht für das Team Stronach unterschreiben wollten, sondern für ganz jemand anderen. Ich nehme an, die wollten das Team Stronach unterstützen, eh zu unserem Missfallen und zu Eurem Missfallen wahrscheinlich auch, aber die wollten das Team Stronach unterstützen.

Jetzt gehe ich einmal davon aus, dass demokratiepolitisch alle diese Menschen, die da unterschrieben haben, sagen würden: Seid ihr verrückt, wir wollten diese Kandidatinnen oder dieses Team unterstützen, daher haben wir dort unterschrieben. Wenn wir uns darin einig sind, dann ist es gut, dann würde ich einmal gerne zurückweisen, dass wir mit jedem Willen zur Macht, uns ist alles wurscht, alle moralischen Gründe sind uns wurscht, dann würde ich einmal das dort lassen wo es hingehört, was immer die Gerichte entscheiden, dort lassen wo es hingehört.

Ein Verstoß gegen die bestehende Wahlordnung und ein absolutes Missgeschick. Aber das ändert nichts daran ...

(Zwischenruf Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Wo gehört es hin? Missgeschick!)

... Ich habe eh gesagt ein Verstoß gegen die Wahlordnung, Entschuldige, habe ich deutlich gesagt, liebe Frau Präsidentin -, das ändert aber nichts daran, dass diese Menschen offensichtlich das Team Stronach unterstützen wollten, diese 800 oder was weiß ich wieviel es waren. Jetzt daraus zu konstruieren, nämlich in der Folge, wie es Ihr gern machen würdets, besonders bemerkenswert finde ich es ja bei der SPÖ, dass ihr gerne daraus machen würdet, dass das Team Stronach oder die Menschen, die das unterschrieben haben, überhaupt keine Legitimation und überhaupt im Landtag zu sein und diese Regierung insgesamt nicht, da habe ich mein Problem damit ein bisschen, dass Ihr halt jetzt um jeden Preis, aber noch einmal, das gehört alles aufgeklärt, um jeden Preis jetzt sozusagen den Untergang der Demokratie heraufbeschwören wollt bevor überhaupt noch in der Sache entschieden ist. ...

(Zwischenruf Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Ich hätte gerne Deine Argumentation gehört, wenn Du in der Opposition gewesen wärst!)

... Lassen wir einmal entscheiden und dann reden wir weiter.

Zweiter Punkt: Ich glaube wir sollten ausführlich über den Vorschlag der FPÖ reden, bin ich sehr dafür, diese Fristenfrage müssen wir demokratiepolitisch klären mit all ihren Vor- und Nachteilen. Darüber sollten wir uns unterhalten, bin ich absolut dafür. Daher Zustimmung zur Dringlichkeit des Antrages und ich freue mich auf eine spannende Auseinandersetzung dann unten im Ausschusszimmer. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Abg. Mag. Schmidlechner: Zur tatsächlichen Berichtigung!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Lieber Kollege Schmidlechner, nur wenn es sich um eine tatsächliche Berichtigung handelt und was möchtest Du tatsächlich berichtigen? Welchen Punkt möchtest Du tatsächlich berichtigen?

Abg. Mag. Schmidlechner: Ich möchte von Dir eine Berichtigung insofern, dass Du uns erklärst, ist gültiges Recht einzuhalten oder nicht?

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Die tatsächliche Berichtigung kann nicht verlangt werden, sondern Du kannst eine tatsächliche Berichtigung anbringen.

Ich darf Euch wieder um etwas mehr Ruhe bitten. Es hat jeder auch am Nachmittag im Ausschuss Gelegenheit, sich inhaltlich dazu zu äußern. Jetzt geht es nur um die Dringlichkeit. Klubobmann Abgeordneter Naderer!

Klubobmann Abg. Naderer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Geschätztes Hohes Haus! Lieber Walter!

Nur, der stolpert und hinfällt und nicht mehr aufsteht, der hat etwas versäumt. Auch wenn ich stolpere, stehe ich gerne wieder auf.

Zum Antrag selber. Wir vom Team Stronach sind höchst daran interessiert, aufzuklären was damals passiert ist, und zwar ohne unser Zutun. Diejenige Person hat das offenbar auch bei Gericht so ausgesagt, dass die derzeitigen Akteure mit dieser Geschichte 0,0 zu tun haben, dass das in Eigenregie passiert ist. Wir sind höchst daran interessiert, dass das natürlich juristisch aufgeklärt wird. Was ich natürlich schon ein bisschen als Anmaßung empfinde, ist, wenn da die SPÖ oder auch die FPÖ von nicht rechtmäßig zustande gekommenen Wahlen sprechen. Wer weiß jetzt das? Ist das Anbringen eines Stempels im Nachhinein eine Urkundenergänzung oder ist es eine Urkundenfälschung? Dem Sinne nach ist es nur eine Ergänzung gewesen. Das hat der Cyriak Schwaighofer schon richtig ausgeführt. Dem Unterzeichner war klar, dass er/sie das Team Stronach unterstützt und dass diese Unterstützungserklärung dem Gemeindeamt vorgelegt wird. Dieser Stempel, der nur eine Formerfordernis ist, ist unserer Ansicht nach überhaupt keine Urkundenfälschung und daher warne ich vor Vorverurteilungen im Generellen. Trifft jetzt nicht nur uns, sondern generell sich da herauszustellen und zu sagen, es hätte eine Wahlmanipulation gegeben. Manipulieren einer Wahl hieße ja, die Stimmen verkehrt auszuzählen oder Stimmen verschwinden zu lassen, aber nicht ein Formalfehler. Das ist ja keine Manipulation.

Es ist schon ausgeführt worden, das ist das erste Mal, dass das Team Stronach angetreten ist und die Mitarbeiterin hat offenbar rückgefragt bei kompetenten Stellen. Der ist die Auskunft von einem Notar offenbar, von hochrangigen Landesbediensteten erteilt worden, dass das Anbringen des Stempels im Nachhinein kein Problem ist. Wo ist da jetzt das Problem was der Landtag dabei sieht? Ich sehe schon ein, die Intention der FPÖ, dass man beim Wahlrecht da nachjustieren muss, das wollen wir auch. Wir wollen es entbürokratisieren. Wir haben jetzt gerade gesehen die ganzen neuen Gesetze, die seit 2000 in Kraft getreten sind mit dem neuen Buch, was der Herr Hofrat Faber zum Abschied geschenkt hat. Vergleicht's das einmal mit dem Gesetzesbuch aus 2000. Es ist um ein Viertel dicker als wie das was 2000 war, was wir jetzt gekriegt haben. Ihr habt in dieser Zeit, Karl Schnell war in dieser Zeit immer Klubobmann, in dieser Zeit habt Ihr da im Hohen Haus ein Viertel mehr Gesetze beschlossen als es 2000 gegeben hat und das muss irgendwer vollziehen und dass sich keiner mehr auskennt, das liegt auch auf der Hand, wenn nicht einmal mehr jene, die für das Wahlrecht zuständig sind, offenbar korrekte Auskunft erteilen. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Das ist aber Aufgabe dieses Hauses. Wir sind der Gesetzgeber!)

... Das Verfahren kann nach 190 Strafprozessordnung eingestellt werden. Es könnte auch ein Diversionsangebot sein. Man weiß überhaupt nichts. Es ist völlig im Unklaren und ihr tut's da schon den Stab brechen, was da für Banditen beim Team Stronach waren. Das ist überhaupt nicht zu akzeptieren und schon gar nicht von jener Partei, die als einzige da herinnen am meisten Gerichtserfahrung mit Wahlbetrug hat. Das ist ja das Himmelschreiendste was ich überhaupt kenne, dass genau jene Partei, deren Mandatare in den 90er Jahren vor Gericht gestanden sind wegen Wahlbetrug, uns nachher das unterstellen. Ich verstehe die Welt nicht mehr.

Ich denke einmal, dass man sicher den § 38 der Wahlordnung der Salzburger, der Landtagswahlordnung, dass man denn sicher entbürokratisieren muss. Derzeit, wenn man den liest, das ist eher eine Denksportaufgabe, den Gesetzestext hier habe ich ganz große Hoffnungen in den neuen Legisten, der meiner Ansicht nach sehr einfache Gesetzestexte formulieren kann, dass das in Zukunft nicht mehr passiert. Wir reden gerne am Nachmittag darüber, aber ich ersuche, diese Untergriffe, diese persönlichen, in Zukunft zu unterlassen. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Klubobmann Schnell, Du bist noch einmal für die FPÖ am Wort. Bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich glaube, dass sich das Ganze einfach, und ich will noch einmal sagen keine Aufgeregtheit bei der SPÖ, bei uns, aber Aufklärung wollen wir. Das ist eigentlich alles und das beziffern aber andere schon, Außenstehende, als Politskandal, manipuliert usw. Das sage nicht einmal ich, das sagt auch nicht die SPÖ was ich bis jetzt gehört habe, auch gegenüber den Grünen wundert man sich auch schon in der Journalistik, Transparenz und Kontrolle würden zur Normalität usw., die Grünen mit ihrer Landeschefin Astrid Rössler seien eine Garantie für anderes Regieren und Sauberkeit. Also da machen sich schon Journalisten Gedanken darüber, nicht nur die Freiheitlichen und die SPÖ.

Eines muss man halt einmal klar feststellen. Lieber Helmut Naderer, Formalfehler tust Du so ab. Wenn Du vertauscht worden wärst nach Deiner Geburt, gäbe es Dich offensichtlich als Helmut Naderer nicht. Also wenn das dann nur ein Formalfehler ist und dann alles paletti und dann darf man das nachher nicht aufklären ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Naderer: Ist ja nicht verboten!)

... Ja, ich weiß eh. Du wärst eh beinahe hergefallen. Pass auf, dass das nicht noch passiert.

Freunde, eines muss ich Euch schon sagen. Es geht darum, Licht ins Dunkel zu bringen, das aufzuklären und mir bestätigt die Haltung der drei Regierungsparteien eines voll und ganz. Man darf die Leute nicht für blöd verkaufen. Eine Koalition muss ja eine gewisse Anzahl an Abgeordneten vorweisen oder? Mit der SPÖ geht es nicht. Die Grünen haben die Freiheitlichen sowieso ausgeschlossen. Das Team Stronach habt ihr vorher auch ausgeschlossen. Also es geht ja noch weiter, und davor möchte ich das Land Salzburg bewahren, denn jetzt geht es ja weiter. Hat man wirklich beim Mag. Bergmüller angerufen? Hat es da wirklich Tipps gegeben oder ist einfach eine Sekretärin juristisch so gut, dass sie weiß, wie wir jetzt aus der Bredouille herauskommen? Kann da nicht etwas entstehen, Cyriak, das möglicherweise, und da spreche ich schon die ÖVP-Granden auch an, dem Land massiv schaden könnte im Nachhinein? Wollen wir das nicht vermeiden?

Wir wollen eigentlich nur eines, klar, und wir wollen auch keinen Hauptschuldigen und eine Person, die dann wegen Urkundenfälschung vielleicht sogar bestraft wird. Nicht einmal das wollen wir, ganz offen, weil der Cyriak ja Recht hat. Die Bedingungen für die Wahlen, man sieht das jetzt auch bei der Kammerwahl, bei der Landwirtschaftskammerwahl, sind undemokratisch. Andere Parteien als die etablierten haben da fast keine Chance, Fuß zu fassen. Aber wenn Bestimmungen da sind, rechtliche, dann haben sie eingehalten zu werden und tatsächlich ist es so, Entschuldigung, Ihr kennt's vielleicht auch die Einvernahmeprotokolle noch nicht, es war tatsächlich so gewesen, dass das Team Stronach nicht antreten hätte können in keinem Bezirk. 100 Unterschriften brauchst Du pro Bezirk, 618 sind also nachgestempelt worden, sie hätten es nicht mehr geschafft. ...

(Zwischenruf Landesrat Mayr: Das ist eine Mutmaßung, das ist keine Tatsache!)

... Das werden die Gerichte dann, genau, ist halt einmal die Tatsache. Im Nachhinein gestempelt, es ist schon die Aussage da. Um das geht es, Cyriak, um das geht es mir auch.

Natürlich hätten die Leute das Team Stronach trotzdem gewählt. Sie hätten sie gewählt, da bin ich ganz bei Dir. Der Wahlausgang ist auch das nicht was wir bestreiten und was wir demokratiepolitisch quasi unter die Lupe nehmen, sondern die Tatsache, dass formell ein Fehler passiert ist und es ist noch nicht klar, ob das eine Person war oder ob das nicht höheren Orts abgesprochen wurde, um das geht es. Da würde ich auch um eines bitten, hätten wir eingangs, wie ich damals Euch schon gebeten habe, im März 2014, wie wir debattiert haben, hätten wir das zugelassen, eine Aufklärung so ist es passiert, so ist es ok, das geben wir der

Öffentlichkeit bekannt, dann wäre eigentlich Schaden von diesem Land abgewendet worden.

...

(Zwischenruf Landesrat Mayr: Wir haben ja keine Informationen gehabt!)

... Jetzt, Hans, Entschuldige, das kannst Du aber wirklich nur einem erklären, der noch nie in der Politik tätig war, nicht mir, der 20 Jahre Landesparteibmann war oder was. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Klubobmann Abg. Naderer: Zur tatsächlichen Berichtigung!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Tatsächliche Berichtigung. Bitte Herr Klubobmann Naderer!

Klubobmann Abg. Naderer: Ich möchte tatsächlich berichtigen, dass wenn man einen Stempel auf die Unterstützungserklärung erst im Nachhinein hinaufgibt, keinesfalls das rechtswidrig sein muss. Das kann durchaus auch rechtskonform sein und das werden dann die entsprechenden Behörden feststellen, aber sicher nicht der Landarzt aus Hinterglemm.

...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Was bist Du von Beruf? Polizist oder?)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit des Antrages der FPÖ. Wer für die Zuerkennung der Dringlichkeit ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Danke. Keine. Damit ist die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich **16 Anträge**.

3.2.4 Antrag der Abg. Mag. Mayer, Klubobmann Schwaighofer und Klubobmann Naderer betreffend eine Novellierung des Salzburger Volksbefragungsgesetzes und der Salzburger Landtagswahlordnung

(Nr. 233 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

3.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Mag.^a Gutschi und Obermoser betreffend Maßnahmen zur Attraktivierung des Standortes Salzburg für Medizinabsolventen

(Nr. 234 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)

3.2.6 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag. Scharfetter und Mag. Mayer betreffend eine Reduzierung der Normvorschriften in der Bauordnung

(Nr. 235 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mayer)

3.2.7 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi betreffend die Beschäftigung von Pflegekräften aus EU-Staaten in Österreich
(Nr. 236 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.a Gutschi)

3.2.8 **Antrag** der Abg. Obermoser, Ing. Schnitzhofer und Ing. Sampl betreffend Flexibilisierung der Schulfahrtbeihilfe
(Nr. 237 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)

3.2.9 **Antrag** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag. Mayer betreffend eine Reform des Mietrechtes
(Nr. 238 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

3.2.10 **Antrag** der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Mag. Schmidlechner betreffend Chorsingen als fixen Bestandteil des Unterrichts einführen
(Nr. 239 der Beilagen – Berichterstatterin: Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc)

3.2.11 **Antrag** der Abg. Hirschbichler MBA und Haitzer betreffend die Definition der Industriegebiete gemäß Raumordnungsgesetz
(Nr. 240 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)

3.2.12 **Antrag** der Abg. Hirschbichler MBA und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die fehlende Regelung der Überziehungszinsen bei Bankkonten
(Nr. 241 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)

3.2.13 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.in Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth betreffend Barrierefreiheit in der Landtagskommunikation
(Nr. 242 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.14 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Wiedereinführung des Arbeitslosengeldes für Nebenerwerbslandwirte
(Nr. 243 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)

3.2.15 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Erhalt der Militärmusik Salzburg und des Kasernenstandorts Tamsweg
(Nr. 244 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)

3.2.16 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Errichtung eines Tierheimes im Pinzgau
(Nr. 245 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)

3.2.17 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Vorlage von Berichten zu den laufenden Kosten für Asylwerber (Nr. 246 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

3.2.18 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Erhalt der Tourismusschule Bischofshofen im vollem Umfang (Nr. 247 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)

3.2.19 **Antrag** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend die Schaffung von Anreizen zur Erhöhung der Elektro- und/oder Alternativantriebsmobilität im Bundesland Salzburg (Nr. 248 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Konrad MBA)

Der Drei-Parteien-Antrag betreffend eine Novellierung des Salzburger Volksbefragungsgesetzes und der Salzburger Landtagswahlordnung enthält einen konkreten Gesetzesvorschlag. Mit Ihrem Einverständnis verzichte ich auf die Verlesung des Antrages. Wer mit der Zuweisung an den zuständigen Ausschuss einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Danke. Damit ist der Antrag zugewiesen.

3.3 schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt **38 schriftliche Anfragen** eingegangen.

3.3.1 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Fuchs an die Landesregierung betreffend die Photovoltaikanlage auf der Messezentrum GmbH (Nr. 167 der Beilagen)

3.3.2 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Verordnung zum neuen Leiterbestellungsverfahren (Nr. 180 der Beilagen)

3.3.3 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Haitzer an die Landesregierung betreffend Förderungen an die Gemeinde Grödig bzw. den SV Grödig. (Nr.181 der Beilagen)

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Abg. Haitzer an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Förderungen für Hütten und Häuser von alpinen Vereinen (Nr.182 der Beilagen)

3.3.5 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Abg. Haitzer an die Landesregierung betreffend der Schaffung einer Auf- und Abfahrt zum ehemaligen Autobahngrenzübergang Walserberg

(Nr. 183 der Beilagen)

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Investitionen in Hotels

(Nr. 190 der Beilagen)

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend Gratis-Jahreskarten für Mieter

(Nr. 191 der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Hirschbichler und KV Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend den Qualifizierungsverbund Automotivnetzwerk Pongau

(Nr. 192 der Beilagen)

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung betreffend der kolportierten rund 50 Verfahren EU gegen das Land Salzburg/Salzburgs Gemeinden

(Nr. 193 der Beilagen)

3.3.10 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Dauerschuldverhältnisse und Rücklagenbildungen

(Nr. 249 der Beilagen)

3.3.11 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Wahlmanipulation im Zuge der Salzburger Landtagswahl 2013

(Nr. 250 der Beilagen)

3.3.12 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2014

(Nr. 251 der Beilagen)

3.3.13 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung betreffend Förderungen/Subventionen/Unterstützungen für den „Verein fairkehr“ in den Jahren 2009 bis 2014

(Nr. 252 der Beilagen)

3.3.14 **Anfrage** der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Schneglberger an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Gewährleistung von Sicherheit im Hinblick auf Hunde

(Nr. 253 der Beilagen)

3.3.15 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Entlastung der Schulen im administrativen Bereich

(Nr. 254 der Beilagen)

3.3.16 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Schulsozialarbeit

(Nr. 255 der Beilagen)

3.3.17 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Haitzer an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Förderungen für den USV Scheffau

(Nr. 256 der Beilagen)

3.3.18 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend „Talentcheck“

(Nr. 257 der Beilagen)

3.3.19 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Hofbauer an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die ITG Salzburg GmbH

(Nr. 258 der Beilagen)

3.3.20 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Unterstützung aus dem Kinderbetreuungsfonds

(Nr. 259 der Beilagen)

3.3.21 **Anfrage** der Abg. Scheinast, Mag.^a Sieberth und Fuchs an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend der EU-Förderungen und EU-Programme

(Nr. 260 der Beilagen)

3.3.22 **Anfrage** der Abg. Mag. Scharfetter, Obermoser und Ing. Schnitzhofer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Ferienappartements und Chalets

(Nr. 261 der Beilagen)

3.3.23 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Herzgesundheit

(Nr. 262 der Beilagen)

3.3.24 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Vorkommnisse am Arbeitsplatz und Organisationsvorhaben in den Salzburger Landeskliniken

(Nr. 263 der Beilagen)

3.3.25 **Anfrage** der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Verkauf von Landeseigentum

(Nr. 264 der Beilagen)

3.3.26 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Beteiligungen des Landes an Thermen und Hallenbädern

(Nr. 265 der Beilagen)

3.3.27 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Kosten der Aufsichtsratssitzungen der Messezentrum Salzburg GmbH

(Nr. 266 der Beilagen)

3.3.28 **Anfrage** der Abg. Dr. HR Dr. Schöchel und Mag. Mayer an Landesrat Mayr betreffend Kreisverkehr Oberndorf

(Nr. 267 der Beilagen)

3.3.29 **Anfrage** der Abg. Hirschbichler MBA und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Mayr betreffend Förderzusagen im geförderten Wohnbau

(Nr. 268 der Beilagen)

3.3.30 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend die Entwicklung bei den Betriebskosten

(Nr. 269 der Beilagen)

3.3.31 **Anfrage** der Abg. Dr.in Solarz und Riezler an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Ausschöpfung des Kinderbetreuungsfonds
(Nr. 270 der Beilagen)

3.3.32 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Mag.a Berthold MBA betreffend das Aus für die Riedenburghalle
(Nr. 271 der Beilagen)

3.3.33 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Mag.a Berthold MBA betreffend Frauenhäuser in Salzburg
(Nr. 272 der Beilagen)

3.3.34 **Anfrage** der Abg. Fuchs und Scheinast an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Fracking
(Nr. 273 der Beilagen)

3.3.35 **Anfrage** der Abg. Fuchs und Scheinast an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Bereitstellung von zusätzlichen elektrischen Strom aus erneuerbaren Quellen für den Betrieb von Wärmepumpen im Bundesland Salzburg
(Nr. 274 der Beilagen)

3.3.36 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Dienstwege des Landesamtsdirektors
(Nr. 275 der Beilagen)

3.3.37 **Anfrage** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Überprüfung von Tageseltern durch die Mitarbeiter/innen der Jugendwohlfahrt
(Nr. 276 der Beilagen)

3.3.38 **Anfrage** der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend das Wohnprojekt für beeinträchtigte Menschen in Abtenau
(Nr. 277 der Beilagen)

3.3.39 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS)
(Nr. 278 der Beilagen)

3.3.40 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Hilfsangebote und Übernachtungsmöglichkeiten für obdachlose Kinder und Jugendliche („Straßenkinder“) in Salzburg
(Nr. 279 der Beilagen)

3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft

3.4.1 **Bericht** des Rechnungshofes betreffend Qualitätssicherungsmaßnahmen in der Patientenbehandlung in Salzburger Krankenanstalten; Follow-up-Überprüfung

Der Rechnungshof hat den Bericht betreffend Qualitätssicherungsmaßnahmen in der Patientenbehandlung in Salzburger Krankenanstalten, Follow-up-Überprüfung, übermittelt. Dem Petitionsausschuss habe ich die Petition der Stadtgemeinde Neumarkt am Wallersee betreffend die Halbierung des Kinderbetreuungszuschusses direkt zugewiesen.

Damit ist der Einlauf abgeschlossen. Ich rufe nunmehr auf

7.3 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der SWS Stadion Wals-Salzburg GmbH
(Nr. 197 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Dazu wurde Debatte angemeldet. Bitte Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Zu besagtem Tagesordnungspunkt wurde in der Ausschusssitzung um einen schriftlichen Bericht ersucht, der den Klubs auch rechtzeitig vorgelegt wurde, aber zwecks Erörterung wir allerdings noch ein Gespräch mit Experten für sinnvoll halten. Das ist hier heroben nicht möglich und aus diesem Grunde stelle ich namens aller Klubobleute-Kollegen den Antrag auf Zurückverweisung des Berichtes des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 Landesverfassungsgesetz betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der SWS-Stadion Wals-Salzburg GmbH an den Ausschuss gemäß § 57 Abs. 3 lit. b. Dieser Antrag wird unterstützt von folgenden Abgeordneten. Das sind neben mir Klubvorsitzender Steidl, Klubvorsitzender Schwaighofer, Klubobmann Schnell und Klubobmann Naderer.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Wer mit dem Antrag einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit ist der Gegenstand an den Ausschuss zurückverwiesen.

Ich rufe auf

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der Grünen „Raumordnung: Versiegelung vermeiden, Bauen ermöglichen“ als heutiges Thema festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach dem Redner der Grünen Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP – SPÖ – FPÖ und Team Stronach aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge ÖVP – SPÖ – Grüne – FPÖ – Team Stronach aufgerufen. Wie immer ersuche ich um Zeitdisziplin, damit sich diese Runden zeitlich ausgehen. Die Wortmeldung von den Regierungsmitgliedern werden wieder den Klubs angerechnet und ich ersuche nunmehr Klubobmann Schwaighofer um seine Wortmeldung. Bitte!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Vielleicht eignet sich die Raumordnung zu einer ruhigeren Debatte. Ich habe kurz nachgeschaut was alles in den letzten Jahren an Aktuellen Stunden, dringlichen Anträgen, ähnlichen Dingen mehr zum Thema Raumordnung auf der Tagesordnung war. Grundverkehrsgesetz neu 2012, Modell Südtirol haben wir diskutiert, hat es zahlreiche Wortmeldungen dazu gegeben, Widmungsabgabe Beispiel Tirol ja/nein, wie kann das gehen. Vorbehaltsflächen ausweisen, geht das überhaupt, was sagt der Verfassungsgerichtshof dazu. Gibt es offensichtlich unterschiedliche Sichtweisen. Lenkungsabgaben auf Einkaufszentren. Infrastrukturkostenbeitrag, den die Gemeinden einheben sollten und Stellplatzverordnung usw., usw. Karl Schnell kennt das auch aus seiner Landesrätstätigkeit, wahrscheinlich den allergrößten Teil oder überhaupt alles aus dieser Zeit.

Die Raumordnung, wenn ich es jetzt einmal so global, so pauschal sage, ist ein Feld, das zahlreiche Spannungsfelder aufmacht. Das Thema der Aktuellen Stunde zeigt es ja schon. Versiegelung vermeiden und Bauen ermöglichen. Es gibt nicht nur dieses eine Spannungsfeld, es gibt derer sehr viele, sodass man eigentlich sagen müsste die Raumordnung sollte irgendwie so was wie die bekannte eierlegende Wollmilchsau sein, weil die soll alle möglichen Ansprüche bedienen, die da sind. Erster Themenbereich.

Das Wohnen, ausreichend Wohnraum zu schaffen, und zwar dort zu schaffen, wo man gerne wohnen würde und unter den Bedingungen, unter denen man gerne wohnen würde. Platz für Arbeit zu schaffen, für Betriebe zu schaffen, dort, wo sie entsprechend angebunden sind, dort, wo es die Möglichkeiten gibt, auch entsprechend Absatz zu haben, wo man die Arbeitskräfte findet. Das ist einmal ein Bereich.

Wenn ich nur den Bereich Wohnen hernehme, da sehen wir schon, wie allein in diesem Bereich sich in den letzten Jahren nicht nur die Suche nach Wohnungen verändert hat, sondern wie sich die Grundparameter auch verändert haben. Ich sage ein paar Zahlen dazu. Im Jahr 1971 haben wir erhoben oder wurde uns zur Verfügung gestellt, brauchte man pro Person ungefähr 22 m² Wohnnutzfläche, 2010 waren es bereits 40 m² Wohnnutzfläche, die eine Person beansprucht hat. Das heißt allein durch diese Zeitentwicklung hat sich der Bedarf an Fläche für das Wohnen schon von ungefähr oder in etwa verdoppelt. Dazu kommen noch völlig andere Strukturen oder Gegebenheiten in den Familien. Mehr Scheidungen, wir werden auch deutlich älter, höhere Jobflexibilität, Jobmobilität und ähnliche Dinge mehr müssen ebenfalls gegeben sein.

Ein weiteres Faktum ist zum Beispiel, dass wir im Land Salzburg ohnedies nicht sehr viel Fläche zur Verfügung haben. Trotzdem ist es so, dass wir in den letzten Jahren zwar immer weniger Widmungsverfahren hatten, aber obwohl weniger Widmungsverfahren immer mehr Fläche verbraucht wurde. Ich sage nur ein, zwei Beispiele. 2011 waren es ungefähr 500 Verfahren mit 85 Hektar gewidmeten Gebiet, 2013, zwei Jahre später, waren es nur mehr 360 Verfahren mit 111 Hektar. Das heißt die Ansprüche werden immer, immer größer.

Noch eine Zahl, die zeigt, warum wir so Probleme mit der Raumordnung haben, warum wir so zersiedelt sind so enorm. Wir haben im Zeitraum 1980 bis 1990 gab es nicht weniger als 5.600 Einzelbewilligungen, 1980 bis 1990, davon 3.500 für Wohnbauten. Wofür steht den synonym eine Einzelbewilligung? Die steht natürlich dafür, dass im Großen und Ganzen dort gebaut wird, wo es raumordnungspolitisch nicht unbedingt sinnvoll ist. Ein Großteil oder ein Gutteil dieser Zersiedelung, die wir haben, hat natürlich mit diesen Einzelbewilligungen zu tun.

Bin ich jetzt schon aus mit der Zeit? ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): 40 Sekunden. Fünf Minuten!

Klubobmann Abg. Schwaighofer (setzt fort): Ah, ich habe noch fünf Minuten. Es gibt aber nicht nur dieses Spannungsfeld, sondern es gibt ein weiteres großes Spannungsfeld, das auszuloten auch schwierig ist. ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Eine Minute noch! Ich läute bei vier ein, bei fünf ab.

Klubobmann Abg. Schwaighofer (setzt fort): Ok. Abläuten tust Du erst?

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): In 20 Sekunden.

Klubobmann Abg. Schwaighofer (setzt fort): Ok. Sage ich es noch ganz kurz. Es gibt ja ein zweites riesiges Problemfeld oder ein Spannungsfeld. Wann immer wir bauen, belasten wir damit auch die Umwelt. Wir entziehen der Natur Böden. Wenn wir wissen, dass sozusagen ein Boden ungefähr zweimal so viel CO₂ speichert wie die Atmosphäre, wissen wir auch da was wir anstellen. Sobald wir bauen, gefährden wir den Naturraum in vielfältiger Weise. Wir wissen, dass der Klimawandel uns entsprechende Schwierigkeiten bereitet bei Naturereignissen. Wir müssen räumlich völlig neu denken was die Bereitstellung von Raum für unsere Sicherheit betrifft und dergleichen Herausforderungen mehr.

Letzter Satz. Das ist ein Thema, das alle Regierungen bisher befasst hat und umfassend beschäftigt hat, und das wird auch in dieser Regierung so sein und ich glaube und hoffe, dass wir hier bei diesem Thema, wenn wir auch die eierlegende Wollmilchsau nicht entdecken werden, trotzdem zu einem Kompromiss kommen, der möglichst viele dieser Spannungsfelder auflösen kann. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Du hast zehn Minuten. Eine Minute vorher läute ich an und pünktlich läute ich ab.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus! Geschätzte Abgeordnete! Geschätzte Kollegin und Kollegen der Regierung!

Thema Raumordnung, zwei Kernthemen, die hier für die heutige Fragestellung im Mittelpunkt stehen. Das Thema Bebauung für Wohnen, für Arbeiten, für Wirtschaft, wie kann man das gut ermöglichen, am richtigen Standort, in guter Qualität und damit verbunden wie können wir trotzdem diese Bedürfnisse mit sparsamem Flächenverbrauch befriedigen. Ich sehe meine Rolle hier zu berichten, was in den eineinhalb Jahren, knapp eineinhalb Jahren geschehen ist in meiner Ressortarbeit und auch einen Ausblick zu geben wo soll denn die Reise hingehen, damit wir im Thema Raumordnung zu guten Lösungen kommen, gemeinsamen Lösungen.

Ich möchte damit anfangen, wo sind denn in wenigen Stichworten die derzeitigen Problem-bereiche, was läuft denn nicht so gut in der Raumordnung. Cyriak Schwaighofer hat schon gesagt wir sind in einem sehr starken Flächenverbrauch drinnen, das heißt wir betreiben Raubbau an den Ressourcen unseres Landes und diese Flächen sind natürlich sehr be-grenzt. Es gibt trotzdem auch schon gute Beispiele. Es gibt zunehmend gute Baulandsiche-rungsmodelle in guten Lagen, um nur drei Beispiele zu nennen aus der letzten Zeit: Kösten-dorf hat eine gute Lage für ein Baulandsicherungsmodell, auch in der Gemeinde Strobl, der Standort Aigen-Voglhub und in Saalfelden zum Beispiel der Standort Dorfheim, sind drei Beispiele für gute Lagen.

Die Baulandreserven machen uns ziemlich zu schaffen. Es gibt hohe Baulandreserven im Wohnbereich. 900 Hektar und im gewerblichen Bereich noch einmal 400 Hektar dazu. Das heißt von der gesamten derzeit ausgewiesenen Baulandfläche des Landes Salzburg sind 10 % nicht genutzte Reserven, die großteils auch leider nicht verfügbar sind.

Zunehmend werden Grundstücke leider zum Investitionsgut. Das heißt es wird in das Grundbuch investiert und leider nicht in das Sparbuch, und das verknappt nicht nur die Ver-fügbarekeit und die Mobilität von Grundstücken, sondern es treibt natürlich leider auch die Preise sehr stark in die Höhe, stark zu spüren beim Thema leistbares Wohnen, was uns auch im Zuge der Debatte für das Wohnbaugesetz stark beschäftigt hat.

Die Standortverfügbarkeit und auch die Fragen wo gibt es Zielkonflikte bei Standortentschei-dungen und hier habe ich erkannt, dass auch der Naturschutz eine relativ schwache Position hat, wo mir daran gelegen ist. Man sollte versuchen, gerade bei so sensiblen Bereichen wie ökologisch wertvolle Fläche doch bessere Lösungen zu finden.

Dazu noch leerstehende und Zweitwohnsitze, die den Wohnraum verknappen, den Wohn-raum, den verfügbaren, auch weiter verteuern und auch eine Frage des Ortsbildes, der Ar-chitektur, sind wir da am richtigen Weg oder wünschen wir uns nicht auch eine Ortsbildge-staltung, die etwas bessere Qualität, auch bessere Freiraumplanung, Bepflanzungen ermög-licht.

Das alles war für mich Ausgangspunkt nachzufragen, wie ist denn die Stimmung in den Ge-meinden und wie sind denn die Bedürfnisse in den Gemeinden. Ich habe die letzten Monate intensiv dazu genutzt, in insgesamt zehn Gesprächsrunden und so über den Daumen mehr als 60 Bürgermeister und auch die wenigen, die zwei Bürgermeisterinnen des Landes einzu-laden zu solchen Gesprächsrunden, Abgeordneter Haitzer als Bürgermeister war auch mit dabei, war mehrmals mit dabei, in unterschiedlichen Runden wirklich herauszufinden was ist den Gemeinden ein Anliegen, eine gute Siedlungsentwicklung zu machen. Diese Gespräche,

die zum Großteil in dreistündigen Runden stattgefunden haben, in einer sehr sachlichen, sehr offenen Atmosphäre, wo ich gespürt habe, den Gemeinden, den Vertretern der Gemeinden ist eine gute Siedlungsentwicklung und eine gute maßvolle Raumplanung auch wirklich ein Anliegen, aber es gibt halt Rahmenbedingungen, die schwierig sind, wie kommt man da zu besseren Lösungen. Eine differenzierte Sicht der Gemeinden nach Lage, nicht nur ob dörflich oder städtisch, sondern auch die Lage im Land Salzburg, der Zentralraum in einer sehr bevorzugten Standortqualität und demgegenüber auch die zum Teil berechtigten Sorgen, dass halt Gemeinden und Orte, die außerhalb des Zentralraums liegen, mit Problemen der Abwanderung zu kämpfen haben. Es gab insgesamt eine sehr hohe Bereitschaft für gemeinsame Lösungen, auch für Kooperation was Gemeinden auf regionaler Ebene betrifft.

Die Siedlungsentwicklung ist mehr als nur Wohnen. Sie ist Ausdruck für Wohnen, ist Zuhause und Zuhause hat etwas mit Wohlbefinden und Behaglichkeit zu tun. Daher ist die Standortentscheidung in den Gemeinden so wichtig, weil sie am Beginn liegt, wo entwickelt sich das Wohnen im Land Salzburg weiter. Standortqualität heißt nicht nur außerhalb von Gefahrenbereichen, sondern auch gute Standorte, die in Ortsnähe sind. Was heißt denn Ortsnähe? Ortsnähe ermöglicht, und das ist die hohe soziale Komponente der Raumordnungsentscheidung und der Siedlungsentwicklung. Die Ortsnähe ermöglicht Begegnung, ermöglicht Gemeinschaft, ermöglicht fußläufige Distanzen, ermöglicht, dass Nachbarschaften gepflegt werden können. Je mehr die Siedlungsstruktur zerfließt und je dünner besiedelt die Siedlungsstruktur wird, desto schwächer werden die sozialen Bindungen, und gerade das brauchen wir, vor allem im ländlichen Raum. Wir brauchen Gemeinschaftsgefühl, wir brauchen Nachbarschaftshilfe, wir brauchen aber vor allem die Begegnung. Am Marktplatz zu bummeln hat eine andere Qualität als in langen Einkaufstiefgaragen zu bummeln und sein Auto zu finden. Das ist so für mich das Bild, wo ich hin möchte, dass wir uns begegnen bei den täglichen Wegen, dass wir uns begegnen beim Einkauf, aber auch beim Einkauf vor Ort und nicht weite Wege zurücklegen müssen. Raumordnung hat für mich ganz stark damit zu tun, wie schaffen wir es, ein gutes Lebensgefühl in die Gemeinden zu bringen, und zwar in alle Gemeinden dieses Landes. Das ist die Grundlage der Raumordnungsentscheidungen.

Ich komme zum Punkt drittens: Wie ist der Stand der Raumordnungsnovelle? Auf Basis der bisherigen Gespräche, die sehr intensiv, aber für mich auch sehr stark in Übereinstimmung waren was die Analyse betrifft, aber auch wo die Wünsche sind, wo es hingehen soll, wird bereits an den Eckpunkten der Raumordnungsnovelle gearbeitet. Ich zähle einige in aller Kürze auf.

Allererster wichtigster Punkt ist Baulandmobilisierung. Die Gemeinden wünschen sich, dass gutes Bauland, das bereits gewidmet ist, und gute Standorte, die geeignet sind, genauso eine gemeinschaftsfördernde und stärkende Siedlungsentwicklung zu ermöglichen, dass wir

das unterstützen. Dazu gibt uns das Raumordnungsgesetz teilweise Instrumente in die Hand, aber noch nicht genügend. Baulandmobilisierung heißt wie gehen wir mit der Befristung von Widmungen um, wie können wir das auch verfassungsrechtlich abklären, wie können wir allenfalls über die Infrastrukturabgaben einen Einfluss nehmen, ein Lenkungsinstrument. Natürlich der Wunsch nach Vertragsraumordnung, die Wiederbelebung des guten wertvollen Instruments der Vertragsraumordnung und auch die Gemeinden bei aktiver Bodenpolitik zu unterstützen, Tauschflächen zu ermöglichen, dass die Gemeinde über Grundstücke verfügt, die sie dann bei Bedarf eintauschen kann.

Es sollte das Thema Ortskernausweisung, das hat sich sehr bewährt, es gibt bereits sechs Gemeinden, unter anderem hervorzuheben Schwarzach, St. Johann, Bischofshofen, Tamsweg, Thalgau, Straßwalchen. Das sind Gemeinden, die haben eine Ortskernabgrenzung gemacht, erleichtert und verbessert die Ausweisung von Standorten und stärkt nachgewiesenermaßen auch die wirtschaftliche Entwicklung in einem Ort.

Das Thema Zweitwohnungen wird ein Thema sein in der ROG-Novelle. Das Thema Standortverordnung für Handelsgrößbetriebe, wie viele Einkaufsflächen brauchen wir tatsächlich noch, wie viele sind verträglich oder dünnen wir zunehmend auch noch den ländlichen Raum und gerade kleinstrukturierte Wirtschaft, lokale Wirtschaft oder dünnen wir das notfalls damit aus mit zu großzügiger Ausweisung von Einkaufsflächen.

Befristung von Sonderflächen. Bebauungspläne. Bebauungspläne sollten eine stärkere Rolle haben im neuen ROG, weil sie die Möglichkeit bieten nachzuverdichten. Übereinstimmend kommt aus allen Gemeinden der Wunsch nachverdichten, den Dachboden ausbauen können, vielleicht auf der Garage etwas aufbauen können. Natürlich in verträglicher Form, auch was Nachbarschaftsabstände betrifft, aber der Wunsch, bestehende Bausubstanz gerade dort, wo auch relativ große Grundstücke zur Verfügung stehen, dort nachzuverdichten, um zusätzlichen Wohnraum aber allenfalls auch Wirtschaftsraum zu schaffen.

Verfahrensvereinfachung, und da ist das Instrument des REK neu, das ist schon Rechtsbestand, aber das REK neu liefert inzwischen gute Beispiele, das nachfolgende Flächenwidmungsverfahren schneller gehen, einfacher gehen und weniger aufwendig sind. Also es lohnt sich, mit dem REK neu einmal verbindlich in Form einer Verordnung das Gemeindegebiet in einen größeren Planungshorizont zu gießen und dann dafür die nachfolgenden Widmungen zu erleichtern.

Ich komme zum Abschluss und zum Zeitplan. Mitte November sollte das Rohkonzept aller dieser Punkte inhaltlich im groben feststehen. Es gibt laufend noch Gesprächsrunden in unterschiedlichen Konstellationen und ich möchte dann, wenn dieser Rohentwurf vorliegt, auch

bewusst die Landtagsparteien, die Landtagsklubs alle miteinbeziehen in die nächsten Runden, heißt aber für mich, dass nicht nur die Wohnbausprecher oder die Raumordnungssprecher und –sprecherinnen eingeladen werden, sondern ich würde mir sehr wünschen, wenn auch die jeweiligen Bereichssprecher und –sprecherinnen zu den Bereichen Verkehr, Wirtschaft, Tourismus, ländlicher Raum, Senioren, Soziales, denn all das sind Themen, die man letztlich in der Raumordnung mitentscheidet. Diese Punkte werden uns auch in der Raumordnung weiter begleiten. Raumordnung ist ein tiefst soziales Thema. Es entscheidet über die Lebensqualität unseres Bundeslandes und ich hoffe, dass ich es schaffe, auf Basis dieser weiteren Diskussionen 2015 den Entwurf des neuen ROG in die Begutachtung zu schicken. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die ÖVP Kollege Schnitzhofer. Bitte! Du hast fünf Minuten. Bei vier Minuten läute ich.

Abg. Ing. Schnitzhofer: Hohes Haus! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Zuhörer!

Raumordnung ist ein sehr zentrales Politikfeld, also das sehe ich auch so, nicht nur am Land, aber vor allem auch in den Regionen und in den Gemeinden. Raumordnung betrifft alle, das haben wir auch schon gehört heute. Das betrifft den Bürger, der Wohnraum sucht, das betrifft auch den Unternehmer, der einen Betriebsstandort braucht, und das betrifft den Landwirt, der Grund und Boden bestellt, genauso wie den Erholungssuchenden oder den Gast, der natürlich eine intakte Natur und eine intakte Landschaft will.

Raumordnung ist aus meiner Sicht aber sehr differenziert zu sehen und, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, Sie haben das schon gesagt, sehr differenziert zu sehen, ob es im Ballungsraum ist oder im ländlichen Raum. Auch im ländlichen Raum muss man noch unterscheiden wie groß die Gemeinden sind. Wir haben da unterschiedliche Größen in den Gemeinden.

Ich möchte es am Beispiel von meiner Heimatgemeinde Abtenau aufzeigen, wie sehr die Gemeinden bemüht sind, die Infrastruktur auch aufrechtzuerhalten. Wir haben über 70 km Kanäle inklusive Kläranlage, über 200 km Straßen, vier Schulstandorte, zwei Kindergärten und zusätzlich zwei Kinderbetreuungseinrichtungen. Das bei knapp 6.000 Bewohnern und sinkender Einwohnerzahl. Ich möchte aber als Bürgermeister einer Landgemeinde auch ganz klar sagen wir sind nicht für eine Zersiedelung und ich glaube es ist uns sehr bewusst, dass eine unkontrollierte Zersiedelung sehr negative Auswirkungen hat und ich bin auch davon überzeugt, dass unsere zuständigen Gemeindevertretungen in den Salzburger Gemeinden diese Tatsache sehr wohl erkennen. Ich bin auch der Meinung, dass die Nachverdichtung bestehender Siedlungen, vor allem der Ortszentren eine raumordnungspolitische Ziel-

setzung sein muss. Aber gegenwärtig haben wir ein bisschen den Eindruck, dass die Rahmenbedingungen zu strenge Maßstäbe ansetzen.

Natürlich ist es sinnvoll, wenn man bei Bauprojekten bestehende Infrastruktur nutzt. Natürlich ist es sinnvoll, wenn man öffentliche Infrastruktur nutzt. Aber im Umkehrschluss kann es nicht sein, dass bei Nichtvorhandensein eines öffentlichen Verkehrs so quasi eine Bebauung völlig unmöglich wird, weil ich sehe es nicht ein, dass eine Familie, die zum Beispiel im Lammertal drinnen, im Heimatort sich niederlassen will, es nicht möglich macht, dass man dort bauen und wohnen kann, weil die kann ja auch nichts dafür die Familie, dass sie im Lammertal wohnt. Wir haben dort eine andere öffentliche Verkehrsinfrastruktur, wie es in den Ballungsräumen ist.

Aus meiner Sicht ist es einfach zu überdenken, ob es zielführend ist, eine Baulandausweisung von einem Höchstabstand zum öffentlichen Verkehr in Metern festzuhalten. Bedenklich und glaube ich muss überlegt werden. Es ist auch so, dass wir bei der Auslegung von Normen und Grenzwerten differenziert vorgehen sollten oder müssen. Wenn heute in einem Zentrum es nicht mehr möglich ist, weil man in einem Nahbereich von einem Kinderbecken eines Schwimmbades ist, aus schalltechnischen, aus Schallemissionsgründen ein erweitertes Wohngebiet auszuweisen, dann finde ich das auch nicht richtig, weil ich glaube zum einen sind wir in einer Gegend, wo wir jetzt im heurigen Sommern zehn Badetage gehabt haben, zum anderen ist es ja fast eine Entmündigung des Bürgers, weil die Bürgerin oder der Bürger, die dort wohnen, können sich das selber aussuchen, werden nicht gezwungen, dort in der Nähe des Schwimmbades zu wohnen.

Abschließend möchte ich noch in Erinnerung rufen, dass laut Bundesverfassungsgesetz die örtliche Raumplanung im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde zu vollziehen ist. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die SPÖ Kollege Haitzer. Bitte!

Abg. Haitzer: Geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren der Regierungsbank! Hohes Haus! Werte Besucher!

Ich bin ja schon sehr froh, dass der Klubobmann Schwaighofer das Thema der Aktuellen Stunde etwas aufgemacht hat, weil der Titel „Versiegelung vermeiden und Bauen ermöglichen“, das hat für mich schon fast geklungen wie Asphaltieren verboten und Dachstühle heben ist erlaubt.

Raumordnung hat sicher sehr, sehr weite Grenzen und ist ein sehr, sehr wichtiges Thema, das im Land und in den Gemeinden großartig bearbeitet werden muss. Auch wenn die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Rössler berichtet, dass in eineinhalb Jahren sehr, sehr viel geschehen ist, auch was die Themen und die Besprechung mit den Bürgermeistern betrifft, so stimmt das, aber wenn man es genau hintersieht: Was ist eigentlich passiert? Wenn man es genau nimmt nichts bis gar nichts.

Ich möchte drei Themen noch einmal kurz herausgreifen, die die Überarbeitung des Raumordnungsgesetzes, die Evaluierung betreffen. Das Erste die Rückwidmung von Bauland, die großen Themen oder das große Thema bei den einzelnen Besprechungen soll jetzt nach zehn Jahren wieder rückgewidmet werden. Ich glaube, dass es im Prinzip eine sehr, sehr lange Diskussion ist. Was ist das Ergebnis? Es gab keines.

Das zweite Thema, das große, Infrastrukturerhaltungsbeitrag, ist meiner Meinung nach eine hervorragende Idee, um Grundbesitzer zu motivieren, dass sie ihr Bauland einer Verwertung zuführen. Was gibt es dazu? Eine lange Diskussion und bis jetzt noch kein Ergebnis.

Das dritte Thema Vereinfachung der Änderung des Flächenwidmungsplanes, das vereinfachte Verfahren soll von 3.000 m² auf 5.000 m² im vereinfachten Verfahren verändert werden. Was gibt es? Eine lange Diskussion und im Endeffekt kein Ergebnis.

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Es schaut schon fast nach einem Kniefall aus vor den Spekulanten. Es wird Zeit, dass sich in diesem Thema etwas ändert. Auch der Kollege Schnitzhofer hat es angesprochen. Baulandausweisungen im öffentlichen Verkehr oder im Nahfeld des öffentlichen Verkehrs bis 500 m bei Bushaltestellen, bis 1.000 m bei Bahnstellen. Es gibt im Endeffekt eine große Diskussion in der Landesregierung von Transparenz und offenem Arbeiten. Es gibt aber auch, wie wir wissen, einen Kriterienkatalog, der bis heute keinem zugänglich ist, der willkürlich in der Beamtenschaft umgesetzt ist.

Noch ein, zwei Punkte aus einem Bericht auch. Es gibt eine ROG-Situationsanalyse von Hofrat Maier. Da gibt es tatsächlich Wohnbaulandreserven von 918 Hektar und wenn man es genau nimmt 9,180.000 m² Gewerbebaulandreserven, 390 Hektar 3,900.000 m². Das heißt in Summe über 13 Mio. Quadratmeter. Wenn man diese Flächen umrechnet und bei der Wohnbaulandreserve Grundstücke mit 1.000 m² hochrechnet, dann wären das 9.180 Einfamilienhäuser. Oder nimmt man es herum, rechnet es um in Wohnbau, dass man Mehrfamilienhäuser rechnet und so 2.500 m² in etwa für einen Wohnblock rechnet, wo zehn bis zwölf Wohneinheiten drinnen sind, dann wären das sage und schreibe 44.000 Wohnungen. Was passiert tatsächlich? Die Bürgermeister schreiben Resolutionen. Jugendliche gehen zum ORF, weil sie sich Wohnungen nicht mehr leisten können. Die Raumordnung, ge-

schätzte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, ist eine Baustelle, die Sie hoffentlich bis Mitte November, wie Sie gesagt haben, wo die erste Vorlage daliegt, dann verändern können. Dankeschön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Klubobmann Schnell!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Viel Richtiges wurde schon gesagt. Ich musste damals als junger Politiker die Raumordnung übernehmen. Liebe Astrid Rössler, ich hoffe Dir geht es besser. Damals war ich noch mehr im Spannungsfeld dessen, was der Cyriak Schwaighofer schon angesprochen hat. Es hat damals noch die Ausnahmegewilligungen, ich glaube 19 (3) hat er geheißen, gegeben, der so politisch missbraucht wurde, dass es überhaupt nur mehr 19 (3) gegeben hat. Dann wurde ein Gesetz geschaffen, das ich dann zu vollziehen hatte, das legendäre Raumordnungsgesetz von Prof. Schreiner, unserem Präsidenten, das überhaupt keine Bebauung mehr im Grünland zugelassen hat. Beides war meines Erachtens grundfalsch.

Raumordnung, sagt ja schon das Wort, wir ordnen den Raum, gehört alles dazu, Berge, Seen, Flüsse, alles, der Boden, auf dem wir stehen, um möglichst die Wünsche der Einzelnen nach anständigem Wohnen, sich entwickeln, auch Beruf unter einem Hut zu bringen, aber die Sicht allgemein nicht aus den Augen zu verlieren. Wenn man wissen will wie es nicht geht, reise man nach Pakistan. Das ist eine Katastrophe. Bis auf den 3.000er nur Hütten und alles verbaut. Wenn man aber wissen will wie es geht, dann braucht man eigentlich nur über die Grenze fliegen und runterschauen. Bayern hat eine total wirklich gute Raumordnung. Haben wir immer festgestellt. Da gibt es also wirklich einiges, was wir uns anschauen könnten.

Ich kenne jetzt natürlich einige Dinge, die Sie angeführt haben, gefallen mir recht gut. Ich habe nur drei Punkte, wir haben ja so wenig Redezeit, darum möchte ich drei Beispiele herausnehmen. Ich finde es arg, dass man zum Beispiel bei der Raumordnung – Lifte und die Berge gehören dazu - dass man nur, um sich in der Statistik von Nummer sechs auf Nummer zwei zu bringen, damit man bei den Global Players beim Schifahren dabei ist, zig Hektar rodet und eine Schigebietserweiterung macht und viel, viel kaputt macht. Nicht einmal ein UVP-Verfahren, weil man das dann teilt zwischen Saalach hier und Saalach dort. In Wirklichkeit werden es mehr Hektar als angegeben, dass man ein UVP-Verfahren auch anführen sollte. Größenwahn hat der Herr Augustin gesagt und ich glaube auch der Dr. Wimmer, ihr ehemaliger Kollege, dem ich nur beipflichten kann. Wenn es zu einer Verbesserung für unsere Gäste führen würde, dass man dort qualitätsvoller Schifahren kann oder schneesicherer, sage ich überhaupt nichts, habe ich überhaupt nichts dagegen, aber nur damit man in der

Statistik bei den Global Players von Position sechs auf Position zwei steigt, dass man statt 160 Pistenkilometer 190 oder 200 ausweist, aber dafür die Strukturen zerstört werden, das finde ich wirklich einen Wahnsinn.

Umgekehrt haben wir natürlich in ländlichen Bereichen Menschen, die Grundbesitz haben, aber mit Grundbesitz nichts machen können. Da habe ich einen Grund bitte, ich kann mir aber nirgends einen leisten, wo soll ich hin, ich möchte aber nicht auswandern – Sie haben es eh auch schon angesprochen – und da habe ich ein Beispiel, das mich wirklich betrübt. Eine junge Ärztin, ein junger Polizist, Kinder, alles das, was wir uns wünschen, Berufe, die wir brauchen, Helmut, usw. und die dringend notwendig sind und die sind an mich herangetreten, weil sie sagen: „Seit vier Jahren möchten wir dort einen Grund umwidmen und wir wissen nicht was los ist, Herr Dr. Schnell, können Sie uns nicht helfen. Wir wissen, Sie haben die Raumordnung einmal übergehabt, helfen Sie uns.“ Ich habe bei der Aufsichtsbehörde angefragt und ich muss es Ihnen ehrlich sagen ich drehe mich im Kreis seit einem halben Jahr. Da verstehe ich die Bürger draußen schon. Es kann nicht so sein, er hat natürlich kein Recht auf Widmung seines Grundes, aber er hat das Anrecht, dass er innerhalb einer gewissen Zeit bitte die Auskunft kriegt geht es oder geht es nicht und wie lange kann es ungefähr dauern. Das kann es nicht sein. Ich bin wirklich verzweifelt. Ich habe eh mit Dir selber schon zweimal geredet. Ich habe bei Dir im Büro angerufen, bei der Gemeinde, überall. Irre, du rennst nur im Kreis und ich muss der Familie sagen ich bin zwar Politiker, aber mir geht es jetzt wie dir, ich habe die Schnauze voll.

Ganz kurz noch, Frau Präsidentin. Ich sage es ganz ehrlich. Was habe ich damals gemacht? Ich habe alle Beamten, die Aufsichtsbehörde, habe die Gemeindegastgeber genommen, ich bin vor Ort gefahren und habe es mir angeschaut geht es oder geht es nicht und da will ich von allen Beamten gleichzeitig, die dort sind, wissen ja oder nein, weil das muss ich kennen, wenn ich ein Fachbeamter bin. Als Politiker kriegt man das Gespür dafür und in vielen gebe ich Ihnen wirklich Recht, ich bin wirklich schon gespannt darauf, wie geht das. Das ist es. Das muss uns gelingen.

Der Größenwahn manchmal auch bei uns in den Tourismusgebieten, ein Tourismushotel, eine Bettenburg nach der anderen, wo sich die Politiker freuen, wo wir jetzt nicht wissen werden es Zweitwohnungen, werden es keine Zweitwohnungen, wir haben keine rechtlichen Handhaben vorzubeugen, dass es keine werden, außer dass wir es androhen, das ist eine Katastrophe. Wenn ich dann wieder einen Bürgermeister im Radio höre, dass er sich wieder freut, dass eine 250 Bettenburg in seinem Ort entsteht, die von ausländischen Finanzkräften finanziert wird, dann tut mir das in der Seele leid.

Ich wünsche Ihnen alles Gute, Frau Kollegin Rössler, dass wir da etwas zusammenbringen. Ich bin schon gespannt auf Ihren Entwurf. Danke. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für das Team Stronach Herr Landesrat Mayr bitte!

Landesrat Mayr: Hohes Haus! Liebe Besucherinnen und Besucher!

Eigentlich der Titel „Versiegelung vermeiden, Bauen ermöglichen“ ist natürlich ein großer Widerspruch und diesem Widerspruch müssen wir uns trotzdem stellen. Das ist sehr, sehr wichtig und ich versuche jetzt, ein bisschen das Umfeld zu beleuchten wohin wird sich weltweit das Ganze entwickeln.

Gemäß Uno-Prognose wird die Bevölkerung bis zum Jahr 2050 um 2,5 Mrd. Menschen zunehmen und wachsen auf 9,2 bis 9,7 Mio. Menschen, die auf der Erde leben, und das trotz sinkender Kinderzahlen, aber mit der Tatsache, dass einfach die Menschen älter werden. Der einzige Kontinent, der bei dieser Entwicklung nicht dabei ist, ist Europa. In Europa wird die Bevölkerung abnehmen, und zwar um 67 Mio. Menschen. Was noch dazukommt ist die Tatsache, dass die Menschen zukünftig, mehr und mehr in den Städten leben werden. Waren es im Jahr 1950 noch 30 % ist dieser Wert gesunken im Jahr 2007 auf 50 %, wird im Jahr 2030 60 % betragen und im Jahr 2050 werden, so die Uno-Prognose, 70 % der Weltbevölkerung in den Städten leben. Das heißt eine Verdoppelung jener Menschen, die in den Städten wohnen von 3,3 auf 6,8 Mrd. Diese Entwicklung geht natürlich weder an Österreich noch an Salzburg vorbei.

Ich war am vergangenen Freitag bei der Konferenz der Wohnbaulandesräte in Wien und wir haben uns als Abschlussveranstaltung diese Seestadt in Aspern angesehen. Man muss sich vorstellen das ist dieses ehemalige Flughafengelände, 240 Hektar, 100 Hektar werden verbaut in wenigen Jahren und 20.000 Menschen werden da angesiedelt. Das heißt auch in unseren Regionen bedeutet das ein riesiger Kampf um die Entwicklung der Dörfer und der Städte und der geht auch an Salzburg nicht vorbei. Für uns gilt es jetzt, mit der Raumordnung Maßnahmen zu schaffen, dass diese Entwicklung einigermaßen harmonisch betrieben wird. Wenn alle in die Städte wollen, dann heißt das dann wird der Druck noch viel größer, dann werden die Preise noch mehr steigen. Auf der anderen Seite werden gerade junge Menschen aus den Dörfern abwandern, irgendwann bleiben die alten Menschen übrig, irgendwann bleiben dann nur mehr die Ruinen übrig, die dann zu entsorgen sind.

Genau für diesen Wettbewerb spielt die Raumordnung aus meiner Sicht eine ganz, ganz entscheidende Rolle. Ich war in den letzten Wochen sehr, sehr viel im Flachgau bei diversen Bürgerveranstaltungen und wo meines Erachtens sehr viel Schlechtes in der Raumordnung

passiert ist. Ich denke jetzt nur an dieses Logistikzentrum, das im Norden von Lamprechtshausen gebaut worden ist, jetzt sind die Menschen bei uns da und sagen bitte tut's was, die ganzen LKWs fahren durch die Orte durch. Na no nah net, wenn ich da so ein Logistikzentrum baue und mir die Verkehrsentwicklung nicht mitüberlege, dann wird das einfach so passieren. Flachgau ist jene Region, die am zweitstärksten in Österreich gewachsen ist und da haben wir zum Beispiel mit dem Verkehr riesige Probleme.

Das heißt, Herr Bürgermeister Schnitzhofer, ich gebe Dir Recht, die Raumordnung muss prinzipiell bei den Gemeinden bleiben und dennoch brauchen wir eine größere Betrachtung. An dem werden wir nicht vorbeikommen, das wird Maßgabe sein, weil wenn ich irgendwo eine sehr forschende Entwicklung in der Raumordnung mache, dann können die umliegenden Orte davon sehr betroffen sein und das muss man überregional betrachten.

Was können wir tun, um diese Verstädterung in unserer Region etwas zu erleichtern. Wir müssen einfach vor Ort Maßnahmen treffen zum Wohnen. Wohnen muss leistbar sein, Wohnen muss attraktiv sein. Wir brauchen natürlich auch in den kleineren Orten eine durchgehende Kinderbetreuung. Wir brauchen entweder Arbeit in der Nähe oder ein gutes Verkehrssystem in der Umgebung. Wir müssen da den öffentlichen Verkehr forcieren. Wir brauchen mit der Raumordnung ein Verkehrskonzept. Wir brauchen aber auch Handhabungen für die Bürgermeister, dass zum Beispiel wenn wirklich Sparbuch mit Grundbuch verwechselt wird, und da gebe ich Dir Recht, Andreas Haitzer, dann müssen wir einfach da helfen, um Rückwidmungen besser zu ermöglichen, sonst hängen wir da immer nach und was wir auch brauchen, wir werden uns mit Verdichtungen abfinden müssen. Die Häuser auch in den kleineren Gemeinden werden zukünftig größer sein, die Grundstücke kleiner und da auch Mut zusprechen an die Baubehörden, dass man einfach höheres Bauen erlaubt. Ich denke mir oft jetzt bei den Übergaben warum ist da nicht ein oder zwei Stöcke raufgebaut worden, das hätte es locker vertragen. Das werden die Herausforderungen für die Astrid Rössler, für die zukünftige Raumordnung sein. (Beifall der ÖVP-, Grünen-, und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die ÖVP bitte Kollege Mayer. Wir gehen in die zweite Runde.

Abg. Mag. Mayer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Vor allem sehr geehrte Frau zuständige Landeshauptmann-Stellvertreterin!

Auch ich darf, wie es viele meiner Vorredner getan haben, zur Wahl des Titels für diese Aktuelle Stunde gratulieren, weil er zwei wesentliche Merkmale der Raumordnung gut beschreibt. Das erste Merkmal, und auch das ist schon mehrfach angesprochen, ist, wir bewegen uns bei der Raumordnung grundsätzlich im Spannungsfeld von Antagonismen. Versie-

gelung vermeiden, Bauen ermöglichen. Ich erlaube mir, später auf diese Antagonismen einzugehen.

Das zweite Merkmal der Raumordnung, und auch das ist schon angesprochen worden, wir befinden uns nicht in einem abgeschlossenen Politikfeld. Raumordnung ist nicht ein Politikfeld per se, sondern Raumordnung betrifft in Wahrheit und wenn man es konsequent bis zum Schluss betrachtet, Raumordnung betrifft in Wahrheit alle Agenden, die wir hier zu behandeln haben. Ich darf nur einige anführen. Raumordnung ist Infrastrukturpolitik. Raumordnung ist Sozialpolitik. Raumordnung ist Gesellschaftspolitik. Raumordnung ist Verkehrspolitik. Raumordnung ist vor allem eines, ein Instrument zur Abdeckung eines Grundbedürfnisses und dieses Grundbedürfnis ist leistbares Wohnen. Leistbares Wohnen in allen Formen. Das ist ein wesentliches Instrument. Es gibt mehrere Instrumente, die Wohnbauförderung ist bereits sehr, sehr oft angesprochen worden. Wir müssen wahrscheinlich auch beim Baurecht ansetzen. Ich darf daran erinnern, dass die ÖVP diesbezüglich heute einen Antrag eingebracht hat. Ich glaube auch, dass wir in Bezug auf die leerstehenden Wohnungen tätig werden müssen. Wir haben dazu auch einen Antrag heute eingebracht.

Zu den Spannungsfeldern und vorab vielen Dank, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, in welcher einbindenden und besonnenen Art und Weise Du das mit den Gemeinden machst. Der Kollege Schnitzhofer hat bereits zu Recht darauf hingewiesen, dass es sich hier um Art. 118 Abs. 3 BVP, um den eigenen Wirkungsbereich der Gemeinden handelt.

Welche Antagonismen haben wir und wie steht die ÖVP dazu? Auf der einen Seite Baulandmobilisierung, auf der anderen Seite der sparsame Umgang mit Grund und Boden. Auf der einen Seite die Gemeindeautonomie, das Prinzip der Subsidiarität und des Föderalismus, auf der anderen Seite der Vorwurf des Kirchturmdenkens und die Notwendigkeit einer überregionalen Planung. Hier müssen wir einen goldenen Mittelweg finden, wie schließlich, und das ist ein sehr spannender Antagonismus, besonders für die ÖVP ein sehr spannender Antagonismus, der Wert des Eigentums, Art. 5 Staatsgrundgesetz, und die Sozialpflichtigkeit des Eigentums in den Erläuterungen zu Art. 5 Staatsgrundgesetz. Wahrscheinlich wird auch hier die Salzburger Volkspartei ihre Haltungen ein wenig überdenken müssen, wenn ich hier vorgreifen darf in die inhaltliche Diskussion, dass es, wie es schon mehrfach passiert ist und am erfolgreichsten in der Raumordnung 92, in der Vertragsraumordnung, die aufgehoben worden ist, weil der hoheitliche Akt der Widmung mit einer zivilrechtlichen Vereinbarung nicht zu junktimieren ist. Wir müssen einen Druck, einen sanften Druck, einen sinnvollen Druck auf das Eigentum ausüben.

Schließlich zum letzten Antagonismus. Gewünschte Lenkungseffekte in vielfacher Hinsicht und dem entgegenstehend die Entwicklung und das Bekenntnis zum ländlichen Raum. Hier

hat der Kollege Schnitzhofer ebenfalls das beste Beispiel gebracht. Freilich wird niemand sich dagegen aussprechen, dass es am sinnvollsten ist, entlang der gut ausgestückten Verkehrsachsen zu widmen, das ist völlig unumstritten. Wir können aber nicht im Gegenzug sagen, dass wir komplett verzichten, im Enns-Pongau Bauland auszuweisen und, liebe Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, wir bieten an konstruktiv in diesen sehr, sehr schwierigen Antagonismen unseren Beitrag zu leisten. Wir sind auch bereit, unsere Positionen hier in der einen oder anderen Stelle zu überdenken.

Wenn man bedenkt, welche Spannungsfelder wir haben, wenn man bedenkt, welche ideologischen (Eigentum, usw.) Grundsätze es gibt, welche unterschiedlichen Ebenen, Zuständigkeiten und Interessen es gibt, dann verwundert es, dass es eigentlich heute die sachlichste Diskussion war. Warum? Weil, glaube ich, jeder die Notwendigkeit erkennt worum es in der Raumordnung geht und weil jeder sieht, dass wir hier alle an einem Strang ziehen müssen, um die infrastrukturelle Zukunft und das Grundbedürfnis Wohnen in unserem Bundesland zu bewältigen. Danke sehr und ich freue mich sehr auf die Verhandlungen. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die SPÖ Herr Klubvorsitzender Steidl bitte!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wenn es um die Frage Bauen ermöglichen geht, geht es natürlich auch um die Frage der Immobilien. Es geht um die Frage der Spekulation und es geht, da möchte ich den Faden aufgreifen von meinem Vorredner Abgeordneten Mayer, es geht auch um unbegrenztes gesetzlich geschütztes Eigentum versus gesetzlich begrenzte soziale Verantwortung von Eigentum und das Ganze im Spannungsfeld unseres Gesetzgebungsmonopols. Das ist tatsächlich die Herausforderung und den Spagat, den wir hier versuchen müssen zu schaffen. Ich denke dabei an drei wichtige und wesentliche Maßnahmen, die auch in unserer eigenen Kompetenz, überwiegend in unserer eigenen Kompetenz liegen würden und natürlich auch unser Gesetzgebungsmonopol natürlich fordern würde und den explodierenden Grundstückspreisen massiv und aktiv entgegenwirken könnte.

Ich bin daher der Überzeugung wir brauchen so etwas wie eine Leerstandsabgabe, um Wohnungen und Häuser, die aus reinen Geldanlagezwecken und aus spekulativen Überlegungen der Wertsteigerung gekauft wurden und dann leer stehen, mehr als mit homöopathischen Leerstandsabgaben belegen und diese Gelder, die damit zur Verfügung stehen würden, sollten auch zweckgewidmet sowohl für Wohnbauförderungsmaßnahmen als auch für Grundstückssicherungsmodelle Verwendung finden.

Ein Zweites: Ich bin der Überzeugung wir brauchen auch eine Infrastrukturabgabe, weil die Schönheit unseres Landes ist quasi Gott gegeben, aber die Infrastruktur, ob das die Straßen sind, ob es die Schulen, ob es die Kindergärten, der öffentliche Nahverkehr oder auch unsere Kultureinrichtungen sind, haben Bürgerinnen und Bürger des Landes mit ihren Steuern finanziert und den Profit daraus ziehen aber sehr oft Grundstücks- und Immobilienbesitzer. Daher ist es ökonomisch sinnvoll und auch durchaus angebracht und fair, wenn diese einen Teil ihres Gewinns, den wir alle durch unsere Arbeit verschafft haben, wenn sie den mit uns teilen. Natürlich soll auch hier das Geld zweckgewidmet der Wohnbauförderung und den Grundstückssicherungsmaßnahmen zugeführt werden.

Drittens: Ich bin der Meinung wir brauchen auch eine Widmungskategorie geförderter Wohnbau. Da hat die Bundesregierung in Wien sich darauf geeinigt, dass sie das Volkswohnungswesen in der Bundesverfassung ändern will und ich lade alle Fraktionen ein, vielleicht gelingt es uns, einen gemeinsamen Antrag zu formulieren, um diese Änderung des Volkswohnungswesens in der Bundesverfassung schneller anzugehen und zu ändern, damit wir auch unsere Instrumente auf der landesgesetzlichen Ebene umsetzen können, weil ich bin auch der Meinung, wie ein Vorredner vor mir, dass das Grundbuch nicht irrtümlich als Sparbuch verwendet werden soll. Das Grundbuch ist nämlich kein Sparbuch und gewidmete Grundstücke sollen für das verwendet werden, für das sie ausgewiesen wurden, nämlich zum Bauen.

Das heißt all diese drei Maßnahmen würden letztendlich das Spekulationsfieber auf dem heimischen und auf dem Salzburger Immobilienmarkt sofort markant senken und alle drei Maßnahmen, das ist der Charme dabei, hätten natürlich unsere landeskompetenzlichen Grundlagen. Mehr Mut hier einzugreifen, das würde ich mir für die nächsten Jahre wünschen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke sehr. Für die Grünen Kollege Scheinast.

Abg. Scheinast: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte spärliche Besucher!

Versiegelung vermeiden - Bauen ermöglichen. Karl Schnell hat aus dem Helikopter beobachtet. Es reicht aber, wenn man bei uns auf einen Berg geht und runterschaut. Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen Bayern und Salzburg und daraus ergibt sich, glaube ich, auch die Einsicht aller bisherigen Redner, dass die Raumordnung und die Raumordnungsgestaltung in Salzburg eine riesen Baustelle ist und ich hoffe sehr, dass wir auf einen guten Weg kommen, um die Dinge wenigstens nicht noch mehr ausufern zu lassen. Gewerbegebiete und Wohngebiete, die jede landwirtschaftliche Nutzung einschränken und zerstückeln, hindern

uns daran, dass wir die Verkehrswege so gut es geht minimieren, weil das auch unseren Landesenergiezielen entspricht. Das ist ein ganz wesentlicher Faktor. Wir müssen die kombinierte Mobilität mehr ins Auge fassen, so dass es schon möglich wird, auch in der Peripherie, dort, wo es keinen öffentlichen Verkehr gibt, zu bauen, aber dass man möglichst schnell und dann möglichst optimal umsteigt auf möglichst energieeffiziente und umweltgerechte Verkehrsmittel.

Natürlich hat es mich jetzt besonders gefreut, dass es offenbar eine einhellige Meinung gibt, dass auch die soziale Verantwortung des Eigentums mit dazugehört, in der Raumordnung nicht immer neu widmen zu müssen, wenn es eh schon in wesentlich besseren Lagen gutes Bauland gibt.

Welche Methoden wir dazu finden, pull und push Faktoren, ich glaube das wird eine große Herausforderung sein, auch in der legislatischen Umsetzung von dem was wir alle wollen, nämlich möglichst funktionierende Ortskerne, die auch in ihrem sozialen Gefüge funktionieren, herzustellen, möglichst große unbebaute Flächen zu belassen und die Kosten für die gesamte öffentliche Infrastruktur, die ja die Gemeinden dermaßen teuer kommt, möglichst zu reduzieren. Jeder Kanalanschluss, jeder Winterdienst, das kostet alles ganz viel Geld und das sind immer die Folgen einer falschen Widmungspolitik, die dann extreme Kosten hinterher haben.

Ich würde mich auch freuen, wenn es möglich wäre, auf Gemeindeebene gemeinsame Gewerbegebiete mit einem Kommunalsteuerausgleich zu finden. Auch das wäre ein wesentlicher Faktor, um die vielen Einzelflecken, die in der Landschaft sind, ein wenig mehr zu konzentrieren und ein bisschen besser zu komprimieren. In diesem Sinne glaube ich gehört zu haben, dass alle an einem Strang ziehen und das finde ich schön. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster am Wort wäre die FPÖ. Die FPÖ verzichtet darauf. Team Stronach bitte! Fünf Minuten, dann bleiben noch immer fünf Minuten für die ganze Stunde.

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich habe heute schon ein paarmal das Wort Baustelle gehört und den Vergleich zu Bayern. Ich glaube mit Bayern könnten wir uns durchaus vergleichen, nur dürfen wir da damit nicht glauben, dass wir diese Baustelle beackern können, denn der Flachgau zum Beispiel, der ist so zersiedelt, dass es mehr nach Raumunordnung aussieht als nach Raumordnung. Da ist

über die Jahrzehnte hinweg kreuz und quer gebaut worden und es sind diverse Raumordnungssünden begangen worden, die fast nicht mehr gutmachbar sind.

Der Hans Mayr hat den Bereich der Wohnbaupolitik angeschnitten. Jetzt möchte ich den Bereich der Wirtschaft anschneiden. Ich denke da zum Beispiel, wenn ich das Wort Sünden in den Mund nehme, an den Paketdienst nahe dem Kothäusl. Eine unverantwortliche Sache. Nächstens kommen da unzählige LKW-Züge, die erstens einmal das zuzustellende Material oder Gegenstände abliefern, und noch viele unzählige Klein-LKWs, die das dann wieder ver-liefern. Was ist die Folge? Dass es in Elixhausen mit Michael Steger eine Initiative gibt, die ein Nachtfahrverbot haben will, weil die natürlich durch die Nähe oder dass sie genau zwischen Autobahnauffahrt Nord und Obertrum liegen, die Hauptleidtragenden sind. Was ist als nächstes passiert? Lamprechtshausen. Da gibt es auch eine Bürgerinitiative. Da hat man eine riesige Milchfirma in die Pampa gestellt und jetzt erfolgt dort natürlich auch die An-lieferung und der Abtransport. Meistens auch frühmorgens. Deswegen müssen wir in Zukunft unbedingt schauen in der Raumordnung, dass solche Sachen mit so gravierenden Auswirkungen einfach nicht mehr stattfinden dürfen.

Auch die Vielzahl von Einkaufszentren, glaube ich, hat den Plafond erreicht. Wir brauchen keine Ausweitung mehr von den bestehenden Einkaufszentren, ich glaube die sind groß genug. Es ist keiner gegen ein Einkaufszentrum, jeder von uns war schon dort, es hat auch den einen oder anderen Vorteil, aber eine unendliche Vergrößerungsabsicht kann nicht sein. Die Zahlen sprechen ja für sich. Wenn man denkt in Österreich besteht pro Einwohner eine Verkaufsfläche von durchschnittlich 1,9 m². In Deutschland ist die Zahl 1,3 pro Einwohner, in Italien, man glaubt es kaum, wenn man durch Udine fährt zum Beispiel oder in dem Bereich, ist es unter 1 m² und Eugendorf habe ich dann noch verglichen. Eugendorf hat pro Einwohner 14 m² Verkaufsfläche. Also man sieht, da gibt es gravierende Unterschiede, das ist schon das Siebenfache vom Durchschnitt in Österreich und ich denke, wir sollten in Zukunft auch schauen, dass die Ortskerne zwar schon verdichtet bebaut werden, aber ein Wohnblock oder ein Hochhaus neben einer Kirche oder so, die dörfliche Struktur in den Gemeinden, ich denke an Untertauern, Schleedorf, an dörfliche, landwirtschaftliche Gemeinden, keine Frage, man kann auch dort höher bauen, aber man sollte die Dorfstruktur und die Charakteristik auch erhalten, denn sehr viele Touristen kommen deswegen zu uns, weil es diese dörfliche Struktur gibt und nicht, weil da extrem hohe Häuser oder sonstige Hochbauten stattfinden.

Ich denke Großbetriebe sollten in Zukunft ausschließlich nur mehr an hochrangigen Straßen oder Eisenbahnnetz gebaut werden dürfen und nicht mehr irgendwo auf der grünen Wiese, auch wenn der Grund dort billiger ist und vielleicht kann man auch, das hat das Beispiel Mattsee gezeigt, wobei ich den drei Regierungsmitgliedern auch danken möchte, dass sie

Rede und Antwort gestanden sind gegenüber den Bürgern, das ist nicht selbstverständlich, das war bei den bisherigen Raumordnungszuständigen keinesfalls so, dass die offensiv in die Gemeinden gegangen sind und dort den Leuten erklärt haben was Sache in der Raumordnung ist, auch diesen Leuten zu ermöglichen, dass sie Heimatgemeinden nicht verlassen müssen, dass sie nicht in das angrenzende Oberösterreich ziehen müssen, dass sie nicht in Palting oder Perwang oder wo auch immer günstigen Grund kriegen, da ist es offenbar leicht möglich, nach der oberösterreichischen Raumordnung zu bauen und bei uns nicht. Man muss da schon auch schauen, dass man gewisse Flächen in den Gemeinden schafft, wo wirklich die Jugend auch zum Zug kommt und das darf nicht nur ein Lippenbekenntnis sein, wie es in der Vergangenheit oft war, sondern wir müssen schauen, dass wirklich unsere Jugend auch am Land bleiben kann und nicht gezwungen wird, in die zentralen Städte zu ziehen. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Wir hätten jetzt noch fünf Minuten in der Aktuellen Stunde, um eine dritte Runde anzugehen. ÖVP hat mir mitgeteilt sie verzichtet auf die Wortmeldung. SPÖ verzichtet. Grüne verzichten, FPÖ verzichtet noch einmal, Team Stronach. Danke. Dann beenden wir hier die Aktuelle Stunde.

Wir beenden nicht nur die Aktuelle Stunde, sondern wir unterbrechen jetzt auch vereinbarungsgemäß um 12:30 Uhr. Wir setzen um 14:00 Uhr im Ausschussraum fort mit der Vorstellung Salzachau. Um 14:30 Uhr beginnen die Ausschusssitzung und dann in der Folge im Plenum rufe ich die mündlichen Anfragen und die dringlichen Anfragen auf, wobei ich darauf verweisen möchte, dass sowohl bei den mündlichen als auch dann bei den dringlichen Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl nicht anwesend sein wird und Landesrätin Berthold entschuldigt ist. Bitte!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Zur Geschäftsordnung. Ich würde den gepflogenen Vorschlag machen oder die Gepflogenheit heute auch machen, dass wir natürlich, wenn die Regierungsmitglieder terminlich verhindert sind und nicht anwesend sind, dass wir das halt dann schriftlich nachbekommen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Das wäre mein zweiter Satz gewesen. Alle nicht beantworteten Anfragen werden schriftlich beantwortet. Danke vielmals. Mahlzeit und ich unterbreche die Sitzung.

(Unterbrechung der Sitzung: 12:30 – 19:13 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir setzen unsere Sitzung fort und ich rufe auf

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Es wurden zwölf mündliche Anfragen eingebracht, davon wurde bei einigen jetzt vereinbart, dass sie schriftlich beantwortet werden. Einerseits jene an die Regierungsmitglieder, die entschuldigt nicht mehr hier sind, aber auch eine mündliche Anfrage an Dr.ⁱⁿ Rössler und an Dr. Schellhorn wurden ebenfalls zurückgezogen und dann schriftlich zu beantworten.

Ich rufe daher nunmehr auf die

5.3 Mündliche Anfrage der Abg. DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr betreffend die Förderung von umweltfreundlicher Mobilität

Frau Doktorin Lindner, ich bitte um Deine Anfrage.

Abg. DIⁱⁿ Lindner: Zuerst zur Richtigstellung ich bin Diplomingenieurin. Ein kleines Upgrade ist nicht notwendig.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich habe es falsch gelesen Entschuldigung. Es steht richtig hier, aber falsch gelesen.

Abg. DIⁱⁿ Lindner: Kein Problem. Ich fasse das kurz zusammen.

Der steigende Verkehr stellt für Betriebe, Verwaltungen und Umwelt eine immer größere Herausforderungen dar. Wir brauchen neue Ansätze für eine nachhaltig umweltverträgliche Mobilität. Verkehr ist ein brisantes Thema. Verkehrsprobleme und Mobilitätsfragen gehören vor allem bei Gemeinden zum Alltag. Umweltfreundliche Mobilität wird für viele Bürger und Bürgerinnen immer wichtiger. Viele Familien können sich auch kein eigenes Auto leisten und sind auf den öffentlichen Verkehr angewiesen. Möglichkeiten hier Abhilfe zu schaffen, sind Carsharing-Modelle, die auch verstärkt in Landgemeinden angeboten werden sollen. Es fehlt auch oft der Zugang für Informationen für öffentlichen Verkehr. Dieser soll nachhaltig verbessert werden. Der Gemeindeverwaltung kommt eine Vorreiterrolle zu, das bewusst zu machen, um nachhaltige und umweltfreundliche Mobilität zu bewerben.

Meine Frage: Welche Förderungen gibt es im Bereich der umweltfreundlichen Mobilität für Gemeinden? Welche Maßnahmen verfolgt das Land Salzburg um umweltfreundliche Mobilität zu forcieren?

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Landesrat, Du hast fünf Minuten.

Landesrat Mayr: Vielen Dank. Im gesamten Regierungsprogramm ist ja das Thema öffentlicher Personennahverkehr sehr prominent besetzt und wir haben natürlich einiges schon umgesetzt, aber ein relativ breiter Weg liegt natürlich noch vor uns. Was haben wir gemacht? Wir haben im Ticketbereich die SUPER s´COOL-CARD eingeführt, das City-Ticket und das Salzburg Land Ticket mit ganz, ganz tollen Erfolgen. Bei der SUPER s´COOL-CARD haben wir letztes Jahr noch bei der Ersteinführung 8.000 Stück verkauft, jetzt sind wir bereits bei 13.500. Die Verkaufsziele bei den Jahrestickets sind bei weitem schon erreicht. Wir haben nahezu alles verdoppeln können. Wir haben auch eine Verbesserung gemacht bei der Inanspruchnahme des 20 %igen Umweltbonus, das war bisher relativ kompliziert. Man hat zuerst die Jahreskarte kaufen müssen und im Nachhinein hat man dann erst den Umweltbonus in Anspruch genommen, jetzt bekommt man gleich beim Kauf den Umweltbonus vergütet.

Wir haben einiges gemacht und einiges in Planung in Sachen Park&Ride und Park&Ride-Parkplätzen. Wir sind gerade jetzt in der Startphase von der, ich will nicht sagen von der Überarbeitung, sondern von der Neugestaltung des Salzburger Mobilitätskonzeptes mit dem Titel Salzburg mobil 2025, haben wir gestern die erste Sitzung des Steuerungsgremiums gehabt. Es wird jetzt natürlich ganz, ganz intensiv betrieben.

Zum Thema Euregio-Bahn sind wir jetzt kurz vor Ende dieser Projektarbeiten. Wir werden im Laufe des Januars die Ergebnisse bekommen und sowohl Regierung wie auch Landtag werden dann in der Folgezeit mit dieser Thematik beschäftigt werden. Stadt und Land hat sich entschieden, den Musterkorridor 150 von Salzburg nach Bad Ischl einer ganz besonderen Betrachtung zu unterziehen, also wirklich diesen Korridor so herstellen, wo wir glauben das ist optimal für den Fahrgast, von der Fahrgastinformation bis zur Beschaffung der Haltestellen, bis zu Fahrradabstellplätzen, bis zu einer guten Verknüpfung mit den Querverbindungen und vieles andere mehr.

Was derzeit läuft ist auch eine Überlegung, in den Gemeinden eine Mobilitätsbeauftragte oder Mobilitätsbeauftragten zu installieren. Das soll begleitet werden mit einem intensiven Schulungsprogramm, dass wir wirklich alle 119 Salzburger Gemeinden mit dem Thema gut ausstatten können.

Sehr, sehr viel machen wir zum Thema Fahrradverkehr. Wir haben Fahrradboxen installiert. Wir haben viele Radwege neu ausgebaut. Auch nächstes Jahr können wir wieder mit mehr

Budgets mehr Radwege ausbauen. Seit gestern, wer es nicht kennt, gibt es ein neues Service, nämlich das Salzburger Fahrradl-APP. Ein APP, das für Android und auch für Iphone gilt. Bitte es ergeht die Einladung, ladet es runter, funktioniert super, man kriegt eine gute Grundsatzinformation von der Fahrradstrecke, die man befahren will, und man wird dann auch wirklich von Punkt A zu Punkt B navigiert wie bei einem Autonavi.

Wir tun sehr, sehr viel für die Entlastung von Verkehrslärm, vielleicht auch die Aussage fast zu viel. Da investieren wir Jahr für Jahr sehr viel in Sachen Lärmschutz und natürlich haben wir ständig Kontakt auch mit den Gemeinden, wenn es Wünsche vor Ort gibt, um die Verkehrssituation im öffentlichen Verkehr zu verbessern. Also da ist ein reiches Programm, das wir da tagtäglich fahren. Vieles haben wir schon erreicht, aber noch sehr viel liegt vor uns.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Du hast noch die Möglichkeit Zusatzfragen zu stellen, zwei.

Abg. DIⁱⁿ Lindner: Danke, ich habe keine Zusatzfragen mehr.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Eine Zusammenfassung.

Abg. DIⁱⁿ Lindner: Zusammenfassung: Ich bedanke mich für die ausführliche Antwort. Ich glaube es ist ganz wichtig, tätig zu werden, Radfahrverkehr, öffentlicher Verkehr und auch bewusstseinsbildend. Einen kleinen Punkt bewusstseinsbildend möchte ich noch gerne ergänzen, der mich persönlich immer wieder sehr ärgert, ist, wenn es bei KFZ-Werbungen heißt das Auto braucht nur vier Liter auf 100 Kilometer und dann heißt es nebenbei 120 Gramm CO₂. Was verschwiegen ist, dass die 120 Gramm pro einen Kilometer angegeben sind. Wenn man das auf 100 Kilometer hochrechnet, sind das zwölf Kilogramm CO₂, und das ist doch sehr erheblich, wenn wir wissen, dass CO₂ bereits in einer Konzentration von 3 % tödlich ist, das heißt hier aufklärend zu wirken und bewusstseinsbildend zu wirken, wird nach wie vor eine große Aufgaben sein. Danke vielmals.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Wir kommen zur nächsten

5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Obermoser an Landesrat Mayr betreffend Tempoüberwachung an der Pinzgauer Bundesstraße B311

Bitte, Du hast das Wort.

Abg. Obermoser: Sehr geehrter Herr Landesrat!

Ich stelle eine mündliche Anfrage betreffend Tempoüberwachung an der Pinzgauer Bundesstraße B311. Medienberichten ist zu entnehmen, dass aufgrund der Häufigkeit von schweren Unfällen auf der Pinzgauer Bundesstraße B311 zwischen Weißbach und Saalfelden nun eine Tempokontrolle eingerichtet werden soll, um gegen die Raserei an diesem Straßenbereich vorgehen zu können. Von Seiten des Verkehrsressorts soll geplant werden, die Tempoüberwachung nicht mit stationären oder mobilen Radargeräten, sondern stattdessen mit der Einrichtung einer Section Control auf diesem Teilabschnitt der B311 durchzuführen.

Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 folgende mündliche Anfrage: Erstens: Wann ist mit den Ergebnissen der angekündigten Prüfung über die Einrichtung einer Section Control zu rechnen? Ich stelle auch die Unterfrage schon: Falls diese ergibt, dass eine Section Control nicht möglich ist, welche anderen Maßnahmen werden überlegt, um hier rasch für mehr Verkehrssicherheit sorgen zu können?

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Herr Landesrat, Du hast insgesamt fünf Minuten.

Landesrat Mayr: Danke. Die Situation in diesem Bereich der B311 ist eine durchaus kritische. Ich fahre selber relativ oft, war natürlich letzte Woche droben, habe mir gemeinsam mit dem Bürgermeister die Unfallstelle vor Ort angesehen. Wer es nicht kennt, das ist eine sehr lange Gerade aus Richtung Lofer kommend, da steht auf der rechten Seite ein Bauernhof, wo auch sehr viel Ab-Hof-Verkauf gemacht wird. Das heißt gar nicht so selten biegen hier Fahrzeuge ein und aus und der Unfall ist so geschehen, das Fahrzeug ist ausgebogen nach links abbiegend wieder Richtung Lofer, hat ein entgegenkommendes Fahrzeug aus Richtung Lofer gesehen, hat vermutlich so eingeschätzt, dass wirklich ordentlich noch ausgefahren werden kann, ohne eine Gefahr zu verursachen. Was er nicht gesehen hat vermutlich, dass dahinter ein Fahrzeug sich mit über 190 Km/h bewegt hat und praktisch das ausbiegende Fahrzeug auf brutalste Art und Weise abgeschossen hat.

Dass da oben es zu massiven Geschwindigkeitsüberschreitungen kommt, das sieht man immer wieder. Es sind dann einige Vorschläge unterbreitet worden, wie zum Beispiel eine fixe Mittelleitschiene. Das ist da droben nicht machbar. Es ist der Vergleich gemacht worden mit Bischofshofen, der Umfahrung. Diese B'hofner Umfahrung ist links und rechts zweispurig. Man muss sich nur vorstellen, wenn da ein Traktor fahren würde, dann wäre der Stau für die gesamte Strecke nach hinten. Das wird sich nicht durchführen lassen.

Was man auf jeden Fall jetzt überlegt ist einmal, dass man ein Überholverbot mit doppelter Sperrlinie machen kann, aber was wahrscheinlich das Zielführendste wäre, wäre eine Section Control, wie Du es in Deinem Antrag angesprochen hast. Ich habe diesbezüglich auch

schon mit dem amtsausführenden Bezirkshauptmann gesprochen, dem würde der Vorschlag auch gut gefallen. Das Ganze ist technisch prinzipiell machbar. Die Kosten sind sehr hoch, der Wirkungsgrad zur Reduzierung der Geschwindigkeit ist erfahrungsgemäß bei Section Control deutlich höher wie bei fixen Radarstationen, weil natürlich sich genau in dem Bereich die Autofahrer dann sehr an die Geschwindigkeitsbeschränkung halten. Das heißt mit erhöhten Strafeinnahmen ist da überhaupt nicht zu rechnen, aber doch damit, dass die Geschwindigkeit runter geht.

Es werden im Jahr 2015 und 2016 an anderen Stellen Section Controls errichtet, nämlich im Tunnel in Schwarzach und im Schmittentunnel. Die Kosten in Schwarzach sind 600.000,-- und beim Schmittentunnel rund eine Millionen, dass mal man ungefähr einen Hinweis hat, was so eine Section Control kosten wird. Wir treffen uns zur nächsten Besprechung Anfang November vor Ort mit den zuständigen Behörden, mit Sachverständigen, mit dem Bürgermeister. Diese Besprechung möchte ich noch abwarten und dann werden Entscheidungen getroffen werden.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Du hast die Möglichkeit zu Zusatzfragen.

Abg. Obermoser: Keine weiteren Zusatzfragen. Ich bedanke mich für Deinen Einsatz, damit eben auf diesem gefährlichen Straßenstück nicht mehr derartig schlimme Unfälle passieren, dass dieses Straßenstück zwischen Weißbach und Gut Brantlhof eben sicherer wird. Dankeschön.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Wir kommen zur nächsten

5.9 Mündliche Anfrage von Abg. Friedrich Wiedermann an Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Dr. Josef Schwaiger betreffend Überlegungen der Salzburg AG zur Energiewende

Bitte Herr Abgeordneter, Du hast das Wort.

Abg. Wiedermann: Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Ich habe eine Anfrage betreffend Überlegungen der Salzburg AG zur Energiewende. Die Anfrage lautet:

Anfang Oktober dieses Jahres verkündeten der österreichische Wirtschafts- und Energieminister Reinhold Mitterlehner und die Bayerische Staatsministerin für Wirtschaft, Medien, Energie und Technologie Ilse Aigner eine künftige enge energiepolitische Zusammenarbeit zwischen Österreich und Bayern. In dieser Erklärung bekennen sich beide zu einem weiteren

Ausbau der Erneuerbaren Energien und zur Verbesserung der Energieeffizienz. Im Hinblick auf die Schließung durch die zur Stromerzeugung bisher verwendeten Gaskraftwerke Mel-lach, Dürnrohr, Werndorf und Timelkam, dem Kohlekraftwerk Riedersbach sowie der Stillle-gung der thermischen Kraftwerke der Wien Energie wird das Problem akut, dass je weniger ständig laufende Kraftwerke in Österreich in Betrieb sind, auch die Energieschwankungen von Wind- und Sonnenenergie immer schlechter abgedeckt werden können.

Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 a GO-LT folgende mündliche Anfrage: Erstens: In wel-cher Form gedenkt sich das Land Salzburg als Miteigentümer der Salzburg AG am weiteren Ausbau Erneuerbarer Energien zu beteiligen? 1.1 Welche Bestrebungen im Hinblick auf den Ausbau von Pumpspeicherkraftwerken werden unternommen? 1.2 Wie beurteilen Sie die generellen Auswirkungen der angesprochenen Entwicklung?

Ich ersuche um Beantwortung der Anfrage.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Landesrat, Du hast fünf Minuten.

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Ich bedanke mich für die Frage. Vielleicht ganz kurz, wie viele Pumpspeicherkraftwerke gibt es im Bundesland Salzburg? Das ist zum einen das große des Verbundes in Limberg, dann ein weiteres ist verhandelt, Tauernmoos in Uttendorf, auch sehr großes, das jetzt in einer weiteren Verhandlung ist, aber im Grunde ist die Bewilligung dort erteilt. Betreiber sind die Österreichischen Bundesbahnen, die sozusagen in das 380 kV-Netz einspeisen den Überfluss und den Rest auf einer anderen Voltspannungsebene eben in die ÖBB einschleusen.

Jetzt zur Salzburg AG. Es gibt zwei bestehende Pumpspeicheranlagen. Zum einen Nassfeld und Hintermuhr mit jeweils einer Nennleistung von 31 ½ Megawatt und das Größere ist Hin-termuhr mit 104 aufgrund dieser großen Fallhöhe. Das Projekt Pumpspeichererweiterung Diesbach, das ist derzeit ein kleines, es fährt mit 24 Megawatt und hier gibt es Überlegungen und ein vorliegendes Projekt, aber noch nicht verhandlungsreif, dass in der Nennkapazität um das Achtfache zu erhöhen, das wären dann 200 Megawatt und wäre das mit Abstand größte in der Gemeinde Weißbach. Das ist derzeit als Projekt vorliegend, kann aber nach Auskunft der Salzburg AG nicht gemacht werden, wenn die 380 kV-Leitung nicht kommt, weil die Einbindung und die große Kapazität dann nicht funktionieren würde, dann würde man das bei 24 Megawatt lassen.

Der Ausfall dieser Alternativenenergien, die ja über weite Strecken zum Teil mit erheblichen Verlusten auch transportiert werden, und der Ausgleich dieser hat auch zur Folge, dass die Pumpspeicherkraftwerke geradezu Goldesel waren in gewissen Zeiten und als zu Mittag

sozusagen kein Sonnenstrom da war, als es noch wenig Wind gegeben hat, und es gibt am Tag drei Spitzen, das ist am frühen Morgen, das ist die Mittagszeit und das ist der Abend. Zu Mittag sind alle Pumpspeicherkraftwerke sozusagen angelaufen, um den Spitzenstrom über zweieinhalb, drei Stunden abzudecken. Das macht jetzt sehr häufig entweder der Wind oder insbesondere Solarenergie und somit die Pumpspeicherkraftwerke in ihrer Effizienz sozusagen in der betriebswirtschaftlichen Darstellung nicht mehr ganz so sind, aber trotzdem immer noch ein gutes Geschäft aufgrund der sehr günstigen Bedingungen der Einspeisung der Überkapazitäten von Sonne und Strom, wo es sogar zu Negativpreisen kommen kann, wenn die Netzspannung zu hoch ist, das heißt die Last für die Leitung zu groß, wird zum Teil sogar bezahlt, dass man diesen Überstrom abnimmt.

In Summe, das muss man sagen, ist aufgrund dieser zeitlich differenten und nicht voraussehbaren Aufkommen von erneuerbaren Energien bei Wind und Sonne insbesondere an das Leitungsnetz, und da spreche ich jetzt nicht von der Spannungsebene 380 oder nicht, sondern in der Schaltung und in der Abstimmung der jeweiligen Energiequellen, die ja zusammenspielen, europäisch eine große Herausforderung, und alle Unternehmen, die Strom handeln, haben alle Hände voll zu tun, diese Schwankungen einigermaßen abzufedern. Dazu gehören auch in Zukunft Pumpspeicherkraftwerke, aber eben nicht mehr ganz in dem Ausmaß, wie es früher schon einmal gewesen ist.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Du hast die Möglichkeit, noch zwei Zusatzfragen zu stellen.

Abg. Wiedermann: Danke, Herr Landesrat, für die Beantwortung. Ich habe keine weiteren Zusatzfragen und bedanke mich nochmals für die sehr ausführliche Beantwortung der Anfrage.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Wir haben jetzt noch eine mündliche Anfrage.

5.11 Mündliche Anfrage von Abg. Hirschbichler MBA an Herrn Landesrat Hans Mayr betreffend Förderzusagen nach dem Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015

Bitte Du bist am Wort.

Abg. Hirschbichler MBA: Danke Frau Präsidentin.

Das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 befindet sich in der Begutachtung. Die Begutachtungsfrist endet am 11. November 2014. Den rechtlich verbindlichen Rahmen für die Wohnbauförderung stellt bis zu diesem Zeitpunkt, bis zum Inkrafttreten des Salzburger

Wohnbauförderungsgesetzes 2015 weiterhin das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 1990 dar.

Mit Verwunderung mussten wir daher folgende Aussage von Ihnen, Herr Landesrat, in den Salzburger Nachrichten vom 24. Oktober 2014 zur Kenntnis nehmen: „Ich habe sogar schon Zusagen nach dem neuen Gesetz gemacht, damit der Wohnbau nicht zum Stillstand kommt.“ Für diese Zusage gibt es unserer Auffassung nach noch keine rechtliche Grundlage.

Ich stelle daher gemäß § 78 a der Landtagsgeschäftsordnung folgende mündliche Anfrage an Sie: Ist es richtig, dass Sie Förderungen bereits nach dem erst in Begutachtung befindlichen Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 vergeben haben oder zugesagt haben?

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Landesrat!

Landesrat Mayr: Nein, das ist so nicht richtig. Ich bin mir jetzt nicht sicher, entweder ich habe mich falsch ausgedrückt gegenüber der Reporterin oder sie hat das falsch verstanden. Tatsache ist ich habe für eins, zwei, drei, vier, fünf, für sechs Bauvorhaben einen vorzeitigen Baubeginn bewilligt. Ich glaube das ist auch wichtig, dass ich so etwas mache, gerade in den Herbstzeiten, damit dass auch die ausführenden Firmen möglichst lange die Mitarbeiter beschäftigen können und dass nicht aufgrund eines Wechsels der Förderungsbedingungen die ganze Bauwirtschaft steht und auch keine Wohnungen gebaut werden. Da habe ich für diese sechs Vorhaben einen vorzeitigen Baubeginn gegeben. Das heißt im Jahr 2015 können, und zwar nach den derzeit geltenden Richtlinien der jetzt gültigen Wohnbauförderung, ab dem Jahr 2015 können dann die Genossenschaften diesen Antrag zurückziehen und nach der neuen Förderung neu beantragen. Das können sie. Dass der Bau schon begonnen wird oder schon begonnen wurde, ist dann kein Förderungs Ausschluss.

Ich habe nicht jetzt bewilligt nach Maßgabe der neuen Wohnbauförderung, sondern ich habe einen vorzeitigen Baubeginn bewilligt nach Maßgabe der jetzt derzeit gültigen Wohnbauförderung.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Frau Abgeordnete!

Abg. Hirschbichler MBA: Ich habe mit der zuständigen Reporterin der Salzburger Nachrichten gesprochen und die hat mir gesagt sie hätte Sie richtig zitiert. Nachdem das für uns alle, wie wir heute schon stundenlang darüber diskutiert haben, eine so heikle, eine so sensible Angelegenheit ist, weil es da ja um grundlegende Änderungen geht und meine Fraktion ja der felsenfesten Überzeugung ist, dass ein Umlagemodell nachhaltiger ist und für die Zukunft von Salzburg und der zukünftigen Generation nachhaltiger ist: Was gedenken Sie denn

in diesem Fall zu tun, um diese Aussage in den Salzburger Nachrichten richtigzustellen?
Haben Sie da Vorstellungen?

Landesrat Mayr: Ich kann, wenn es wichtig ist, gerne da einen Leserbrief zur Berichtigung stellen. Aber ich denke noch einmal. Von der fachlichen Handhabung her war es von mir die richtige Entscheidung, nicht jetzt Bauvorhaben zu behindern nur deshalb, weil es ab nächstes Jahr eine neue Wohnbauförderung gibt, sondern den vorzeitigen Baubeginn zu bewilligen. Die Genossenschaften haben lediglich die Zusage sie dürfen jetzt beginnen nach Maßgabe des jetzigen, heurigen Wohnbauförderungsgesetzes. Sie haben aber die Möglichkeit, diesen Antrag 2015 zurückzuziehen und mit den neuen Bedingungen neu anzusuchen. Ich glaube, da ist nichts Verwerfliches dabei. Ich sage noch einmal. Ich möchte jetzt die Reporterin da gar nicht beschuldigen, möglicherweise habe ich mich unklar ausgedrückt, es ist so geschrieben worden. Wenn es gewünscht ist, kann ich gerne diesbezüglich einen Leserbrief an die Salzburger Nachrichten senden.

Abg. Hirschbichler MBA: Danke. Darf ich Sie dann in der zweiten Unterfrage noch darum ersuchen, dass Sie die Frage beantworten: Mir ist bekannt, dass eine Baufirma im Pinzgau bereits in einer Förderzusage 2015 den Bau begonnen hat und sich darauf beruft, dass sie eine Förderzusage nach dem Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 erhalten hätte von Ihnen, eine Zusage.

Landesrat Mayr: Nein, ganz klar noch einmal. Was Sie ansprechen, wird die Gswb sein. Da geht es um 19 Mietwohnungen in Hollersbach und da ist genau dieses Prozedere so gemacht worden. Die haben eine Förderzusage nach den jetzigen Bedingungen und haben die Bewilligung zum vorzeitigen Baubeginn.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Du hast die Möglichkeit einer Zusammenfassung.

Abg. Hirschbichler MBA: Ja ich danke für die Beantwortung der Anfrage. Ich möchte noch einmal feststellen, dass es sich hier für meine Fraktion um ein Grundsatzthema handelt und dass wir uns darüber sehr wundern, dass das eben so an die Öffentlichkeit gelangt ist, weil das eben ganz klar nicht der Gesetzeslage entspricht. Danke sehr.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir alle mündlichen Anfragen, die noch vorgelegen sind und offen sind, abgeschlossen. Alle anderen mündlichen Anfragen

5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Scharfetter an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend European Public Sector Accounting Standards.

5.2 **Mündliche Anfrage** des Abg. Schmidlechner an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Wahlmanipulationsaffäre Team Stronach

5.4 **Mündliche Anfrage** der Abg. Blattl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend den Sommertourismus im Land Salzburg

5.6 **Mündliche Anfrage** des Abg. Haitzer an LH-Stv. Dr. Rössler betreffend Abstände der umgewidmeten Flächen vom ÖV-Haltestellennetz im Land Salzburg

5.7 **Mündliche Anfrage** des Abg. Essl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Neubau der Bezirkshauptmannschaft Hallein

5.8 **Mündliche Anfrage** des KV Abg. Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Sicherheit für das Personal vor allem im Zusammenhang mit Ebola-Fällen

5.10 **Mündliche Anfrage** der Abg. Riezler an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Ganztagesförderstätten

5.12 **Mündliche Anfrage** der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend Rücknahme der Kürzungen der Zuschüsse zu den Elternbeiträgen
werden schriftlich beantwortet. Ich komme jetzt zu

Punkt 6: Dringliche Anfragen

Da die befragten Regierungsmitglieder entschuldigt sind, wurde vereinbart, dass alle dringlichen Anfragen schriftlich erledigt werden.

6.1 **Dringliche Anfrage** der Abg. KV Steidl und Abg. Schmidlechner an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Dauerschuldverhältnisse und Rücklagenbildungen (Nr. 249 der Beilagen)

6.2 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer betreffend die Wahlmanipulation im Zuge der Salzburger Landtagswahl 2013 (Nr. 250 der Beilagen)

Daher komme ich zu

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Wie immer werde ich die einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse zusammenziehen und sie zur Abstimmung bringen.

Einstimmig verabschiedet wurden

7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird

(Nr. 195 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

7.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Flurverfassungs-Landesgesetz 1973 geändert wird

(Nr. 199 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)

7.6 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zur Vorlage der Landesregierung betreffend das vom Land Salzburg vorzuschlagende Mitglied und stellvertretende Mitglied des Ausschusses der Regionen

(Nr. 200 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)

7.7 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzfonds an den Salzburger Landtag über das Jahr 2013 (Nr. 201 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)

7.8 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Salzburger PatientInnenentschädigungsfonds – Tätigkeitsbericht samt Finanzbericht für das Kalenderjahr 2013

(Nr. 202 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)

7.9 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Salzburger Gesundheitsfonds (SAGES) gemäß § 26 SAGES-Gesetz betreffend das Jahr 2013 (Nr. 203 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)

7.10 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Rogatsch betreffend die rechtliche Definition von Kinderlärm und zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Ing. Mag. Meisl betreffend die Zumutbarkeit von Kinderlärm und zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl,

Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Novellierung des Baurechtes in Zusammenhang mit Kinderlärm

(Nr. 204 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

7.12 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zum Antrag der Abg. Fuchs und Mag.a Sieberth betreffend die Bepflanzung landeseigener Flächen im Sinne der Biodiversität und zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Neuhofer und Ing. Schnitzhofer bezüglich die Erstellung einer einheitlichen bundesweiten Biodiversitätsstrategie für öffentliche Flächen in Österreich

(Nr. 206 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)

7.13 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Umbau Spielzeugmuseum und Baukostenabrechnung Salzburg Museum

(Nr. 207 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

7.14 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Volksanwaltschaft an den Salzburger Landtag 2011 – 2012

(Nr. 208 der Beilagen – Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

Ich wiederhole noch einmal die Einstimmigen: 7.1, 7.5, 7.6, 7.7, 7.8, 7.9, 7.10, 7.12, 7.13 und 7.14. Wer mit der Verabschiedung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Danke. Damit sind diese Ausschussberichte einstimmig verabschiedet.

Ich rufe nunmehr auf

7.2 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Güter- und Seilwegegesetz 1970 geändert wird

(Nr. 196 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)

Im Ausschuss verabschiedet mit ÖVP, SPÖ, Grüne, Team Stronach gegen FPÖ. Wer mit der Verabschiedung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Danke. Damit mit ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ verabschiedet.

Ich komme jetzt zu

7.4 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, über den Nationalpark Hohe Tauern im Land Salzburg (Salzburger Nationalparkgesetz 2014 – S.NPG)

(Nr. 198 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)

Hier war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, Grüne, Freiheitliche und Team Stronach gegen SPÖ. Wer für die Verabschiedung ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Gegen die Stimmen der SPÖ, daher gleiches Abstimmungsverhalten wie im Klub.

Ich rufe nunmehr auf

7.11 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zum Antrag der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend eine landesweite Informationskampagne zur Bekanntmachung und Bewerbung der Aktion „Gelber Hund“

(Nr. 205 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)

Dieser Bericht von ÖVP, Grüne, FPÖ und Team Stronach gegen SPÖ angenommen. Wer für die Verabschiedung ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Damit wurde dieser Bericht mit den Stimmen von ÖVP, Grüne, FPÖ und Team Stronach gegen SPÖ angenommen.

Ich rufe nunmehr auf

7.15 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG über eine Änderung der Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots

(Nr. 280 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

Dieser wurde im Ausschuss abgestimmt ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ. Wer für die Verabschiedung ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Damit gleiches Stimmverhalten: ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ.

Ich rufe nunmehr auf

7.16 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Mag. Mayer und Ing. Sampl betreffend Absicherung der militärischen Infrastruktur im Bundesland Salzburg und Antrag der Abg. Klubobmann

Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Erhalt der Militärmusik Salzburg und des Kasernenstandorts Tamsweg
(Nr. 281 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich würde gerne bei diesem Antrag etwas abändern, was eigentlich eine Ergänzung ist, und zwar im Punkt 2.3 möge die Formulierung lauten: Auf die regionale Verankerung des Österreichischen Bundesheeres im Lichte des Ergebnisses der Volksbefragung Bedacht zu nehmen, die Strucker-Kaserne in Tamsweg nicht zu schließen – und zu ergänzen jetzt – sowie das Fliegerabwehrbataillon drei nicht aufzulösen.

Ich bitte diese Ergänzung, die im Ausschuss in der Hitze des Gefechtes untergegangen ist, zu akzeptieren und mitzubeschließen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Gibt es dazu noch Wortmeldungen? Bitte!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wir unterstützen das so.

Abg. Essl: Wir unterstützen auch.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Wir weitgehend auch.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Dann bringe ich diesen Bericht mit diesen Ergänzungen zur Abstimmung. Wer für diesen Bericht ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Dann wurde dieser Bericht gegen die Stimmen von zwei Abgeordneten der Grünen angenommen. Zwei Stimmen jetzt.

Ich rufe nunmehr auf

7.17 Bericht des Finanzausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Abg. Hirschbichler MBA betreffend Public-Private-Partnership Modelle
(Nr. 282 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Das Abstimmungsverhältnis im Ausschuss war ÖVP, Grüne, Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Gegen FPÖ und SPÖ. Damit wurde dieser Bericht mit den Stimmen ÖVP, Grüne und Team Stronach angenommen.

Ich rufe auf Top

7.18 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Fristenläufe in Salzburger Wahlordnungen

(Nr. 283 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, Grüne, Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Damit wiederum gleiches Abstimmungsverhalten ÖVP, Grüne und Team Stronach für gegen die Stimmen von SPÖ und FPÖ angenommen.

Ich rufe auf Top

7.19 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der SWS Stadion Wals-Salzburg GmbH

(Nr. 284 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Damit ist dieser Bericht angenommen mit den Stimmen ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ.

Damit haben wir diesen Punkt abgeschlossen. Bitte Frau Zweite Präsidentin!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Eine Ergänzung.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zur Geschäftsordnung?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Zur Geschäftsordnung.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Wenn wir aus dem Ausschuss kommen, haben nicht alle Abgeordneten den Titel des Berichtes vor sich liegen und es wäre sinnvoll, wenigstens die Überschrift zu kennen, damit wir besser abstimmen können und nicht eine so große Unsicherheit herrscht, welches Thema zur Abstimmung vorliegt. Das ist ein Ersuchen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wir werden das einer Lösung zuführen. Entweder wir teilen das an alle aus, es wird nämlich nur an den Klubobmann verteilt. Ich danke für die Anregung.

Ich komme zu

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Hier wurde zu einigen Punkten von FPÖ Debatte angemeldet, aber ich habe schon gehört zurückgezogen. Daher gibt es hier keine weiteren Wortmeldungen. Damit ist dieser Punkt abgeschlossen.

8.1 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 25 der Beilagen) – betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Juli 2014 (Nr. 209 der Beilagen)

8.2 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 26 der Beilagen) – betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. August 2014 (Nr. 210 der Beilagen)

8.3 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Haitzer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 28 der Beilagen) – betreffend die Dienstfahrzeuge der Obersten Organe und Behördenleiter (Nr. 211 der Beilagen)

8.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Schneglberger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr.15 der Beilagen) betreffend wirksame Maßnahmen gegen die untragbaren verkehrsbedingten Umweltbelastungen an der Mattseer Landesstraße (L 101) (Nr. 212 der Beilagen)

8.5 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landes-

hauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr.19 der Beilagen) – betreffend einen möglichen Grundankauf in der Weitwörther Au
(Nr. 213 der Beilagen)

8.6 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 23 der Beilagen) betreffend die Dienstwagen der Salzburg AG
(Nr. 214 der Beilagen)

8.7 **Anfrage** der Abg. Hofbauer und Fuchs an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 150 der Beilagen) – betreffend die Mikroplastik-Belastung im Bundesland Salzburg
(Nr. 215 der Beilagen)

8.8 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 158 der Beilagen) betreffend „Tauernklinik“
(Nr. 216 der Beilagen)

8.9 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Haitzer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 159 der Beilagen) betreffend das Fußballstadion Wals-Siezenheim
(Nr. 217 der Beilagen)

8.10 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 18 der Beilagen) betreffend die Umsetzung der Gesundheitsreform in Salzburg
(Nr. 218 der Beilagen)

8.11 **Anfrage** der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 163 der Beilagen) betreffend die Messezentrum Salzburg GmbH
(Nr. 219 der Beilagen)

8.12 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 21 der Beilagen) – betreffend die Beschäftigung von behinderten Personen
(Nr. 223 der Beilagen)

8.13 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 20 der Beilagen) – betreffend alkoholbedingte Rettungsfahrten und Krankenhausaufenthalte
(Nr. 224 der Beilagen)

8.14 **Anfrage** der Abg. Haitzer und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Mayr (Nr. 17 der Beilagen) betreffend die Umsetzung des Autobahnanschlusses Hagenau
(Nr. 225 der Beilagen)

8.15 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Frau Landesrätin Mag.^a Martina Berthold MBA (Nr. 22 der Beilagen) betreffend die Tarifentwicklung bei Kinderbetreuungseinrichtungen
(Nr. 226 der Beilagen)

8.16 **Anfrage** der Abg. Fuchs und Scheinast an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 168 der Beilagen) betreffend „Smart Meter“
(Nr. 227 der Beilagen)

8.17 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 21 der Beilagen) – betreffend die Beschäftigung von behinderten Personen
(Nr. 228 der Beilagen)

8.18 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 21 der Beilagen) – betreffend die Beschäftigung von behinderten Personen
(Nr. 229 der Beilagen)

Somit ist die gesamte Tagesordnung erledigt. Ich wünsche allen einen schönen Abend und ein gutes Nachhausekommen und ich berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 17. Dezember 2014 ein. Die Sitzung ist geschlossen.

(Ende der Sitzung: 19:46 Uhr)

Dieses Protokoll wurde
am **17. Dezember 2014**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin: Schriftführer/in:

